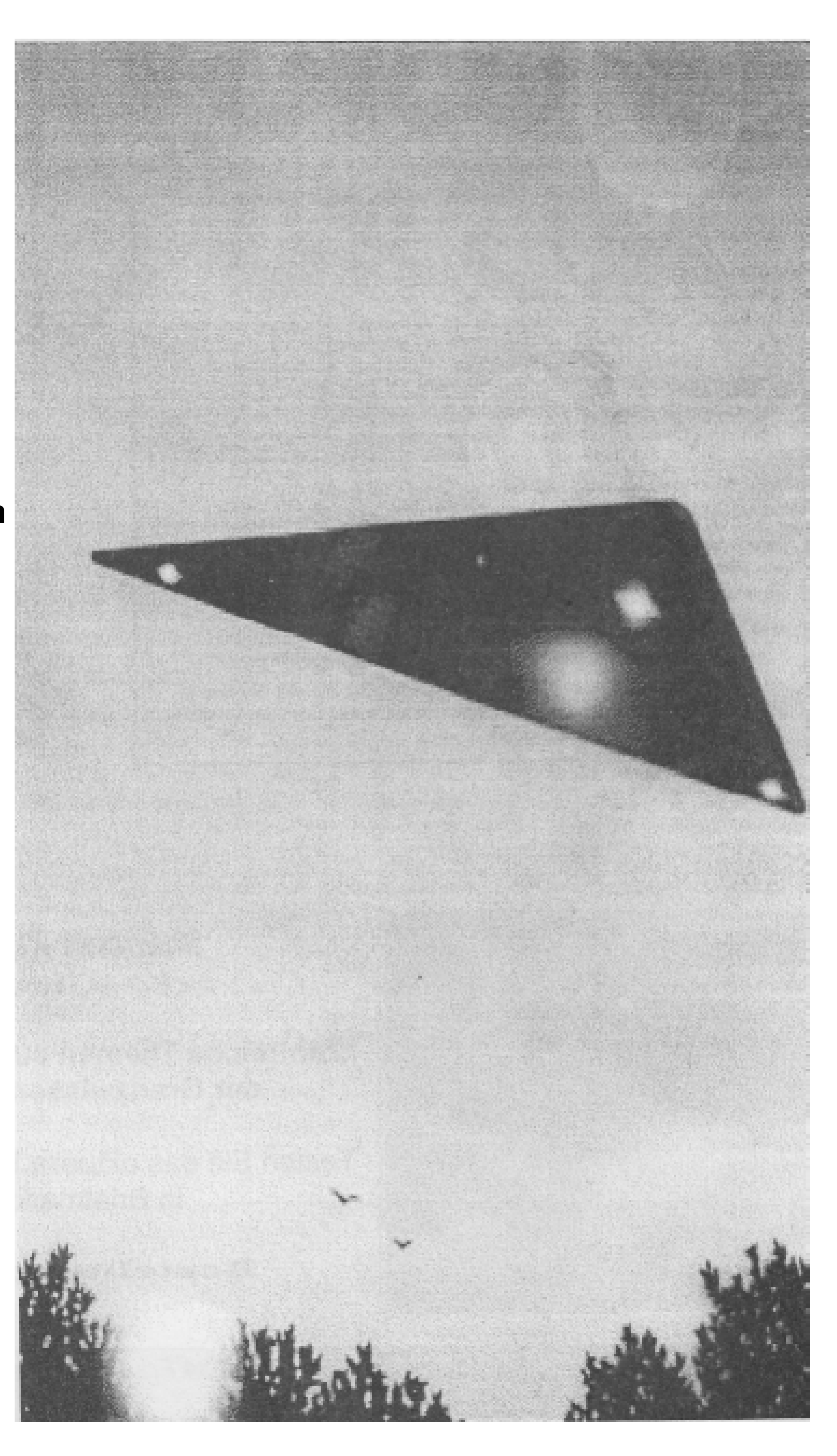
5. Jahrgang Nr. 17 März 1998

DM 7,50

DEGUFORUM

Zeitschrift der Deutschsprachigen Gesellschaft für UFO-Forschung DEGUFO e.V.



Roswell: Ein Mythos stürzt ab?
Warum Roswell nicht ad acta gelegt werden kann

Der Philosoph Karl Poppers

Wissenschaft im Banne ökonomischer Interessen und Zwänge

Reise durch den Hyperraum - Teil II

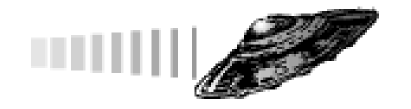
Zeitreisen ohne Paradoxien

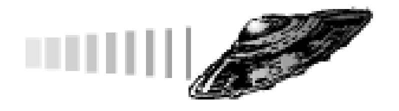
Buchbesprechungen:
- Von Aliens entführt

- Unheimliche Begegnungen

- Top Secret Die Akte Majestic 12

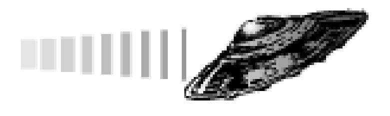
- Mission Pathfinder





Inhaltsverzeichnis

Editorial



Liebe DEGUFORUM - Leserinnen und - Leser,

Sie halten heute zum sechsten Mal ein DEGUFORUM - Heft mit einer über Sollstärke hinausreichenden Seitenzahl in den Händen. Jedesmal, wenn es gilt, das vorhandene Material für ein neues Heft zusammenzustellen, sind wir - die Mitglieder der Redaktion - erstaunt, daß sich wieder einmal genug Mitteilungswürdiges angesammelt hat. Und noch mehr erstaunt sind wir dann, wenn wir feststellen, daß sich die einzelnen Beiträge auf mysteriöse Weise gegenseitig ergänzen, denn es wurden keinesfalls thematische Absprachen getroffen!

In diesem Heft ist unser ungewolltes Hauptthema **die Zeit**! Gleich vier Arbeiten von vier verschiedenen Autoren behandeln diese Thematik: Reinhard Nühlen beginnt den Reigen mit "**50 Jahre Roswell**" - einem wirklich eigenartigen Zeitphänomen - eigenartig, falls vor 50 Jahren bei Roswell ein UFO abgestürzt war, aber noch viel eigenartiger, falls es sich bloß um einen Wetterballon gehandelt haben sollte! Welch unglaubliche Fülle an Material ist hier in einer Zeit von 50 Jahren herangewachsen!

Der Zweite im Bunde der Zeit-Autoren ist Frank Menhorn mit dem II. Teil der von ihm bearbeiteten Geschichte des Professors Michio Kaku über die **moderne kosmologische String - Theorie**, die es zu erlauben scheint, daß man wieder fragen darf, was denn vor dem Urknall geschah.

Geradezu frappierend sind dann die Übereinstimmungen bzw. gegenseitigen Ergänzungen der beiden Arbeiten von Andreas Haxel ("**Zeitreisen ohne Paradoxien**") und meiner Wenigkeit ("**Die Philosophie Karl Poppers**"):

Einsteins berühmte Behauptung: "Gott würfelt nicht!" wurde in beiden Arbeiten zitiert und diskutiert. Sätze wie

> *"Denn wenn es nach dieser Theorie Zeitreisen gibt, dann haben sie zur Folge, daß es unser Wille ist, der Ausdruck unserer persönlichen Identität ist - unser Ich, das die Auswahl unter unendlich vielen voneinander verschiedenen alternativen Welten trifft und sie quasi als Ausdruck unseres Willens für uns Realität werden läßt."*

zeigen das Ausmaß der inhaltlichen Übereinstimmung an.

Die einzige inhaltliche Differenz, die mir aufgefallen ist, ist möglicherweise nur sprachlicher Natur: Was Andreas Haxel in seiner Arbeit "Viele - Welten" nannte, ist etwa das, was ich in der meinen mit "Urchaos" bezeichnete. Unsere unterschiedlichen Bezeichnungen für einunddenselben "Gegenstand" resultieren aus unterschiedlichen Denkansätzen: Sind die "Vielen Welten" konkret oder bloß als Möglichkeiten vorhanden? Hat die Unterscheidung zwischen Konkretheit und Möglichkeit in diesem Fall eine wirkliche Bedeutung? - Ich hoffe, daß auch diese Frage eines Tages eine schlüssige Antwort finden wird.

Vielleicht liegt schon in dem Essay "**Wissenschaft im Bann ökonomischer Interessen und Zwänge**" ein Lösungsansatz für obige Frage. Hier wird nämlich von der "Verdinglichung der Welt" gesprochen - also von der Konkretisierung des Möglichen, bzw. Geistigen.

Vielleicht verhält es sich aber auch wie beim Wellen/Teilchen-Dualismus: Die Welt existiert gleichzeitig als Möglichkeit und Konkretheit - oder wie die alten Hermetiker sagten: als Innenwelt und Außenwelt, als Subjekt und Objekt...

Es ist oft schwer, solche abstrakten Überlegungen wie die obigen in den Alltag einzubauen. Und nur dann, wenn dies gelingt, bekommen solche Gedanken Gefühle angehängt: Dann wissen wir nicht nur, sondern wir erleben es auch unmittelbar, daß unsere Theorien Ausdruck unserer Lebenspraxis sind. Sie sind dann Verbalisationen unserer persönlichen Schicksale. Sind unsere Theorien Verbalisationen unseres Denkens, kann es nicht ausbleiben, daß auch unsere Wahrnehmungen davon nicht unbeinflußt bleiben. So ist es kein Wunder, daß wir irgendwann, wenn unsere Theorien längere Zeit nicht falsifiziert worden sind, ihre konkrete Bestätigung tatsächlich erleben.

Das eröffnet natürlich phantastische Ausblicke, birgt aber auch Gefahren. Ich befürchte, daß Fanatiker jeder Couleur sich auf ähnliche Weise ihre Realitäten geschaffen haben. Aber wir DEGUFORUM - Autoren und - Leser sind natürlich gefeit gegen jeglichen Fanatismus! Oder etwa nicht?

Wie kann ich zB mir sicher sein, kein Fanatiker zu sein? Ich kenne nur ein Gegenmittel: Nichts allzu ernst nehmen, und ab und zu gegen seine Prinzipien sündigen. Das macht gute Laune, hält tolerant und lernfähig.

Zum Schluß dieses Editorials möchte ich noch eine Bitte an alle Leser aussprechen: Wer von Ihnen könnte sich vielleicht mit dem Gedanken anfreunden, eigene Textentwürfe bei uns einzureichen?

Gefragt sind besonders Buchbesprechungen! Hier ist es nämlich ein echter Vorteil, wenn man noch Neuling im Fach ist. Wenn man nämlich einmal 20 UFO-Bücher gelesen hat, erblindet das Auge für das gute Einsteigerbuch: man langweilt sich, wenn man zum zehnten oder 15. Mal mit den Grundlagen und den wichtigsten UFO-Sichtungen konfrontiert wird. Die Entwicklung der UFO-Forschung kann nun mal der Bücherproduktion nicht folgen! Da bleiben Wiederholungen nicht aus. Sie sind auch nicht vermeidbar; selbst bei gutem Willen nicht, denn es ist nicht möglich, stets ausschließlich das Neue zu Papier zu bringen. Die gezielte Einbindung des Neuen in den bereits bestehenden Wissensschatz ist ebenso nötig. Das mag den "alten Hasen" zuweilen langweilen, ist aber für den Neuling mitunter sehr spannend zu lesen. Dementsprechend unterschiedlich werden dann auch Buchbesprechungen ausfallen.

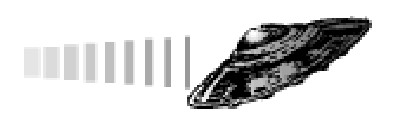
Komplette Neuinterpretationen des Bestehenden ("Paradigmenwechsel"), die alles neu machen, gibt es nur selten. Hat man so etwas einmal erlebt, wird einem eine Zeit lang alles zur Offenbarung - und das Buch, das diese geistige Neuorientierung ausgelöst oder begleitet hat, wird dann gern zur "Heiligen Schrift" ernannt! So ging es mir bei der "richtigen Bibel", bei Nietzsche und Castaneda. Hier war es dann jedesmal eine Art Ehrfurcht, die verhinderte, daß ich hierüber Buchbesprechungen schrieb.

Es gibt Bücher, zu denen ist die Distanz des Lesers zu groß; zu anderen, zB den verehrten, zu gering . Nur bei richtiger Distanz kann sich Kritik entfalten.

So hoffe ich, daß Sie, liebe Leserin und Leser dieses Heftes die "richtige Distanz" zum DEGUFORUM haben und uns mit Ihrer Kritik behelligen!

Es grüßt Sie recht herzlich
Ihr

Hans-Joachim Heyer



50 Jahre Roswell ein Mythos stürzt ab?

Von Reinhard Nühlen

Warum Roswell noch nicht ad acta gelegt werden kann. Kritische Anmerkungen zur Dokumentation von Uli Thieme.

In unserer Ausgabe 16/97 (Dezember) hatten wir bereits eine Buchbesprechung dieser Dokumentation von Uli Thieme abgedruckt.

Jede kritische Auseinandersetzung - gerade zum Roswell-Thema - ist zu begrüßen, und ich kann nur meine Hochachtung vor der akribischen Arbeit zum Ausdruck bringen, die der Autor hier in jahrelanger und mühevoller Kleinarbeit geleistet hat.

Uli Thieme ist vom "Saulus zum Paulus" geworden - was die Roswell-Geschichte anbelangt -

> *....seit ich 1980 das erste Buch zum Thema Roswell, das damals in den USA erschien, in die Hände bekam, war ich von der Idee eines "Absturzes von Außerirdischen" nahe Roswell fasziniert. Ja, aufgrund der damaligen Informationen, war ich anfänglich sogar fest davon überzeugt. Als ich mich jedoch in die Materie vertiefte, Originalzitate las, skeptische Artikel studierte usw. begann ich zu merken, daß über die Jahre immer mehr von den Original-Aussagen von 1947 abgegangen wurde. Ja mehr noch: Neue Zeugen logen das Blaue vom Himmel. Als ich 1993 und 1995 selbst nach Roswell und Socorro reiste, wurde die zwischenzeitlich gewonnene Skepsis vollends verstärkt. Der Roswell "UFO-Absturz" hatte sich vom Absturz eines (damals streng geheimen) "Projekt MOGUL"-Ballonzugs zu einem modernen UFO-Märchen entwickelt...*[1]

Ich möchte versuchen, anhand einiger ausgewählter Beispiele aufzuzeigen, daß ich die Meinung von Uli Thieme nicht teile. Ich bin nach wie vor nicht davon überzeugt, daß es der "MOGUL-Ballon" war, der dort abgestürzt ist. Wenn ich auch zugestehen muß, daß U. Thiemes Darstellungen "auf den ersten Blick" ziemlich überzeugend anzusehen sind. Aber eben nur auf den ersten Blick. Bei genauerem Hinsehen sieht die ganze Sache dann schon etwas differenzierter aus.

Die Tatsache, daß dieses Thema mittlerweile vermarktet wird, daß einige Leute ganz gutes Geld damit verdient haben und auch noch verdienen werden, ist kein Grund, alles in Bausch und Bogen zu verdammen.

Nun ist es klar, daß es eine "objektive Wahrheit" gar nicht gibt. Selbst die angeblich so aussagefähigen Fakten sind nicht so eindeutig, daß man ganz klar sagen kann, so ist es oder auch nicht.

Zielsetzung dieses Beitrages soll sein, sich kritisch und sachlich mit den Argumenten von U. Thieme auseinanderzusetzten, wo er meiner Meinung nach den gleichen Fehler macht, den er "der anderen Seite" vorwirft, nämlich sogenannte "selektive Wahrnehmung "zu betreiben und Dinge verkürzt oder aus dem Zusammenhang gerissen darzustellen, so daß beim "uninformierten" Leser zwangsläufig der Eindruck entstehen muß, daß es so ist, wie er es darstellt.

Dies fängt schon mit einer "Verallgemeinerung" in seinem Eingangsstatement an, das ich so, wie er es darstellt, nicht akzeptieren kann. Thieme schreibt:

> *Bezeichnend ist auch, daß die angebliche "UFO-Bergung" bei Roswell vehement von jenen Leuten "am Leben gehalten" wird, die fast ausschließlich von der "Ufologie" ihren Lebensunterhalt bestreiten - also diesen Geschäftszweig zu ihrem Beruf auserkoren haben. Doch leider verhält es sich bei der "Ufologie" wie in der Politik: Es gibt im öffentlichen Leben wohl kaum einen Bereich, in dem mehr geschwindelt, gelogen, Tatsachen verdreht, manipuliert oder einfach nur aus purer Geltungssucht Märchen erzählt werden, als in diesen beiden Bereichen.*[2]

Es ist doch lange noch kein Beweis dafür, daß Roswell nicht stimmt, nur weil es einige Leute gibt, die so verfahren, wie gerade zitiert. Und es stimmt auch nicht, daß alle Politiker lügen, genausowenig wie alle "Ufologen" lügen oder nur aus finanziellen Erwägungen involviert sind. Ich kenne nicht wenige Leute, die nicht die Zielsetzung haben, mit dem UFO-Thema Geld verdienen zu wollen, sondern die noch wirkliche "Idealisten" sind und noch "Geld mitbringen".

Uli Thieme war selbst persönlich zweimal in Roswell und Umgebung. Hiervon findet sich in seiner Dokumentation - bis auf die Erwähnung in seinem Eingangsstatement - kein Hinweis. Keine Erkenntnis aufgrund eigenener Recherchen oder Interviews vor Ort, sondern nur Zitate aus allen möglichen Quellen.

Dies ist kein Vorwurf - nur eine Feststellung. Aber wenn ich schon zweimal dort hinfahre, um mir ein eigenes Bild zu machen, dann versuche ich auch noch mit den Leuten vor Ort zu reden, die noch leben - auch wenn es möglicherweise nur "Zweit - oder Drittzeugen" sind.

Und noch eine grundsätzliche Bemerkung: Die Tatsache, daß es Ungereimtheiten, Fehler, Lügen etc. gibt, ist kein Beweis pro oder kontra.

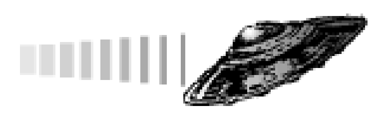
Denn von Anfang an ist Roswell auf einer Lüge aufgebaut gewesen, nämlich der, daß es sich um einen Wetterballon gehandelt habe. **Diese Lüge wurde von Seiten des Militärs ins Spiel gebracht**. Und hätten Leute wie Friedman, Moore, Randle etc. sich darauf verlassen und nicht akribisch weitergebohrt - mit allen Fehlern, die auch dabei passiert sind - wäre es heute immer noch der Wetterballon. Heute ist es zwar nach offiziellem Statement angeblich immer noch ein Ballon - aber eben ein ganz besonderer mit Namen MOGUL.

Doch nun zum Text. Thieme fragt:

"Wann wurden die Trümmerteile gefunden?"

und bemängelt, daß es bis zum heutigen Tage:

> *...... nicht einmal die einfachsten Grundfragen "wann" und "vom wem" die angeblichen Trümmerteile aufgefunden wurden, definitiv gesichert ist.*
>
> *...einerseits wurde in den Tageszeitungen geschrieben, daß der Fund "irgendwann letzte Woche" also zwischen dem 30. Juni und 6. Juli 1947 - oder noch ungenauer "vor einigen Tagen" gemacht wurde..*
>
> *..andererseits wird auch davon berichtet, daß die Trümmerstücke bereits am 14. Juni 1947 aufgefunden wurden. Dieser Zeitraum wird gleich mehrfach*



genannt.

Und in seinem Fazit zu dieser Frage stellt er fest:

> *...allerdings sprechen drei wichtige Faktoren für den 14. Juni 1947 als den Absturztag..... definitiv* ***falsch*** *ist allerdings der 4. Juli 1947, der bis heute in der UFO-Szene immer noch als das Crash-Datum bezeichnet wird...*[3]

Thieme beruft sich in diesem Zusammenhang u.a. auch auf einen dritten Zeugen, den Associated Press Reporter Jason Kellahin, um zu "beweisen", daß an der ganzen Sache von Anfang nichts dran war, und daß es ein Ballon war, der abstürzte. Außerdem ist die Benennung dieses Zeugen einer der Hauptargumente für Thieme, um zu "beweisen", daß der 14.6. der eigentliche Absturztermin gewesen sein muß.

An diesem konkreten Beispiel kann exemplarisch aufgezeigt werden, daß Thieme "subjektiv selektiert", d.h. sogenannte Fakten vorstellt und zitiert, die seine Argumentationskette unterstützen. Er läßt aber einfach andere wichtige Faktoren weg.
.

Thieme schreibt:

> *.....Der dritte Zeuge ist der Associated Press Reporter Jason Kellahin. Er war am 8. Juli 1947 einer der ersten, die auf dem Trümmerfeld eintrafen.(Anm. des Autors: Dies ist nachweislich falsch, wie der Leser später im Text nachlesen kann). Dort interviewte er Mac Brazel ein erstes und am späten Nachmittag ein weiteres Mal im Büro des Roswell Daily Record. Aufgrund dieser Gespräche mit Mac Brazel gibt Kellahin in seinem Artikel in der Albuquerque Tribune und im Roswell Daily Record vom 9. Juli 1947 auch den "14. Juni 1947" als dem Fundtag an.*[4]

Thieme unterscheidet auch zwischen Zeugenaussagen, die auf einer eidesstattlichen Versicherung beruhen und solchen, die es nicht tun. Auch hier verfährt er so, wie es in seine Linie passt, indem er Zeugenaussagen, die nicht eidesstattlich abgesichert sind, zumindest in Frage stellt oder nicht gelten läßt, andererseits diese aber als Faktum gelten läßt, wenn er der Meinung ist, sie würden seine Thesen unterstützen.

So auch beim Zeugen Jason Kellahin:

> *.....Doch sind diese Aussagen (von Kellahin - Anm. des Verfassers) nicht eidesstattlich versichert, sollen hier aber trotzdem aufgeführt werden, weil Kellahin darin (im Randle/Schmitt Buch "The Truth about the UFO Crash at Roswell - Anm. des Verfassers) wörtlich zitiert wird.*

In vielen anderen Fällen lehnt Thieme die Glaubwürdigkeit des jeweiligen Zeugen ab, weil es keine eidestattliche Versicherung gibt.

Und dann zitiert Thieme aus diesem Buch wie folgt:

> *....Wir wurden über die Entdeckung informiert...Der Chef schickte aus dem Albuquerque-Büro mich und einen, der einen Teletyp bedienen konnte. Es muß am Morgen gewesen sein, weil wir bei Tageslicht dort hinunter fuhren. Es dauerte ein paar Stunden, um dorthin zu gelangen. Wir fuhren nach Vaughn hinunter. Etwas südlich von Vaughn war es, wo sie das Material gefunden hatten. "Die Ranch", so Kellahin, "war nicht allzu weit von der Hauptstraße entfernt (Highway 285)". Südlich hinter Vaughn bogen sie in die Straße nach Corona ab. Sie fuhren nach Westen und sahen "eine Menge Autos und fuhren hinüber. Wir nahmen an, daß dies der Platz war. Da waren Offiziere vom Luftwaffenstützpunkt. Sie waren schon da, bevor wir ankamen"....*[5]

Thieme lässt dann den folgenden Absatz aus Randle/Schmitts Buch einfach weg:

> *Kellahin beschrieb Militärfahrzeuge, Zivilfahrzeuge und sogar Polizeifahrzeuge, die entlang der Straßenseite parkten. In einem der Felder, das an die Straße angrenzte, am äußersten Ende davon, waren eine Anzahl von Militär-Offizieren, nicht mehr als fünf oder sechs von ihnen. Kellahin verließ sein Fahrzeug und betrat das Feld, wo er die verstreuten Trümmer sah.*[6]

Thieme fährt dann fort mit seinem Zitat aus besagtem Buch:

> *"Dieser Mann, der mit mir aus Albuquerque kam, hatte einen Fotoapparat. Er schoß ein paar Bilder von dem Zeugs, das auf dem Boden lag, und vom Rancher, der auch dort war. ..."Brazel war dort und er[der Fotograf] schoß das Foto von ihm." Kella-hin stellte Brazel ein paar Fragen, interviewte ihn dort auf dem Feld. "Ich sprach mit ihm. Er sagte mir seinen Namen, und uns wurde gesagt, daß es auf seiner Ranch passiert war." Kellahin konnte sich nicht mehr an viel erinnern, was Brazel sagte. "Das einzige, was er sagte, war, daß er hier herauskam und das Zeugs hier fand und dann seinen Nachbarn davon erzählte, und die Nachbarn sagten, daß er den Sheriff unterrichten sollte...Es war am nächsten Tag, als er nach Roswell ging." ...Kellahin hatte die Möglichkeit, die Trümmer näher zu betrachten. "Es war nicht allzu viel. Nur etwas silberfarbenes Material und sehr leichtes Holz....ein leichtes Holz, etwa das, das man zum Drachen bauen nimmt....Ich habe es nicht aufgelesen. Tatsächlich hat das Militär verlangt, nichts davon aufzuheben... Man konnte es nicht aufheben, um es zu identifizieren. Man mußte erahnen, was es war. Aber es war ein Ballon. es schaute eher wie ein Drachen, als irgendetwas anderes aus". Das Militär "hat sich nicht viel um uns gekümmert. Sie haben sich bei mir nicht eingemischt. Ich ging, wohin auch immer ich wollte. Sie haben mich auch nicht weggeschickt. Weder mich noch den Fotografen." Kellahin versuchte, mit den Militärs zu sprechen, aber sie gaben ihm keinerlei Informationen. "Sie waren sehr vorsichtig, weil sie es nicht wußten."....*[7]

Der nachfolgende Absatz wurde von Thieme komplett weggelassen-warum wohl? Lesen Sie selbst:

> *Adair jedoch (der Fotograf - Anm.des Verfassers) sagte aus, nachdem er einige Tage nach Kellahin befragt worden war, daß er in El Paso, Texas, war, als er einen Anruf aus New York erhielt. Er war dort, um einiges an seiner Ausrüstung zu reparieren, und die transportable Ausrüstung zur Drahtübermittlung war dort gelagert. Das Associated Press Hauptquartier kümmerte sich nicht darum, sie verlangten von ihm nur, sich so schnell wie er konnte, nach Roswell zu begeben, und sei es, daß er ein Flugzeug mieten mußte.*
>
> *Adair landete auf dem zivilen Flugplatz von Roswell. Vorher waren sie aber ein halbes Dutzend Mal über die Brazel Ranch in Lincoln County geflogen. "....wir konnten keine Fotos machen ....eben diese Stelle war von*

Polizisten, FBI-Leuten umgeben. Sie wollten uns nicht in eine Zone innerhalb einer dreiviertel Meile des Platzes hereinlassen. Wir hatten Angst, tiefer zu gehen. Angst, daß sie auf uns schießen würden. ....wir konnten nirgendwo sonst landen. Wir gingen so nah heran, wie wir konnten und wir wollten tiefer gehen, aber die Anzeichen (vom Boden) waren so eindeutig, daß wir es unterließen". Später sagte er, "Sie, (die Militär-Offiziere auf dem Feld) winkten... man konnte nicht sagen, ob sie uns wegwinkten oder ob sie uns freundlichst wissen lassen wollten, daß wir schleunigst verschwinden sollten".

Aus der Luft hatte Adair einen guten Blick auf das, was später als das Trümmerfeld bezeichnet wurde. " Wir konnten eine Menge Zeugs ausmachen ... es sah aus wie verbrannte Stellen ...Man könnte sagen, daß da irgendetwas gewesen war". Das Feld war groß und Adair sagte, " Ich erinnere mich an vier Stellen ....es war sehr schwer, sie von der Luft aus näher zu bestimmen....ich versuchte herauszufinden, ob sie von Osten nach Westen oder von Norden nach Süden verliefen...."

Obwohl er im Flugzeug war, konnte Adair das gewaltige Loch und die Spuren auf dem Boden sehen. Er sagte, " Man konnte sie von der Luft aus nicht zu gut sehen....offensichtlich war aber das, was auf den Boden aufschlug, weder aus Holz noch aus irgendeinem anderen weichen Material. Es sah so aus, als ob es aus Metall war". Adair glaubte nicht, daß es "gehüpft" war, als es den Boden berührte. Sein Eindruck war, daß es flach heruntergekommen war. "Direkt nach unten und dann wieder direkt nach oben, als es weiterflog. Es nahm den gleichen verdammten Weg. Es hüpfte nicht und es glitt auch nicht. Es ging wieder direkt nach oben, so wie es auch direkt heruntergekommen war."

Zurück auf dem Weg nach Roswell bemerkte er, daß keiner der anderen Stellen, die sie überflogen, bewacht war. Sie wußten, daß sie es nicht versuchen konnten in dieser oder in einer anderen Region zu landen, weil das Gelände sehr rauh war. Außerdem waren sie nur an dem Ort interessiert, wo die militärischen Wachen gewesen waren. Adair sagte, daß er zwei Stellen sah. " Eine davon war nicht sehr auffallend. Die andere war auffälliger."

Nachdem Adair in Roswell gelandet war, traf er sich einige Minuten später mit Kellahin. An diesem Abend gingen sie in das Büro des Daily Record. Adair baute die Ausrüstung auf, um seine Daten aus dem Büro der Zeitung zu übermitteln. Laut Adair, "artet das manchmal in richtige Arbeit aus. Trotz allem, ich schaffte es und konnte die Bilder absetzen".

Kellahin bestätigte einiges davon, indem er sagte, [8]

Hier erst setzt Thieme wieder mit seinem Zitat ein:

" wir gingen zum Roswell Daily Record und ich schrieb eine Geschichte und setzte sie über den AP-Draht ab...Adair entwickelte seine Bilder,installierte die Bildübertragungseinheit und sandte es ab". [9]

Und läßt nachfolgenden Absatz wieder aus:

Das Absenden der Bilder wurde als so wichtig betrachtet, oder war vielleicht so eine Neuigkeit, daß der "Record" am 9.Juli darüber auf der Titelseite berichtete, zusammen mit einem Foto, daß die beiden, Kellahin und Adair zeigte. Sie erklärten, daß das Foto, das sie von Brazel gemacht hatten [während dieser im Büro der Zeitung war], das erste war, das von Roswell aus versandt wurde.Die Geschichte beschrieb, daß die Daten vom Mountain States Telephone und Telegraph direkt nach Denver übermittel wurde. Adair sagte, " daß lt. diesem Artikel sieben Minuten benötigt wurden, um die Brazel - Bilder abzusenden." Die Geschichte endete damit, daß mitgeteilt wurde, daß Adair und Kellahin auf besondere Veranlassung der Zentrale von AP in New York nach Roswell gesandt worden waren. [10]

Und jetzt zitiert Thieme wieder aus besagtem Buch:

Als Kellahin die Ranch verlassen hatte, hatte er damit gerechnet, Brazel am nächsten Tag in Roswell zu sehen, sagte aber: "Ich kann mich nicht daran erinnern, daß ich ihn sah. Ich glaube, die Militärs sprachen mit ihm, und wollten ihn nicht mit jemanden anderen sprechen lassen, soweit ich mich erinnere. Ich sah in dort, aber ....da waren einige Miltärs bei ihm."

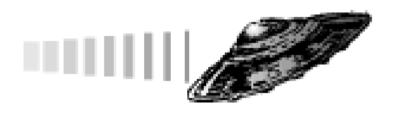
Kellahin sprach mit Sheriff Wilcox:"Als wir zur Zeitung fuhren, war er [Wilcox] dort. Ich sah in dort oder in seinem Büro....Zu diesem Zeitpunkt war das Miltär involviert. Er war sehr vorsichtig geworden".....".Es war ein Wetterballon", sagte Kellahin. "Meiner Meinung nach, war es das. Wir sahen nichts, das darauf hindeutete, daß es etwas anderes hätte sein können." [11]

Hätte Thieme weiter zitiert, wäre dem Leser seiner Dokumentation klar geworden, daß Kellahin gar nicht der glaubhafte Zeuge war, für den Thieme ihn ausgibt:

.....sowohl Kellahin als auch Adiar versuchten die an sie gestellten Fragen so ehrlich wie möglich zu beantworten.... es gibt jedoch, wie aufgezeigt, einige Ungereimtheiten. Adair kann nicht in El Paso und Albuquerque gleichzeitig gewesen sein. Alle Fakten sind zusammengestellt worden. Die Zeitungsartikel, die zu dieser Zeit geschrieben wurde, wurde ausfindig gemacht. Obwohl viele von ihnen keine Autoren nannten, waren sie als AP-Meldung gekennzeichnet und identifizierten den Ort als Roswell. Da Kellahin der einzige AP-Reporter dort war, der, wie aufgrund einer Nachfrage beim AP-Hauptquartier in New York bestätigt wurde, dem Büro in Albuquerque zugewiesen war, ist klar, daß er die Artikel geschriegen hatte.

Das erste Problem tauchte auf mit Kellahin's Erinnerung, den Anruf am frühen Morgen bekommen zu haben. Dies deckt sich nicht mit den wirklichen Gegebenheiten.

Erstens wurde Haut'sPresseinformation nicht vor 12.00 Uhr Nachmittags am 8. Juli herausgegeben. Dies bedeutet, daß es keinen Grund für AP gab, einen Reporter bereits am Morgen des 8. Juli zu instruieren. Es gab noch gar keine Geschichte bis zum Nachmittag. Und am Morgen des 9. Juli war die Geschichte schon gestorben. Es gab keinen Grund, irgendjemanden nach Roswell zu schicken, weil bereits Fotos von den Trümmerteilen in Fort Worth aufgenommen worden waren, und diese Information schon veröffent-



licht war. Außerdem macht der Artikel in der Ausgabe vom 9.Juli im "The Roswell Daily Record" deutlich, daß Kellahin und Adair bereits in Roswell angekommen waren und daß sie am 8. Juli nach Roswell herunterkamen.

Zweitens zur Geschichte, daß Kellahin den Wetterballon auf der Brazel Ranch gesehen hatte. Seine Beschreibung der Örtlichkeit, "südlich von Vaughn, in der Nähe der Hauptstraße nach Roswell", ist nicht korrekt. Das Trümmerfeld, so wie es von Bill Brazel und Bud Payne identifiziert worden ist, ist nicht in der Nähe des Vaughn-Roswell-Highway. Vielmehr ist das Gelände, auf dem die Trümmerteile entdeckt wurden, von der es umrundenden Straße aus nicht sichtbar. Man muß quer über das Land fahren.

Viel wichtiger ist aber, daß der Ballon zu der Zeit, als Kellahin zu dem Feld hätte gekommen sein sollen, bereits entfernt gewesen sein müßte. Denn in der Tat war der Ballon lt. Marcel zu dieser Zeit schon in Fort Worth, wenn wir dem glauben, was berichtet worden ist. Alles in allem würde es nicht sehr viel Zeit in Anspruch genommen haben, einen Ballon aufzusammeln und Marcel hatte dies bereits am Tag vorher erledigt.

Es scheint so zu sein, daß Kellahin sich nochmals die Artikel angeschaut hatte, die er für AP geschrieben hatte, und daß er den Roswell Incident gelesen hatte. (eine Kopie davon wurde in seinem Hause gesehen), und daß er sich so ein Szenario kreiert hatte, das mit dem zusammenpasste, von dem er glaubte, daß es so geschehen sei.....

Adair andererseits erzählte von El Paso aus beauftragt worden zu sein, und daß er ein Flugzeug mieten sollte, falls dies notwendig sei. Hier gibt es eine Menge von Begleitumständen, die außerhalb des Normalen liegen. Es geschah nicht jeden Tag, daß er von einer Aufgabe abberufen wurde, und daß ihm gesagt wurde, er solle ein Flugzeug mieten, um die nächste Aufgabe anzugehen.

Er erwähnte den Anruf aus New York, bestätigt durch den Artikel im Daily Record. Dieses Detail, das überprüft wurde, wurde von Kellahin nicht erwähnt. Der Anruf aus New York ist ein derart spezielles Detail, daß es alleine aufgrund seines außerordentlichen Charakters im Gedächtnis verankert bleiben würde.

Eine versuchte Überprüfung der AP-Akten, um zusätzliche Bestätigung für Adairs Aussagen zu erhalten, waren nicht erfolgreich. Obwohl Recherchen auf mehreren Ebenen durchgeführt wurden, einschließlich der Büros in Albuquerque und Dallas, und auch in New York, konnte keine Unterlagen gefunden werden,die Adairs Geschichte erhärteten.......

Adairs Statement über die zwei Stellen ist von anderen Zeugen bestätigt, einschließlich Brigardegeneral Arthur Exon, der ebenfalls über dieses Gebiet flog. Obwohl Exon's Flug zu einem späteren Zeitpunkt stattfand, stimmen seine Beschreibungen des Geländes und des gewaltigen Loches, mit denen von Adair überein.

Aus diesem Blickwinkel betrachtet, erscheint Adairs Aussage weitaus folgerichtiger, verglichen mit den unabhängigen Fakten, die gefunden werden konnten. Adair's Geschichte, über die zwei Stellen geflogen zu sein, ist vertrauenswürdig, weil sie mit anderen Aussagen übereinstimmt, und die die Schlußfolgerung zulässt, daß die Ballon-Erklärung nicht korrekt ist, weil es ein gewaltiges Loch und zwei Trümmerstellen gab.

Kellahins Aussage, einen Ballon auf diesem Feld gesehen zu haben, ist intrigierend, nicht deshalb, weil er ein Augenzeuge des Ballons an der Absturzstelle war, vielmehr deswegen, welche Schlußfolgerung daraus gezogen werden kann. Wenn da ein Ballon war, würde dies bedeuten, daß die Armee einen hätte hinbringen müssen. Mit anderen Worten, sie haben das Gebiet bearbeitet, und dies an und für sich wäre wichtig. Es würde den Anschein erwecken, daß die Armee etwas zu verbergen hätte, und daß sie darin verwickelt war, Beweise zu verändern.

Wenn man die Reihenfolge der Ereignisse, basierend auf den Zeitungsartikeln und Zeugenaussagen, betrachtet, kann der früheste Zeitpunkt, an dem Kellahin in dem Gebiet war, spät am 8. Juli gewesen sein. Zu dieser Zeit jedoch waren Marcel und der Flug von Roswell bereits in Fort Worth. Wenn die Ballon-Erklärung korrekt ist, dann wäre das Material schon längst aufgesammelt gewesen, und es wäre nichts da gewesen, was Kellahin hätte sehen können.

Kellahin sagte auch, daß während seines Aufenthaltes an der Stelle Fotos gemacht worden seien. Diese Fotos sind lt. Kellahin von Roswell aus übermittelt worden. Das Foto jedoch, das von Brazel übermittelt wurde, zeigte ihn nicht auf dem Feld, sondern im Zeitungsbüro. Falls es Fotos vom Feld gegeben hat, sind sie nie gedruckt worden. Hätten sie je existiert, und sei es von schlechter Qualität, wären sie auf jeden Fall gedruckt worden. Was konnte nach alledem besser sein, als Bilder von Mac Brazel, die ihn mit den Trümmerteilen an der Absturzstelle zeigten.

Im Gegensatz dazu sind die sieben Aufnahmen, die in Ramey's Büro gemacht wurden, im ganzen Land gedruckt worden. Alle sieben konnten lokalisiert werden. Sogar das sehr selten gedruckte Bild von Irving Newton wurde in Texanischen Zeitungen abgedruckt und wurde von den Herausgebern der Zeitschrift "Look" gedruckt,als diese ihr Special über "Fliegende Untertassen" herausbrachten. Aber die Fotos, von denen Kellahin behauptete, sie seien von Branzel auf seiner Ranch mit den Trümmerteilen gemacht worden, konnten nie gefunden werden. Dies legt die Schlußfolgerung nahe, daß Kellahin's Erinnerungen fehlerhaft sind.

Die Tatsachen und Zeugenaussagen legen nahe, daß der Anruf aus New York zu Kellahin nach Albuquerque und zu Adair nach El Paso gelangte. Beiden wurde aufgetragen, sich auf dem schnellstmöglichen Weg nach Roswell zu begeben, einschließlich des Mietens eines Flugzeuges.

Kellahin stoppte nicht auf der Ranch auf seinem Weg dorthin. Er irrt sich hier. Das Fehlen der Fotos, und die Tatsache über den Aufenthaltsort von Brazel, deuten dies an. Die Ortsangabe von Kellahin ist ein Irrtum. Die Ranch war nicht in der Nähe von Vaughn, und das Trümmerfeld war nicht in der Nähe der Straße.

Adair flog über das Gebiet - er suchte nach der Absturzstelle. Seine Beschreibung, obwohl vage, stimmt mit der anderer "Ersthandzeugen" überein. Er landetete dann auf dem zivilen Flugplatz von Roswell und traf sich mit Kellahin wahrscheinlich vor Eintritt der Dunkelheit, so gegen sieben oder acht Uhr an diesem Abend.

Zu dieser Zeit, als sie ankamen und bereit waren, war schon einiges von dem Druck weg. Ramey hatte in Fort Worth erklärt, daß das gefundene Material nichts Außergewöhnliches war. Niemand in New York verlangte nach Bildern. In der Tat waren bereits sieben Aufnahmen in Fort Worth gemacht worden.

Das Interview mit Brazel ereignete sich lt. Artikel in der Ausgabe des 9. Juli vom The Roswell Daily Record am Abend des 8. Juli. Brazel wurde vom Eigentümer des Radiosenders KGFL, Walt Witmore, dort hingebracht und dann von Kellahin und vom Reporter des Daily Record interviewt. Die übermittelten Bilder von Brazel und Sheriff Wilcox wurden aus diesem Anlass im dortigen Büro aufgenommen. Kellahin schrieb die Geschichte, die am nächsten Tag in den Tageszeitungen erschien.

Da die Geschichte jetzt "tot" war, wurde beide Männer instruiert, an ihren ursprünglichen Aufenthaltsort zurückzukehren. Sie verließen Roswell. Kellahin war davon überzeugt, nichts Außergewöhnliches gefunden zu haben und es war auch kein Grund vorhanden, diese Ereignisse besonders im Gedächtnis zu behalten.

Adair, der einige der seltsamen Aktivitäten auf dem Absturzgelände gesehen hatte, wußte, daß etwas Außergewöhnliches geschehen war, aber er wußte nicht genau was. Er glaubte, daß es nichts mit einem Ballon zu tun hatte. Er vermutetete, daß es etwas mit den Atombomben zu tun haben könnte, aber dies auch nur, weil die 509. Bomber Gruppe in Roswell stationiert war.

Der Punkt jedoch ist, daß wir die Zeugenaussagen dieser beiden Männer nehmen können, zusammen mit den Dokumenten. Und daß wir mit einer sehr hohen Genauigkeit rekonstruieren können, was genau am 8. und 9. Juli geschah. Wir können dies tun, weil wir uns mit der jüngsten Vergangenheit befassen. Wir haben diese beiden Männer, die involviert waren, und, was genauso wichtig ist, wir haben schriftliche Aufzeichnungen aus dieser Zeit. Ohne diese beiden Punkte wären wir gezwungen, zu spekulieren.[12]

Thieme hat sicherlich Recht, wenn er feststellt, daß das genaue Absturzdatum nicht mehr zu 100% verifiziert werden kann. Warum dies allerdings ein Beweis dafür sein soll, daß kein "UFO" in Roswell abgestürzt ist, ist mir nicht ganz klar. Denn daß etwas abgestürzt ist, ist unbestritten und eine Beweisführung gegen Roswell kann aus dem "Datumsargument" nicht abgeleitet werden.

Thieme suggeriert seinen Lesern allerdings dann auch, daß die Datumsangabe 14. Juni wohl die korrekte sei. Warum er dies tut, ist wiederum offensichtlich. Denn diese Datumsangabe 14.6. ist eine unabdingbare Voraussetzung dafür, daß er seine These, es sei der Mogul-Ballon gewesen, der dort heruntergekommen sei, überhaupt aufrechterhalten kann. Ansonsten fällt seine ganze Argumentationskette wie ein Kartenhaus in sich zusammen.

Wie gesagt, er suggeriert seinen Lesern dieses Datum, beweisen kann er es allerdings auch nicht.

Er nennt drei Faktoren, die seiner Meinung nach für den 14. Juni sprechen.

Erstens benennt der Hauptzeuge und Trümmerfinder Mac Brazel bei seinen Interviews mit dem AP-Reporter Kellahin dieses Datum selbst.[15]

Kellahin selbst ist als "Zeuge" nicht glaubwürdig, wie aus den vorher zitierten Passagen hervorgeht. Interviewt wurde Brazel von Kellahin am 8.7. abends im Büro in Roswell und nicht an der Absturzstelle. Zu diesem Zeitpunkt war die "Wettberballon-Erklärung" von Ramey schon offiziell (die erste Lüge von Seiten des Militärs - Anm. d. Verfassers) und erst zu diesem Zeitpunkt erklärte Brazel, daß er die Trümmerteile am 14.6. gefunden habe. Am 6. Juli hatte Brazel gegenüber dem Radioreporter Frank Joyce noch etwas anderes erzählt. Vieles spricht dafür, daß Brazel von Seiten des Militärs "bearbeitet" wurde, seine ursprünglichen Aussagen auf das Datum 14.6. hin abzuändern.

Daß ursprünglich ein ganz anderes Datum zur Debatte stand, geht aus mehreren Interviews hervor, die die Autoren Moore/ Friedman im Jahre 1979 mit Major Jesse Marcel führten. Auf die Frage, " Wie hat der Stützpunkt Roswell von dem Absturz auf der Brazel Ranch erfahren", antwortet Marcel:

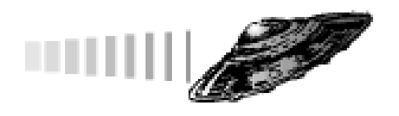
Wir hörten davon am 7. Juli, als wir einen Anruf vom Büro des Gemeinde-Sheriffs von Roswell erhielten. Ich aß gerade im Offiziersclub zu Mittag, als der Anruf kam und gesagt wurde, ich sollte hinausgehen und mit Brazel sprechen. Der Sheriff sagte, daß Brazel ihm erzählt hatte, daß irgendetwas über Brazels Ranch explodiert sei und daß dort eine Menge Trümmer überall herumlägen...[13]

Anm. des Verfassers: Bezüglich der von Thieme propagierten "Mogul-These" ist zu beachten, daß hier von einer möglichen Explosion die Rede ist. Wie und was bei Mogul hätte explodieren können, ist bisher nirgendwo schlüssig erklärt worden.

Und im Roswell Daily Record vom 8.7.1947 lesen wir u.a.:

RAAF erbeutet Fliegende Untertasse auf einer Ranch in der Region Roswell. Keine Details der Fliegenden Scheibe enthüllt. Roswell Eisenwarenhändler und Frau berichten, Scheibe gesehen zu haben.

Das Nachrichtenbüro der 509. Bomber-gruppe auf dem Roswell Armee-Flugplatz verlautbarte heute Mittag, daß der Stützpunkt in den Besitz einer Fliegenden Untertasse gelangt ist. Nach den Informationen, die von der Abteilung unter dem Kommando von Nachrichtenoffizier Major J.A. Marcel veröffentlicht wurden,wurde die Scheibe auf einer Ranch in der Nachbarschaft von Roswell geborgen, nachdem hier ein unbekannter Rancher Sheriff George Wilcox mitteilte, daß er das Gerät auf seinem Anwesen gefunden habe. Major Marcel und ein Sondertrupp von seiner Abteilung begaben sich zu der Ranch und bargen die Scheibe, wird berichtet. Nachdem das Nachrichtenbüro das Gerät hier inspiziert hatte, wurde es zu "höheren



Dienststellen" geflogen. Der Nachrichtenoffizier stellte fest, daß keine Details über die Konstruktion der Untertasse oder ihres Aussehens enthüllt wurden.

Herr und Frau Dan Wilmot scheinen die einzigen Personen in Roswell zu sein, die etwas sahen, von dem sie meinen, daß es eine Fliegende Untertasse war.

Sie saßen letzten Mittwoch Nacht auf ihrer Veranda in der 105 South Penn um etwa 10 Minuten vor 10 Uhr, als von Südost ein großes glühendes Objekt aus dem Himmel raste und mit hoher Geschwindigkeit in nordwestlicher Richtung flog. Wilmot machte Frau Wilmot darauf aufmerksam und beide sprangen in den Garten, um es zu beobachten

Man konnte es weniger als eine Minute, vielleicht 40 oder 50 Sekunden sehen, schätzte Wilmot. Wilmot sagte, daß es ihm etwa 1500 Feet [450 m] hoch und sehr schnell zu fliegen schien. Er schätzte zwischen 400 und 500 Meilen [640 und 800 km] pro Stunde. Im Aussehen hatte es eine ovale Form, wie zwei Öffnung an Öffnung umgedrehte Untertassen, oder wie zwei alte Waschschüsseln, die in derselben Weise zusammengefügt sind. Der ganze Körper glühte, als ob Licht von innen heraus schien, nicht aber als wenn lediglich ein Licht von unten schien. Von da, wo er stand, sagte Wilmot, erschien das Objekt etwas 3 Feet [90cm] groß und berücksichtigt man die Entfernung, die es von der Stadt weg war, errechnete er, daß es zwischen 15 und 20 Feet [4,5 und 6m] im Durchmesser haben mußte; dies war aber nur eine Schätzung. Wilmot sagte, daß er kein Geräusch hörte, aber daß Frau Wilmot sagte, daß sie für kurze Zeit ein Zischen hörte. Das Objekt erschien von Südosten und verschwand über den Baumwipfeln in Richtung des Six Mile Hill.

Wilmot, der einer der am meisten respektierten und vertrauenswürdigsten Bürger der Stadt ist, behielt die Geschichte für sich, in der Hoffnung, daß jemand anderes auch darüber berichten würde, etwas gesehen zu haben. Aber schließlich entschied er sich heute, hervorzutreten und darüber zu erzählen, daß er es gesehen habe. Die Verlautbarung, daß die RAAF eine [Scheibe] im Besitz habe, kam nur ein paar Minuten, nachdem er sich entschieden hatte, die Details von dem zu veröffentlichen, was er gesehen hatte. [14]

Und in besagtem Interview fährt Marcel fort:

> *....... ich beendete mein Mittagessen und ging in die Stadt, um mit dem Kameraden zu reden. Als ich gehört hatte, was er zu sagen hatte, entschied ich, daß der Oberst [Oberst Blanchard] auf diese Angelegenheit aufmerksam gemacht werden sollte und ich ihn entscheiden lasse wollte, was zu geschehen sei. Ich wollte, daß Brazel mich mit seinem Lastwagen zum Stützpunkt begleiten sollte. Doch er sagte, er müsse zuerst noch einige Sachen erledigen, und ob ich ihn nicht eine Stunde spater irgendwo treffen könnte. Ich verabredete mich mit ihm im Sheriff-Büro und kehrte zurück, um den Oberst zu treffen.*
>
> *In meiner Diskussion mit dem Oberst kamen wir zu der Vermutung, daß da ein abgestürztes Flugzeug irgendeiner ausgefallenen Sorte beteiligt sein mußte. Also sagte der Oberst, daß ich besser dort hinausfahren und mitnehmen sollte, was immer ich auch dazu benötigte. Ich und ein CIC [Spionageabwehr Korps] Agent aus West Texas namens Cavitt [Marcel konnte sich an den Vornamen nicht mehr erinnern] folgten diesem Mann hinaus auf seine Ranch. Ich fuhr meinen Dienstwagen [ein 42er Buick] und Cavitt einen Jeep Carryall (Transporter). Es gab kaum Straßen und stellenweise mußten wir querfeldein fahren. Es war fast am Ende der Welt. Jedenfalls kamen wir erst am späten Nachmittag an und mußten die Nacht bei diesem Kumpel verbringen. Alles, was wir zu essen hatten, war etwas kaltes Schweinefleisch und Bohnen und ein paar Kekse.*
>
> *Brazel lebte südöstlich von Corona ziemlich weit draußen. Die nächste Stadt war dreißig Meilen [48 km] entfernt. Er lebte in einem schnuckeligen Haus auf einer Schafsranch - kein Radio, kein Telefon - lebte dort die meiste Zeit alleine. Seine Frau und seine Kinder lebten in Tularosa oder Carrizozo (Hinweis: Es war Tularosa), damit die Kinder zur Schule gehen konnten. Es schien, daß Brazel mir erzählt hat, daß er während eines Gewittersturms vor mehreren Tagen spätabends dachte, eine merkwürdige Explosion gehört zu haben, aber er schenkte diesem Vorfall damals keine besondere Aujmerksamkeit, weil er dies für eine Laune des Unwetters gehalten hatte. Er fand die Wrackteile erst am nächsten Morgen.*
>
> *Am Samstag, den 5. Juli 1947, ging Brazel in die Stadt Corona. Als er dort war, hörte er Geschichten über Fliegende Untertassen, die überall in der Gegend gesehen worden waren. Er kam auf die Idee, daß es das war, was auf seine Ranch niederging, aber ich weiß nicht, ob er zu dieser Zeit schon zu jemanden etwas darüber gesagt hatte. Am Sonntag, den 6. Juli, entschied sich Brazel, doch lieber in die Stadt zu gehen und dies jemandem zu melden. Als er ankam, ging er zum Sheriff-Büro der Chaves Gemeinde und erzählte die Geschichte dem Sheriff. Es war Sheriff George Wilcox, der mich auf dem Stützpunkt anrief. Ich war gerade beim Mittagessen und hatte mich gerade hingesetzt, als das Telefon klingelte.*[15]

Man beachte die Zeitangabe Brazels, daß er "vor mehreren Tagen spätabends eine merkwürdige Explosion gehört zu haben" und den Bericht von den Wilmots, die am Mittwoch den 2.7. dieses merkwürdige Objekt sahen.

Faktor zwei, den Thieme zur Untermauerung seiner These "pro 14. Juni" aufführt:

> *Zweitens wird der beteiligte Sheriff Wilcox zitiert, daß Brazel die Trümmer "vor etwa drei Wochen" aufgefunden hatte.*[15]

Auch hier selektiert er wieder, indem er nicht mit einbezieht, daß in dem ersten UPA-Fernschreiben vom 8.Juli noch davon die Rede war: " ... Die Scheibe landete auf einer Ranch in der Nähe von Roswell irgendwann letzte Woche..."

Und "Argument No. 3" ist kurios, denn Thieme zitiert Marcel, daß:

> *....und drittens erklärt Major Jesse Marcel, daß der Absturz sich laut Brazel mehrere Tage vor dem 5. Juli*



ereignet hatte...[15]

Mehrere Tage sind nun mal nicht Wochen. Und dies unterstreicht ja nur noch die bereits oben zitierte Aussage " vor mehreren Tage spätabends eine Explosion gehört zu haben".

Fazit zu Thiemes Argumentation: Seine These, der Absturz habe sich am 14.6. ereignet, ist auch nicht mehr als eine "Vermutung", die er durch keines seiner Argumente schlußendlich beweisen kann. Eine bewußte Zusammenstellung von diversen Aussagen und Zitaten, und das bewußte Weglassen von anderen, nicht in sein Bild passenden Fakten, erwecken zwar den Eindruck scheinbarer Seriösität und sorgfältiger Recherche, halten dem aber bei sorgfältiger Nachprüfung nicht stand.

Die "Arbeitsweise der Skeptiker".

Ich möchte hier einen kleinen Einschub machen, um einen kurzen Hinweis darauf zu geben, daß es eine ganz bestimmtes Schema gibt, nachdem die sogenannten Skeptiker vorgehen.

Dies berührt naturgemäß wiederum das Thema "Desinformation", über das wir im DEGUFORUM schon des Öfteren berichtet haben. In meinem Editorial der Ausgabe 13 vom März 1997 hatte ich bereits einmals auf dieses "Schema" am Beispiel der CSICOP (Comittee for Scientific Investigation of Claims of the Paranormal) hingewiesen. Besonders bemerkenswert ist im Bezug auf Thiemes Dokumentation, daß es von der CENAP herausgegeben wurde, die, genauso wie die GWUP, Mitglied der CSICOP sind. Was die Ausgewogenheit an angebotener Information in Thiemes Werk anbelangt, so ist auch bemerkenswert, daß er am Schluß seiner Ausführungen für den interessierten Leser einige Hinweise gibt: " Zu empfehlende Nachrichtenblätter und Zeitschriften, die aktuell über Roswell berichten". Hier finden wir aus dem deutschsprachigen Raum die cenap-infoline, den CENAP-REPORT, JUFOF der GEP. e. V. und den Skeptiker der GWUP.

Und Ansprechpartner in Deutschland für UFO-Untersuchungen, Fallermittlungen, Forschungsarbeiten, UFO-Sichtungsberichte und allgemeine UFO-Informationen finden wir: CENAP, GEP und GWUP.

Dem Anspruch auf umfassenden Information - zumindestens in diesen beiden Punkten - wird Thieme nicht gerecht. Die DEGUFO hat hier z.B. ein etwas anderes Informationsverständnis und führt unter dem Stichwort "andere UFO-Organisationen" z.B. sowohl CENAP, GEP und MUFON-CES mit auf. Und wer einmal in unsere Homepage hineingeschaut hat, wird wissen, daß wir dort sehr umfangreich und ohne jegliche Scheuklappen auf andere Organisationen und Links hinweisen. Vielleicht haben wir deshalb bereits mehr als 150.000 Zugriffe dort zu verzeichnen.

Wissen sollte man auch, daß im vergangenen Jahr in USA zwei Bücher auf den Markt gekommen sind, die in die gleiche Richtung gehen, wie Thiemes Dokumentation. Einmal von Kal. K. Korff und - wie könnte es auch anders sein - vom bekanntesten Erzkritiker und CSICOP-Mitglied Philipp J. Klass.

Ob dies alles "Zufall" ist ? Ich wage es zu bezweifeln. Nachdem die US - Militärs doch in den letzten Jahren bezüglich Roswell doch sehr in Zugzwang gekommen waren, und dann mit der "Mogul-Erklärung" und den "Dummies" (man beachte die Wortbedeutung im Deutschen), versuchten, wieder Boden gutzumachen, werden dann zwei Bücher in einem Jahr in den USA auf den Markt geworfen, die dies dann noch untermauern sollen. Und da Deutschland ja immer schon ein Musterschüler war, wenn es darum geht, im "vorauseilenden Gehorsam" eine "1" zu bekommen, ist das Erscheinen von Thiemes Dokumentation wiederum gar nicht so verwunderlich.

Sehr beliebt "in Skeptikerkreisen" ist auch, die Argumentationskette damit zu "füttern", daß man beteiligte Personen zu diskreditieren versucht, Ihnen nachzuweisen versucht, daß sie irgendwo einen Fehler gemacht haben oder sogar die Unwahrheit gesagt haben - meistens wird dann unterstellt, daß dies ganz bewußt geschah. Das Wort "Irren ist menschlich" gilt hier dann nicht .

So geht auch Thieme - ganz im Stile seiner beiden amerikanischen Autorenkollegen - daran, einer der Hauptpersonen im Roswell-Schauspiel, ganz schön kräftig "am Zeug zu flicken". Dies fängt schon damit an, daß er unter der Rubrik "Firsthand Zeugen" Major Jesse A. Marcel von Sheridan Cavitt, der mit Marcel zusammen auf der Trümmerstelle war, folgendermaßen charaktierisieren läßt:

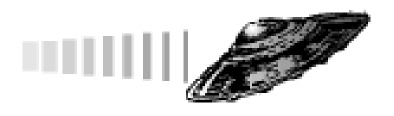
...Ich kannte beide, sowohl Jesse Marcel als auch Bill Rickett, sehr gut (beide sind nun verstorben). Ich betrachtete sie als gute Männer, jedoch tendierten beide gelegentlich zu Übertreibungen...[16]

Und weiter geht es mit der Demontage von Marcel. In einem Interview, daß Bob Pratt im Dezember 1979 mit Marcel führte, wurde dieser u.a. gefragt, ob es richtig sei, daß er dreitausend Flugstunden als Pilot habe. Marcel bestätigte dies und ergänzte noch, "und achttausend Flugstunden". In einer Fußnote auf Seite 99 von Thiemes Dokumentation, findet der Leser dann den Hinweis: "**Falsch:** Marcel's Militärunterlagen belegen, daß er weder Training als Bordschütze, Bomber oder Militärpilot hatte. Lediglich einen dreiwöchigen Kurs über "Flugzzeuggestützten -Radar".

Hierzu muß muß allerdings folgendes wissen -und der Leser von Thiemes Werk findet hierzu keinerlei Hinweis: Die Informationen zu Marcels "Vita" stammen von Robert Todd. Und niemand weiß bis heute genau, wo diese Informationen herstammen. Todd selbst sagt, er habe diese Informationen im Rahmen eine FOIA-Anfrage erhalten (FOIA- Freedom of Information Act). Es ist aber bis heute niemanden anders gelungen, diese Informationen über diese besagte FOIA - Anfrage erneut zu erhalten. Bei einem Versuch wurde dem Anfragenden mitgeteilt, daß diese Unterlagen bei einem Brand vernichtet worden seien und daß der ursprüngliche Autor dieser Vita diese Angaben auch zurückgezogen habe.

Es bleibt also festzuhalten, daß hier Angaben von Marcel aufgrund nicht oder nicht mehr nachprüfbarer Angaben in Zweifel gezogen worden. Dem Autor, der sich ja sonst als sehr akribischer Rechercheur hervorgetan hat, müßte dies also auch bekannt gewesen sein. Trotzdem hat er keine Scheu, diese Angaben als angebliches Argument mit einzubauen. Mit welchem Ziel - natürlich Marcel so zu diskreditieren.

Zu der Menge der Flugstunden muß man wissen, daß es durchaus möglich und legitim in USA war und ist, daß jemand eine bestimmte, behauptete Anzahl von Flugstunden hatte - ohne eine Pilotenlizenz zu haben. Dies war vor dem Krieg nicht ungewöhnlich, wenn man nicht direkt als Pilot angestellt war. Und da Marcel untergewichtig war, und er alleine aus diesem Grunde keine Pilotenlizenz bekommen hätte, ist es



durchaus möglich, daß er selbst geflogen ist, er aber aus diesem Grunde gar keine Notwendigkeit sah, diese Dinge in seine Unterlagen mit aufnehmen zu lassen.

Grundsätzlich ist zum Thema "milititärischer Vita und der darin aufgezeichneten Daten" festzustellen, daß auch hier fehlerhafte Angaben möglich sind. So ist dem Autor dieses Beitrages bekannt, daß Personen befördert wurden, und ihnen dies erst Monate später bekannt wurde. In einem anderen Fall wurde jemandem besondere Erfahrungen mit Radar zugeschrieben, obwohl diese Person niemals mit Radar gearbeitet hatte.

Einer der Hauptzeugen bei Thieme ist der bereits erwähnte Sheridan Cavitt, der ja zusammen mit Marcel als erster an der Absturzstelle war und der von Oberst Richard L. Weaver, dem Autor des offiziellen Air-Force Reports aus dem Jahre 1994, der die Mogul-Theorie begründete, interviewt wurde. Im Rahmen dieses Reports wird auch auf eine eidestattliche Erklärung von Cavitt Bezug genommen, die Weaver am 24. Mai 1994 bei diesem Interview mit Cavitt erhielt.

Hier nun zuerst einige Auszüge aus Cavitts eidesstattlicher Erklärung, die zeigt, wie wirklich aussagefähig diese Angaben sind (Hervorhebungen vom Autor dieses Beitrages):

> *....Kurz nach der Ankunft in Roswell, New Mexico, in diesem Zeitrahmen, hatte ich die Gelegenheit, einen meiner Untergebenen, Stabsfeldwebel Bill Rocket CIC und Major Jesse Marcel, Nachrichtenoffizier der 509. Bombergruppe, auf ein Ranchland außerhalb von Roswell zu begleiten, um etwas Material bergen zu helfen.* ***Ich denke,*** *daß dieser Wunsch direkt von Major Marcel kam.* ***Ich weiß nicht,*** *wer ihn davon unterrichtet hat.* ***Soviel ich weiß,*** *fuhren wir drei allein auf das zuvor erwähnte Ranchland....... Ich erinnere mich* ***auch vage*** *an eine Art schwarze Schachtel... Ich habe in den 1991 erschienenen Buch von Randle und Schmitt über den UFO-Absturz bei Roswell nochmals die Bilder überprüft, auf denen Marcel und Ramey dieses Material hochhalten,* ***und es scheint der gleiche Typ von Material zu sein, den wir auf dem Ranchland aufgelesen haben...*** *In dem gleichen erwähnten Buch....soll ich angeblich zu Rickett gesagt haben (auf Seite 63), daß wir niemals dort waren und der Zwischenfall niemals stattfand. Das Buch scheint darauf schließen zu lassen, daß dies in einer Art verschwörerischem Ton war.* ***Jedoch ist es eher wahrscheinlich, daß ich ihm (Rickett) gesagt habe, er solle es nicht gegenüber unserem Hauptquartier erwähnen, weil wir unsere Zeit damit vergeudet hatten, einen Wetterballon zu bergen.*** *.......Tatsache ist,* ***daß ich mich nicht erinnern kann,*** *daß der Zwischenfall als irgendetwas Großartiges nochmals erwähnt wurde...Im Bezug auf die Behauptung, daß wir das Material testeten,* ***kann ich mich nicht daran erinnern,*** *daß das von uns jemand gemacht hat....* ***Ich kann mich nicht daran erinnern,*** *versucht zu haben, etwas von diesen Trümmern anzuzünden...*[16]

Und dann noch einige Auszüge aus dem Interview:

> *Frage: Auf dem Foto - tatsächlich gibt es vier einzelne Fotos davon - hält Marcel, ich glaube auf zwei davon, das Material hoch. Schaut das aus, wie das Material, das Sie dort draußen in der Wüste aufgelesen haben?*[16]
>
> *Anwort Cavitt:* ***Ich kann mich nicht mehr daran erinnern....***
>
> *Frage: Nachdem Sie es aufgelesen und Marcel übergeben hatten, haben Sie dann noch irgendetwas darüber gehört? Kamen Leute aus Washington und haben die mit Ihnen gesprochen? Mußten Sie irgendeinen geheimen Eid oder instruierte Erklärungen schwören?*
>
> *Antwort Cavitt:* ***Ich kann mich nicht daran erinnern, daß irgendjemand aus Washington kam.....***[16]

usw. usw.... Dies zu der Verlässlichkeit und zum Erinnerungsvermögen des Zeugen Cavitt. Man beachte, daß die Aussagen dieses Zeugen, in Weavers Roswell-Bericht extra erwähnt werden und zwar mit folgendem Worten:

> *Da Lt.Col.Cavitt, der Kenntnisse aus erste Hand hatte, noch lebte, wurde entschieden, ihn zu interviewen und eine eidestattliche Erklärung von ihm über die damaligen Ereignisse zu erhalten....*[17]

Ihn diesem Report werden die o.a. Äußerungen Cavitts allerdings so dargestellt, als ob er jeweils zweifelsfrei zu erkennen gegeben habe, daß er zu 100% die jeweiligen Aussagen bestätigen könne. Ohne die Termini "ich denke, ich weiß nicht etc".

Zwar wird das Originalinterview und die Original eidesstattliche Erklärung im Anhang dieses Berichtes beigefügt. Wie bei der einführenden Zusammenfassung des Projekts Bluebook, die dem eigentlichen Inhalt ja auch diametral gegenüberstand, wird auch hier in gleicher Weise verfahren. Man vertraut darauf, daß die meisten Leser sich nicht die Mühe machen, auch "das Kleingedruckte" zu lesen und kann so die eigentliche Botschaft, die man rüberbringen möchte, auch wirklich transportieren. Daß dies gelungen zu sein scheint, kann man allein daran sehen, daß der Großteil der Presse weltweit, das Mogul-Argument ungeprüft übernommen hat. Ein erneutes Beispiel dafür, wie Desinformation funktioniert.

Es ließen sich noch viele Beispiel dafür anführen, wie selektiv auch in dieser Dokumentation von Thieme in der Tradition der Skeptiker gearbeitet worden ist. Dies würde aber den Rahmen dieser Ausgabe sprengen.

Es soll hier aber auch noch ausführlich auf das eigentlich wichtigste Argument eingegangen werden, nämlich der Beweisführung, daß es tatsächlich der Ballon Mogul war, daß abgestürzt ist.

Thieme bezieht sich hier natürlich auf den Bericht der Air Force vom Juli 1994, der von Richard L. Weaver, Col., USAF in seiner Eigenschaft als Director, Security and Special Program Oversight, im Auftrag der USAF herausgegeben wurde. Hintergrund dieser ganzen Aktion, war die GAO - Anfrage des amerikanischen Kongreßabgeordneten Steven Shiff, der in der Vergangenheit mehrere Anfragen an das Militär gestartet hatte, und der, weil er nie eine befriedigende Anwort bekam, dann den Weg über die GAO ging. Die GAO (United States General Accounting Office) ist vergleichbar mit dem Bundesrechnungshof in Deutschland, hat aber weitaus mehr Kompetenzen vorzuweisen. So ist jede Institution, die eine Anfrage der GAO erhält, nach dem Gesetz verpflichtet, alle Daten und Fakten offenzulegen, soweit verfügbar, ansonsten darzulegen, warum eventuelle Daten nicht oder nicht mehr verfügbar sind.

Nun ist es im Rahmen dieses Beitrages nicht möglich, den gesamten Bericht der USAF und des GAO hier komplett abzudrucken, weil beides zusammen die gesamte Seitenkapazität diese Ausgabe noch überschreiten würde.

Deshalb sollen hier nur einige Punkte - zuerst aus dem USAF - Bericht hervorgehoben werden, anhand derer man ebenfalls gut dokumentieren kann, daß die Autoren dieses Berichts Fakten auch nur so wiedergeben, wie es Ihnen angenehm ist:

Unter der Überschrift " Was der "Roswell-Zwischenfall war" lesen wir u.a:

> *...zusätzlich stimmt die Beschreibung einer "fliegenden Scheibe" mit einem Dokument überein, nämlich einem Telegramm des FBI-Büros in Dallas vom 8.Juli 1947, das üblicherweise von den meisten Pro-Ufo-Autoren als Anzeichen dafür genommen wird, daß eine Verschwörung stattgefunden hat. Dieses Dokument - in Auszügen zitiert - sagt folgendes: "...Die Scheibe hat eine sechseckige Form und war an einem Ballon mit Hilfe einer Kette aufgehängt, wobei der Ballon einen annähernden Durchmesser von 20 Feet (Anm. d. Autors ca. 6m) hatte...das gefundene Objekt ähnelt einem Höhenwetterballon mit einem Radarreflektor.. Scheibe und Ballon wurden transportiert...*[17]

Und hier nun nachfolgende der Originaltext aus besagtem Fernschreiben (Hervorhebung vom Autor):

> *FBI-Dallas 8.Juli 1947 18.17 Uhr*
>
> *Direktor und SAX, Cincinatti Dringend*
>
> *Information betreffend Fliegende Scheibe. Major Curtan (tatschächlich Major Edwin Kirton Anm. d. Autors), Hauptquartier Achte Luftwaffe, benachrichtigte dieses Büro telefonisch, daß ein Objekt, von dem vorgegeben wird, daß es sich um um eine fliegende Scheibe handeln soll, heute nahe Roswell, New Mexico geborgen wurde. Die Scheibe hat eine sechseckige Form und war an einem Ballon mit Hilfe einer Kette aufgehängt, wobei der Ballon einen annähernden Durchmesser von 20 Feet hatte. Major Curtan berichtete weiter, daß das gefundene Objekt einem Höhenwetterballon mit einem Radarreflektor ähnelte,* ***daß aber ein Telefongespräch zwischen ihrem Büro und Wright Field diese Annahme nicht bestätigte.*** *Scheibe und Ballon wurden zur Untersuchung mit einer Sondermaschine nach Wright Field transportiert.* ***Diese Information wurde diesem Büro aus Gründen nationaler Bedeutung dieses Falles übermittelt (***Hervorhebungen jeweils vom Autor) *und der Tatsache, daß die Nationale Broadcasting Company (NBC), Associated Press und andere heute versuchen werden, die Geschichte über den Standort der Scheibe zu präsentieren. Major Curtan informierte darüber, daß er Wrigth Field bitten würde, das Cincinnati-Büro über die Ergebnisse der Untersuchung zu unterrichten.Weitere Nachforschungen wurden nicht durchgeführt.*[17]

Der Leser möge selbst entscheiden, was er von solcher Art der Information - das Wort Desinformation ist hier wohl passender - hält. Festzuhalten bleibt, daß die USAF in ihrem offiziellen Bericht wichtige Fakten einfach unterschlägt, um auf diese Weise ihre These untermauern zu können. **Die nun wirklich wichtige Information, daß Wright Field die Annahme, daß es sich um einen Höhenballon mit Radarreflektor handele, nicht bestätigt hat und die Feststellung, daß dieses Fernschreiben "aus Gründen nationaler Sicherheit" übermittelt wurde, kann man, will man Anspruch auf Seriösität erheben, nicht einfach ignorieren.**

Thieme hat dies in seiner Dokumentation zwar nicht getan. Aber seine Schlußfolgerungen sind ebenso unseriös:

> *...... Das Forschungszentrum der Armee Luftwaffe Wright Field in Dayton, Ohio, konnte die Wetterballon/Radarreflektor-Beschreibung nicht bestätigen,* ***aber hat sie auch nicht dementiert!*** *(Hervorhebung vom Autor) Somit konnte es sich trotzdem um das Projekt MOGUL handeln, und schon gar nicht ist diese fehlende Bestätigung ein Beweis dafür, daß die Trümmer deshalb von einem "Außerirdischen Raumschiff" waren.* [18....]

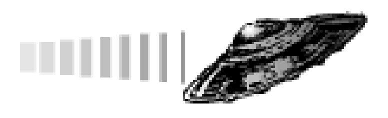
Man hört quasi "das Pfeifen im Walde". Was nicht sein kann, darf nicht sein. Und sei das Argument auch noch so weit hergeholt.Wenn man schon die Tatsache, daß nicht bestätigt wurde, nicht wegwischen kann, - es sei denn, man läßt es einfach unter den Tisch fallen -, dann wird flugs ein neues Argument aus dem Hut gezaubert. **Lieber Herr Thieme - bei allem Respekt vor Ihrer Arbeit und Ihrer wirklich umfangreichen und akribischen Zusammenstellung von Information (manchmal leider auch Desinformationen), aber lassen wir die Kirche doch bitte im Dorf. Versuchen Sie doch einmal den Vorgang eines Telefonates vorzustellen. Da wird gesagt, daß das Objekt einem Höhenwetterballon mit einem Radarreflektor ähnelt und dann sagt der zuständige Experte in Wrigth Field, daß er dies nicht bestätigen kann. Dies heißt doch nicht anderes als:" Wir sind da anderer Meinung." Und daraus die Schlußfolgerung zu ziehen, weil er es nicht dementiert hat, es könne doch so sein, ist doch nun wirklich eine abenteuerliche Interpretation, ja eine Verdrehung einer eindeutigen Aussage.**

Der zweite wichtige Satz, der in der USAF-Dokumentation einfach weggelassen wurde: "Diese Information wurde diesem Büro aus Gründen nationaler Bedeutung dieses Falles übermittel" ist bei Thieme zitiert, allerdings hat er eine etwas andere Vorstellung davon, wie eine Passage des englischen Originaltextes zu übersetzen ist. Den Originalsatz: " Information provided this office because **of national interest in case...** *(Hervorhebung vom Autor)* kommentiert Thieme folgendermaßen:

> *"..Der Originalsatz (Anmerkung des Autors: s. obige Hervorhebung) wurde des öfteren völlig falsch übersetzt und zerstückelt wiedergegeben. So z.B.: "Dieses Büro wurde aufgrund der nationalen Bedeutung des Falles informiert".*[18]

Thieme zitiert hier aus M. Hesemanns Buch "Jenseits von Roswell, 1996, S.46). Er fährt dann fort:

> *Das englische Wort "national" bedeutet sowohl "national" als auch "staatlich". In diesem Fall aber eindeutig "staatlich", weil hier das "staatliche Militär" angesprochen wird. Denn für die Militärs war es durchaus von großem Interesse zu erfahren, daß die Medien den "Fundort" der Scheibe schon zu einem Zeitpunkt bekanntgeben wollten, als die Militärs noch nicht einmal genau wußten, um was*



für ein "Gerät es sich dabei handelte..[18]

Es stellt sich hier die Frage, welcher Unterschied zu sehen ist. Der Leser urteile selbst, ob die Formulierung "nationaler Bedeutung" oder "staatlicher Bedeutung" hier essentiell etwas Anderes aussagt. Auf jeden Fall ist dieser Vorgang entweder für die Nation oder für den Staat von Bedeutung. Wobei man zugestehen muß, daß zwischen Nation und Staat schon ein Unterschied besteht - nämlich in der Frage der politischen Interpretation dieser beiden Begriffe. Fakt bleibt aber, ob nun staatlich oder national - es war ein Vorgang von schon außergewöhnlicher "Bedeutung", sonst wäre er in diesem Fernschreiben nicht besonders erwähnt worden.

Ein ganz besonderes "Eigentor" schießt Thieme mit seiner Bemerkung :

> *...Denn für die Militärs war es durchaus von großem Interesse, zu erfahren, daß die Medien den "Fundort" der Scheibe schon zu einem Zeitpunkt bekanntgeben wollten, als die Militärs noch nicht einmal genau wußten, um was für ein "Gerät" es sich dabei handelte.*[18]

Man beachte die Uhrzeit des FBI-Fernschreibens - 18.17 Uhr. Brigadegeneral Roger Ramey hatte aber bereits gegen 18.00 Uhr bekanntgegeben, daß es ein Wetterballon gewesen sei. Was stimmt denn nun? Lt. Thieme wußten die Militärs zum Zeitpunkt des Fernschreibens noch nicht, was es war.

Fakt ist aber, daß Ramey gegen 18.00 sagte, es sei ein Wetterballon gewesen. Entweder hat Ramey gelogen oder Thiemes Interpretation ist falsch.

Fakt ist, daß man laut Fernschreiben von 18.17 Uhr in Wright Field nicht bestätigen konnte, daß es sich um einen Wetterballon handele. Selbst wenn man gewisse Zeitverschiebungen aufgrund der zu übermittelnden Information mit einkalkuliert, bleibt dies festzuhalten. Und trotzdem hat Ramey der Weltöffentlichkeit gegen 18.00 Uhr mitgeteilt, es war ein Wetterballon. Spätestens hier müßte eigentlich auffallen, daß etwas nicht stimmen kann.

Wie bereits vorher erwähnt, führt der USAF-Report u.a. als einen seiner wichtigsten Zeugen den bereits vorher erwähnten Lt.Col Cavitt auf. Es wurde auch bereits darauf hingewiesen, daß Cavitt's Aussagen sehr vage waren. (Lesen Sie nochmals auf Seite 13 nach).

Nachfolgend nun einige Passagen aus dem USAF-Report Cavitt's Aussagen betreffend und dem gegenübergestellt, was er wirklich sagte (Hervorhebungen d. Autors):

> *USAF-Report:...Er (Cavitt, Anm. des Autors) stellte jedoch eindeutig fest, daß das Material, das er gefunden hatte, aus einer Art reflektierendem Material, ähnlich Aluminiumfolie, bestand und aus einigen dünnen Bambusstöcken. Sowohl zur damaligen Zeit als auch noch heute ist er der Meinung, daß das, was er fand, ein Wetterballon war.... Er erinnerte sich auch, eine Art schwarze Schachtel gefunden zu haben, von der er zur damaligen Zeit dachte, daß es wahrscheinlich eine Radiosonde war..*[17]

> *Cavitt:* ***...soviel ich weiß,*** *fuhren wir drei alleine auf das zuvor erwähnte Ranchland.* ***Ich glaube,*** *wir hatten einen Militärjeep, den Marcel besorgte, um diese Fahrt zu machen. Als wir an diesem Ort ankamen, entdeckten wir anschließend einige Trümmer, die mir wie bambusähnliche, viereckige Stökke vorkamen...und auch eine Art metallisch reflektierendes Material, das auch sehr leicht war.....* ***Ich erinnere mich auch vage*** *an eine Art schwarze Schachtel.....*[19]

Eine eindeutige Feststellung stelle ich mir etwas anders vor. Es ist ein Unterschied, ob jemand sagt, mir kam es so vor, als ob das Auto rot gewesen ist, oder ob er sagt, ja ich bin mir ganz sicher, das Auto war rot.

Und ob sich jemand vage an etwas erinnert, oder sich sicher ist.......

Insofern ist auch die Feststellung im USAF-Report wiederum nicht korrekt.

> *USAF-Report: Lt.Col Cavitt schaute sich auch noch einmal die berühmten Ramey/Marcel Fotos der Wrackteile an, die in Fort Worth aufgenommen wurden, und von denen UFO-Forscher behaupteten, sie wären ausgewechselt worden und durch die Überreste eines Ballons ersetzt worden, und er identifizierte das Material auf diesen Fotos als übereinstimmend mit dem Material, das er von der Ranch aufgesammelt hatte.*[17]

> *Cavitt: ...Ich habe in dem 1991 erschienenen Buch von Randle und Schmitt über den UFO-Absturz bei Roswell nochmals die Bilder überprüft, auf denen Marcel und Ramey dieses Material hochhalten,* ***und es scheint mir der gleiche Typ von Material zu sein,*** *den wir auf dem Ranchland aufgelesen hatten.*[19]

Auch hier nicht die eindeutige Aussage, so wie sie ihm USAF-Report wiedergegeben ist. Es ist doch wohl schon ein Unterschied, ob jemand sagt, ja, ich kann das 100%-ig bestätigen, oder ob er sich äußert "es scheint der gleiche Typ von Material gewesen zu sein".

Anhand dieser wenigen Beispiele kann eindeutig nachgewiesen werden, daß der USAF-Report wiederum nicht mit den korrekten Informationen arbeitet, sondern sich die Dinge so zurechtbiegt, wie er es gerne hätte.

Kommen wir nun zum GAO-Report.

In einer Pressemitteilung vom 28. Juli 1995 nimmt der Kongreßabgeordnete Steve Schiff hierzu wie folgt Stellung:

> *Washington: Konreßabgeordneter Steve Schiff veröffentlichte heute den GAO-Report, der Ergebnisse einer detaillierten Untersuchung zu den Ereignissen eines Absturzes 1947 in der Nähe von Roswell, New Mexico - sowie die Antwort des Militärs beinhaltet. .....Schiff sagte, daß wichtige Dokumente nicht mehr aufzufinden sind, die mehr Licht in die Angelegenheit bezüglich Roswell hätte bringen können. "Der GAO Report stellte fest, daß für diesen Zeitraum ausgehende Meldungen vom Roswell Army Field (RAAF) ohne eigentliche Vollmacht zerstört wurden. Schiff wies darauf hin, daß diese Meldungen hätten zeigen können, wie die militärischen Offiziellen ihren Vorgesetzten erklärten, was wirklich geschehen war. " Nach meinen Verständnis ist es so, daß diese ausgehenden Meldungen permanente Aufzeichnungen waren, die niemals hätten zerstört werden dürfen. Die GAO konnte nicht feststellen, wer diese Meldungen vernichtet hatte und warum.*

Das Ergebnis der GAO-Recherchen war äußerst - vielleicht nicht nur aus diesem Grunde - mager. Bis auf das bereits erwähn-

te FBI-Telegramm vom 8. Juli gab es nur eine Erwähnung in der sogenannten "1947 History of the 509th Bomb Group". Hierin wurde erwähnt, daß das RAAF Büro für Öffentlichkeitsarbeit sehr damit beschäftigt war, Anfragen zu einer "fliegenden Scheibe " zu beantworten......Es habe sich dann aber herausgestellt, daß es sich um einen Wetterballon gehandelt habe.

Abschließende stellt der GAO-Report dann noch folgendes fest:

> *...Unsere Suche nach Regierungsunterlagen wurde durch die Tatsache erschwert, daß einige der Unterlagen, die wir untersuchen wollten, verschwunden waren - und da gab es nicht immer eine Erklärung. Weiterhin waren die entsprechenden Vorschriften bezüglich des Zurückhaltens und der Disposition von Unterlagen unklar oder wechselten während des Zeitraums, den wir untersuchten. Wir befragten auch den National Security Council, das White House Office of Science and Technology Policy, das Department of Energy, das FBI, DOD und den CIA, um herauszufinden, welche Unterlagen sie zum Roswell Absturz hatten. Wir haben die uns in schriftlicher Form zur Verfügung gestellten Informationen nicht von uns aus unabhängig überprüft....*[20]

Warum das Projekt Mogul nicht das war, was im Juli 1947 in Roswell niederging, haben wir bereits in einem Artikel in der ausgabe 7 des DEGUFORUMS vom Oktober 1995 dargelegt.

War das abgestürzte Objekt 1947 in New Mexico ein Spionageballon?

Der Roswell-Zwischenfall, der sich bekanntlich am 2. Juli 1947 ereignete, schlägt nicht zuletzt durch die Anfangs des Jahres aufgetauchten Filmrollen immer größere Wogen. Die US Air Force versucht dies, nicht nur wegen des immer größer werdende Interesse der Öffentlichkeit, durch ein Geheimprojekt namens Mogul zu erklären. Es stellt sich nun natürlich sofort die Frage, ob dies überhaupt möglich sein kann.

Ein Ansatzpunkt, dem auf die Spur zu kommen, ist der quantitative Vergleich der Materialmenge eines solchen Ballons mit der tatsächlichen Trümmermenge. Da niemand genau weiß, wieviele Trümmer in dem Absturzgebiet nahe Roswell vorhanden waren, ist es nötig, sich ein möglichst vollständiges Bild aus Zeugenaussagen und Absturz-Untersuchungen von konventionellen Flugkörpern zu verschaffen.

Auch bei den in Frage kommenden Mogul- Flügen bestehen noch Unstimmigkeiten. Die Air Force hat in ihrer Veröffentlichung erklärt, daß es sich bei dem fraglichen Objekt um Flug 4 gehandelt habe.

Der unabhängige Forscher Karl Pflock erreichte dagegen in seiner Untersuchung *Roswell in Perspective* die Schlußfolgerung, daß es sich bei den Trümmen um Flug 9 gehandelt haben muß. Dabei wurden Polyethylen (Plastik) anstatt Neopren (Gummi) Ballons verwendet. Er spekulierte außerdem, daß diese möglicherweise ebenso eine Radar-Reflektor- Nutzlast trugen. Gestützt wird diese These von Major Jesse Marcel, einer der ersten beiden Militär Offiziere des 509. Bombergeschwarders, der am 7. Juli 1947 mit seinem Kollegen das Absturzgebiet untersuchte. Nach seiner Aussage war das geborgene Material weder mit der Hand, noch mit einem Hammer zu verformen.

Test der Mogul Hypothese

Eine sehr direkte Methode, um die Mogul-Hypothese abschätzen zu können, wurde vom Ingenieur Robert A. Galganski, zuständig für Sicherheitstransporte, vorgestellt:

(1) Berechnung der Polyethylen Hüllenfläche der Mogul 9 Ballons und der Fläche anderen dünnschichtigen Materials.
(2) Abschätzung der Größe des Gebietes, das mit Trümmern bedeckt wurde.
(3) Vergleich der Ergebnisse von Punkt eins und zwei.

Ballon-Hüllenfläche von Flug 9

Die Ballonspezifikationen von Flug 9 sind unbekannt. Dagegen sind die Daten der Flüge 8, 10 und 11 sehr gut dokumentiert (Tabelle 1) und ihre Starts lagen im Vergleich zu Flug 9 nur wenige Stunden oder höchstens wenige Tage auseinander, so daß die fehlenden Werte abgeschätzt werden können. Für die Hüllenfläche von Mogul 9 wurde deswegen eine großzügige Abschätzung von $167{,}23 m^2$ Polyethylen angenommen.

Das Trümmerfeld

Eine der ersten dokumentierten Größenbeschreibung des Trümmerfeldes erschien am 8.Dez. 1979 bei einem Interview vom *National Enquirer* Reporter Bob Pratt mit Major Jesse Marcel. Hier ist ein Auszug, wie er in Pflock's Report erschien:

Pratt: *Als Sie an diesem Morgen dort hinausgingen, konnten Sie da dieses zerstreute Zeug in großer Entfernung ausmachen?*

Marcel: *Ja, soweit man sehen konnte–eine 3/4 Meile (1200m) in der Länge und 200 bis 300ft (61 - 91m) in der Breite.*

Marcel beschrieb die Verteilung der Wrackteile wie folgt:

Pratt: *Waren sie gruppiert oder auf einem Haufen, oder waren sie verstreut ?*

Marcel: *Überall verstreut–als wenn man*

Tabelle 1: Größen einiger Polyethylen Ballon Hüllenflächen aus dem Projekt Mogul

Flug No.	Anz. / Form / Größe der Ballons	Ballo
8	10 / konisch / 5,663 m³	10·16
10	1 / kugelförmig / Ø 4,57 m	
11	1 / kugelförmig / Ø 4,57 m 6 / konisch / 5,663 m³	65,68 =



etwas überm Boden explodieren läßt und es einfach zu Boden fällt. Über eine Sache, über die ich erstaunt war, war die, daß man bestimmen konnte, aus welcher Richtung es kam und in welche Richtung es flog. Es flog von Nordosten nach Südwesten. Es war in diesem Verlauf. Durch die Ausdünnung konnte man sagen, wo es startete und wo es endete. Obwohl ich nicht die gesamte Fläche abging, auf der die Trümmer lagen, kann ich sagen, daß mehr dort lag, wo wir zuerst schauten und daß sie ausdünnten, als wir weiter in südwestliche Richtung gingen.

Der Rancharbeiter Tommy Tyree sagte aus, daß Mac Brazel die Schafe um das Feld herum zum Wasser fahren mußte, weil sie nicht das Trümmerfeld überqueren wollten. Diese Beobachtung zeigt, daß es mindestens ein lokales oder mehrere ausgedehnte Gebiete gab, wo die Fragmente eine hohe Konzentration hatten. Die meisten Trümmer stammen von der Foster Ranch, bestehend aus kleinen Stücken aus extrem leichtgewichtigem, schalenförmigem Material, welches eine flache oder gekrümmte Oberfläche aufweist. (Polyethylen, Neopren und Alufolie sind in dieser algemeinen Klassifikation enthalten.)

Das Modell des Trümmerfeldes

Um die Verteilung der Trümmer an jedem Punkt des Feldes bestimmen zu können, muß ein mathematisches Modell entworfen werden, das sich mit den Zeugenaussagen deckt. Dieses ist in Abbildung 1 für ein rechteckiges Trümmerfeld mit der Länge a und der Breite 2b dargestellt.

In Abb. 1(s. nächste Seite) entspricht die Höhe des Netzes der relativen Materialdichte auf dem Boden. Je höher die Kurve, desto mehr Material war dort vorhanden. Der Scheitelpunkt der Kurve liegt dort, wo das größte Trümmerstück gefunden wurde. Die Existenz einer derart dicht bedeckten Region deckt sich mit Tyree's Aussage, daß die Schafe sich weigerten, einen Teil des Feldes zu überqueren. Marcel's Beobachtung bezüglich der Richtung abnehmender Materialdichte (in der y- oder entgegengesetzten Richtung der von den Trümmern verursachten Ausrichtung) deckt sich mit der angenommenen Trümmerverteilungs-Darstellung in Abb. 1. Mit wachsender Entfernung vom Scheitelpunkt der Kurve, nimmt die Materialkonzentration schnell ab (Abb. 2).

Andererseits weisen die Regionen, wo Brazel das große Bruchstück gefunden hat, offensichtlich eine hohe Dichte ähnlicher Fragmente auf. Diese Extrema bestimmter Punkte stellt die Raumkurve in Abb. 1 als gemittelte Werte dar. Man erhält sie, wenn man die zweidimensionalen Dichteverteilungen r(x), r(y) und die Dichte r_0 des Maximums miteinander multipliziert.

Zur Berechnung wurden vier verschiedene Trümmermuster herangezogen (Abb. 3). Ein rechteckiges Modell, welches konsistent mit der von Marcel geschätzten Größe ist, ein dreieckiges, ein parabolisches

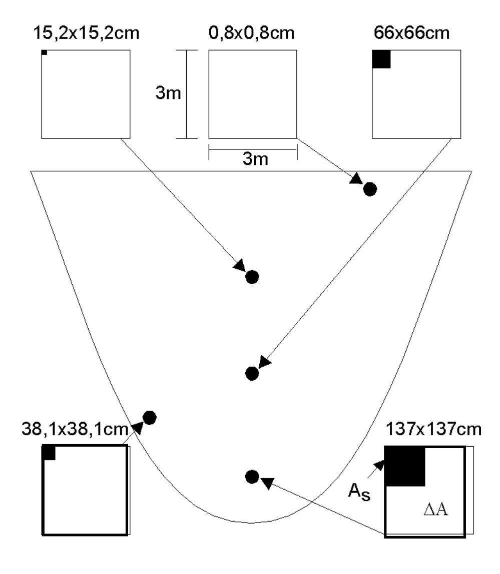


Abb. 2
Die schwarzen Flächen repräsentieren den prozentualen Trümmeranteil einer 3m x 3m Referenzfläche

und ein halb-elliptisches.

Die drei letzteren sind eher mit einem fächerförmigen Trümmermuster zu vergleichen, das mit dem Aufschlag eines konventionellen Flugzeuges auf den Boden vergleichbar ist. Die Länge (a=1219m) und Breite (2b=76,2m)[*)] des Rechteckes stellen die gegebenen Abschätzungen von Major Marcel dar.

Ergebnisse der Model-Berechnungen

Der numerische Wert der angenommenen Trümmer-Verteilung an jedem Punkt des Feldes hängt von einem konstanten Faktor r_0 ab. Dieser Parameter repräsentiert die mittlere Materialdichte in einer kleinen Region, wo die angenommene Trümmerdichte am größten ist (z.B. das Maximum des Hügels in Abb. 1).

Als Beispiel sei angenommen, daß r_0 = 0,20 ist und dessen Referenzfläche DA im Zentrum der maximalen Dichte liegt (vgl. Abb. 2). Diese Region besitzt mehr Dünnschicht-Material als jedes andere Gebiet vergleichbarer Größe. Wenn man all diese Trümmer wie ein Puzzle zusammenfügen könnte, so würden sie äquivalent mit einem einzigen Rechteck mit der Größe von 137 x 137cm ergeben, das irgendwo in DA plaziert ist.

Abbildung 2 zeigt die Größenvariation von Rechtechstücken DA gleicher Größe an ausgewählten Punkten in den Grenzen des parabolisch geformten Trümmerfeldes für r_0 = 0,20. Der Umfang der Materialmenge der in einer gegebenen Fläche von 3 x 3m enthalten ist, nimmt schnell vom Punkt mit maximaler Materialkonzentration ab. Es kann gezeigt werden, daß ungefähr 62% der Dünnschicht-Fragmente in einem Umkreis von 300m von der nördlichen Ecke aus gruppiert sind; mehr als 93% von ihnen befinden sich innerhalb von 600m (halbe Feldlänge) der Grenzen.

Die abgeschätzte Dünnschichtfläche des gesamten Gebietes für alle vier Modelle erhält man unter Benutzung der Integralrechnung, d.h. es werden die entstehenden Trümmerflächen für jeden Ort des Feldes aufsummiert. Um den Unsicherheitsfaktor der Bodenbedeckungsdichte abzufangen, wurden Werte im Bereich von 0,20 bis 0,35 angenommen (also eine Materialdichte von 20 bis 35% am Kurvenscheitelpunkt).

Tabelle 2(s. Seite 19) zeigt eine Auflistung für jedes der vier Trümmermuster, den numerischen Wert für Trümmerschichtfläche A_S in m^2 und die korrespondierende Zahl für die Anzahl der Ballons von Flug 9, die theoretisch Bestandteil von diesem gewesen sein konnten, wenn das Material Polyethylen gewesen wäre. Diese Zahl erhält man, wenn die Fläche A_S durch die geschätzte Größe der Ballonhüllenfläche ($167{,}23m^2$) dividiert wird.

Das rechteckige Modell erzeugt die vom Wert her größten Ergebnisse, weil es die gesamte Materialverteilung umgibt, wie in

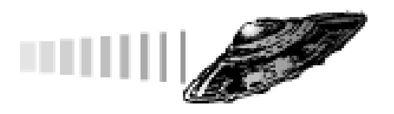
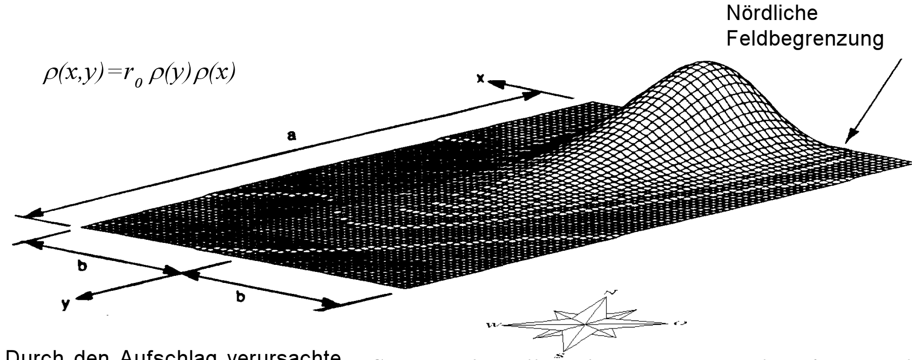


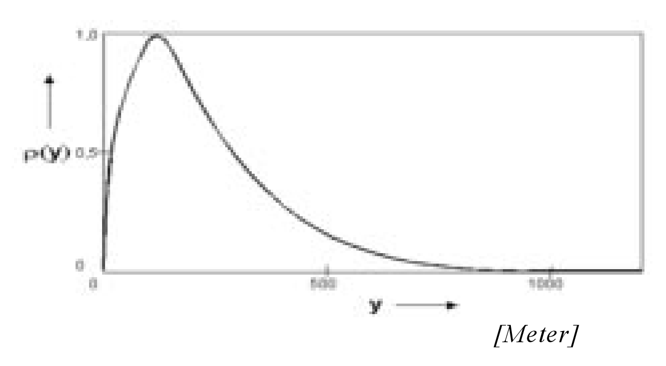
Abb. 1 gezeigt. Da es nicht fächerförmig ist, wird der Materialumfang auf dem Feld dadurch wahrscheinlich weit überschätzt und ebenso die beteiligte Anzahl der Mogul-Ballons.
Andererseits erzeugt die dreieckige Form wegen der extrem schmalen Fläche (nahe der nördlichen Begrenzung des Feldes) die geringsten Abschätzungen und schließt dadurch einen wesentlichen Bestandteil der mäßig dichten Materialverteilung aus. Wie aus anderen Untersuchungen bekannt, tendieren die extrem leichten Trümmer nach einem Aufschlag aber eher zu einem gekrümmten Materialverlauf (z.B. nach außen gebogen), als innerhalb der Grenzen zweier gerader Linien zu verbleiben. Deswegen werden die durch das dreieckige Modell erzeugten Werte eine signifikante Unterschätzung des beteiligten Dünnschichtmaterials und der beteiligten Ballons ergeben.
Abb. 3 zeigt, daß sowohl das halb-elliptische Modell, als auch die parabolische Form für gekrümmte Begrenzungen herangezogen werden können. Um auf jeden Fall eine sichere Abschätzung zu erhalten, wurde das prabolische Modell gewählt, weil es ca. 24% weniger Folienmaterial vorhersagt als sein halb-elliptisches Gegenstück. Tabelle 2 deutet an, daß bei einer mittleren Bodenbedeckungsdichte von r_0=0,20 nahezu 4 Ballons von Flug 9 nötig wären, um genügend Polyethylen-Fragmente zu erzeugen, damit es zu der vom parabolischen Modell vorhergesagten Fläche paßt.
Unterstellt man nur eine geringfügig höhere Materialkonzentration (z.B. r = 0,30), werden sogar noch mehrere Ballons benötigt. D.h. daß selbst bei pessimistischster Annahme mehr Trümmer auf den Feld lagen, als dort vorhanden sein dürften. **Daraus folgt unmittelbar der Schluß, daß die von Flug 9 stammenden Ballons *nicht* für die Trümmer auf dem Absturzgebiet verantwortlich sein können.**

*)Die abgeschätzten Werte für die Feldgröße und Ballonhöhe von Flug 9 stammen ursprünglich aus dem U:S.-Einheitensystem (inch, feet,etc). Durch die Umrechnung ins MKS-System (Meter, Sekunde, etc.) treten dabei krumme Zahlenwerte auf, die eine genaue Abschätzung vortäuschen.

Abb. 3 (rechts): Für die Berechnung wurden vier mögliche Trümmerverteilungsmuster (hier nicht maßstabsgetreu darge-

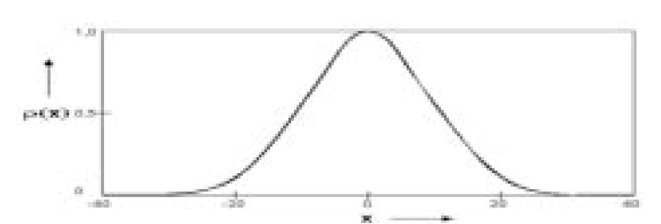


Computerdarstellung der Trümmerverteilung für ein rechteckiges Trümmerfeld. Der Scheitelpunkt entspricht dem Ort der maximalen Materialkonzentration; er befindet sich rund 120m von der nördlichen Begrenzung entfernt.



Über örtliche Extrema gemittelte Verteilungsfunktion der Trümmer. Diese Funktion zeigt die Verteilung entlang der y-Richtung (Richtung Süd-Westen).

$$\rho(y) = 10\frac{ey}{a}e^{-10y/a}$$

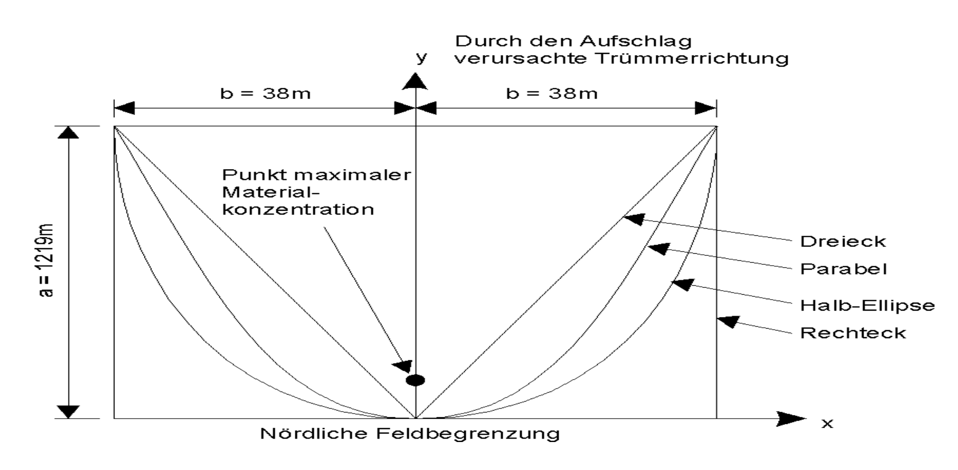


Diese Funktion berücksichtigt die Trümmerverteilung quer zur Flugrichtung des Objektes, also in Süd-Ost-Richtung.

$$\rho(x) = e^{-9x^2/b^2}$$

[Meter] mit e=2.718, a=1219m, b=38,1m

Abb. 1 (oben) Computerdarstellung und Trümmerverteilung





ρ_0	A_S: Material-Fläche in Abhängigkeit der Modelle [m²]			
	Dreieck	Parabel	Halb Ellipse	Rechteck
0,20	306,6	639,2	843,6	1496,0
0,25	383,7	799,0	1059,0	1867,0
0,30	459,9	956,9	1236,0	2239,0
0,35	537,0	1115,0	1477,0	2611,0

Tabelle 2: Berechnete Trümmerflächen A_s über eine vorgegebene Trümmerdichte p und Bestimmung der dafür nötigen Ballons mit einer Fläche von 169,3 m^2.

stellt) verwendet.

Dieser Artikel, den unser Mitglied Frank Menhorn bereits im Oktober 1995 zusammengestellt hatte, ist in seiner Aussage eindeutig, in sich schlüssig und bis zum heutigen Tage von niemandem in Zweifel gezogen, geschweige denn widerlegt worden.

Halten wir also fest, daß alle Versuche, Roswell als "Project Mogul wegzuerklären" in letzter Konsequenz nicht überzeugend und schlüssig sind.

Halten wir ebenfalls fest, daß alle Versuche, Aussagen von Zeugen in Zweifel zu ziehen, ebenfalls so konstruiert sind, daß sie einer genaueren Überprüfung nicht standhalten.

U. Thieme macht es sich zu einfach, wenn er Zeugenaussagen, Daten und Informationen, so willkürlich selektiert und interpretiert, daß sie seine Argumentationskette untermauern.

Der weniger informierte Leser seiner Dokumentation muß zwangsläufig seiner Schlußfolgerung Glauben schenken, es sei denn, er macht sich wirklich die Mühe, anhand von vielfältigem Quellenmaterial selbst zu versuchen, den Dingen auf den Grund zu gehen. Dann kommt er doch zu dem Ergebnis, daß die angeblichen Beweise in Wirklichkeit rein gar nichts beweisen.

Thieme arbeitet auch mit "Unterstellungen und Vermutungen". Und wenn Sie nicht aus seiner eigenen Feder stammen, so übernimmt er Statements Anderer ungeprüft, sofern sie in sein Konzept passen. Dies soll zum Ende dieses Beitrages nochmals exemplarisch an einem Beispiel gezeigt werden.

Thieme stellt die Frage: "War Brigadegeneral Arthur E. Exon dabei?

Brigadegeneral Arthur E. Exon wurde in den Jahren 1989/90 vom Autoren-duo Randle/Schmitt mehrmals interviewt. Sie zitieren deshalb Exon wie folgt:

Hier sei jedoch noch ein kurzer Einschub gestattet, um dem Leser vorab noch einige Informationen zur Person Exon zu geben, die Randle/Schmitt in ihrem Buch erläutern, die Thieme, obwohl von der gleichen Textseite des Buches zitierend, nicht erwähnt:

Brigadegeneral Exon wurde im Juli 1947 nach Wright Field versetzt. Er war dort, als die Wrackteile vom Roswell-Absturz einkamen und er wußte von der Bergung in Neu-Mexico. Er wußte, daß es hereingebracht wurde, und er wußte, wo es hingesandt wurde. Einige seiner Kollegen führten die Tests an dem Metall durch, versuchten herauszufinden, was es sein könnte. Und er erfuhr von anderen Kollegen. daß die Körper auf der Basis angekommen waren. Alles im Juli 1947.[21]

Thieme zitiert dann aus dem Buch wie folgt:

Wir hörten, daß Material nach Wright Field kommt. (Anm. d. Autors: Der Originaltext lautet: "We heard the Material was coming to Wright Field". Deshalb ist die korrektere Übersetzung: Wir hörten, daß Material war auf dem Wege nach Wright Field). In verschiedenen Laboratorien wurden Tests gemacht. "Alles von chemischen Analysen, Belastungstest, Verdichtungstest, Biegen ... (Anm. d. Autors: Folgenden Satz läßt Thieme aus: " Es wurde in unsere Materialprüfungs-Labors gebracht). Ich weiß nicht, wie es ankam, aber die Jungs, die es testeten, sagten, daß es sehr ungewöhnlich war. Exon beschrieb (Anm. d. Autors : Im Original:" Exon beschrieb auch..) das Material. "(Einiges davon) konnte mühelos (Anm. d. Autors:Im Originaltext easily= zu übersetzen mit "leicht") zerrissen oder verändert werden.....da waren andere Teile, die waren sehr dünn, aber äußerst hart (Anm.d. Autors: Im Originaltext strong= zu übersetzen mit " stark" oder "robust") und die nicht mit schweren Hämmern verbeult werden konnten....Es war zu einem gewissen Grad flexibel .... einiges davon war dünn, aber höllisch zäh und anderes fast wie Folie, aber robust.

(Anm.d .Autors: Den nachfolgend Satz und Absatz Satz läßt Thieme wieder aus: " Es hatte sie sehr verwirrt"

Die Chefs der Laboratorien erstellten ein "Spezialprojekt", um das Material zu testen. " Sie wußten, daß sie etwas Neues in den Händen hatten. Das Metall und das Material waren jedem, mit dem ich sprach, nicht bekannt. Was immer sie auch herausgefunden haben mochten, ich hörte nie, was die Ergebisse waren."[21]

Thiemes Zitat setzt dann mit nachfolgendem Satz wieder ein :

"... ein paar Jungs meinten, daß es vielleicht russisch sei, aber der allgemeine Konsens war, daß die Stücke aus dem Weltraum kamen".Dann schreiben Randle/Schmitt weiter: Exons Beteiligung war nicht nur strikt in Wright Field. Er flog über die Absturzstelle.

Und er bestätigte einige Berichte, die seither gemacht wurden[22]

Daß eine etwas andere Art der Übersetzung, verbunden mit einigen bewußten Auslassungen, den Sinn eines Textes ganz anders darstellen kann, als tatsächlich wiedergegeben, zeigt der folgende Absatz, den Thieme wie folgt übersetzt und wiedergibt:

"(Es war) möglicherweise derselbe Unfall, aber (da waren) zwei verschiedene Stellen...als ich später über das Gebiet flog, schien... daß es von Südost nach Nordwest folg, aber es konnte auch in umgekehrter Richtung geflogen sein, was aber unwahrscheinlich ist. Als er nach den Leichen gefragt wurde, sagte er: "Da gab es eine andere Stelle... wo anscheinend der Hauptflugkörper des Raumschiffes war .. von der sie sagten, daß dort Leichen waren ,,sie wurden alle gefunden, offensichtlich außerhalb des Fluggerätes, aber in ziemlich gutem Zustand...[22]

Die Übersetzung aus Randle/Schmitts Buch selbst, sieht dann wie folgt aus. Der Leser achte auf die Passagen, die Thieme ausgelassen bzw. anders übersetzt hat(s. Hervorhebungen):

"(Es war) möglicherweise Teil desselben Unfalls, aber (da waren) zwei unterschiedliche Stellen. ***Eine (Anm. des Autors: dieser Stellen) kommt aus meiner Erinnerung,*** *als ich später über das Gebiet flog,* ***vermutlich daher, daß der Schaden an dem Gerät daher zu stammen schien,*** *daß es von Südosten nach Nordwesten flog, aber es könnte auch in die entgegengesetzte Richtung geflogen sein, was aber eher unwahrscheinlich ist.* ***So waren die Stücke, die weiter nordwestlich auf der Ranch gefunden wurden, überwiegend metallisch."*** *Als er nach den Leichen gefragt wurde, sagte er: "Da gab es eine andere Stelle... wo anscheinend der Hauptflugkörper des Raumschiffes war .. von der sie sagten, daß dort Körper waren ,,sie wurden alle gefunden, offensichtlich außerhalb des Fluggerätes, aber in ziemlich gutem Zustand.* ***Mit anderen Worten, sie waren nicht besonders beschädigt." Als er gefragt wurde,ob sie nach Wright Field gebracht wurden, sagte Exon: " Das ist die Information, die ich habe. Aber einer von ihnen wurde zum Leichenbestatter gebracht ....ich denke, daß war zu der Zeit in Denver. Aber die stärkste Information, die ich darüber habe, besagte, daß sie nach Wright- Pat gebracht wurden."***

Exon wußte auch einiges über die Vertuschung, die am 8. Juli 1947 begann. Weil er Blanchard kannte, sagte er:" Blanchards Urlaub war eine Inszenierung. Es war seine Pflicht, sich zu der Stelle zu begeben und eine Entscheidung zu fällen."

Bezüglich der Vertuschung wies Exon darauf hin, daß zu dieser Zeit kein geheimer Ballon oder ein Wetterballon gefunden wurde. Die Ballon-Erklärung war vorgeschoben. "Blanchard hätte sich um einen Wetterballon nicht zu kümmern brauchen", sagte Exon.

"Ich weiß, daß zu der Zeit ,als die Sichtungen passierten, General Ramey informiert wurde ...und er entschied, zusammen mit den Leuten aus Roswell, die Geschichte zu ändern, und er brachte die Information zum Pentagon und zum Präsidenten."....

Wie viele andere, die im Juli 1947 an der Absturzstelle gewesen waren, die in Roswell waren, als die Bergung stattfand, oder die in Fort Worth waren, als Marcel, das Material dort hinbrachte,war auch Exon davon überzeugt, daß dies das Wrack eines Raumschiffes war. Es war nichts, daß auf der Erde hergestellt worden war. "Roswell war die Bergung eines Raumschiffes aus dem All".[21]

Thieme schreibt dann weiter:

1992 telefonierte der Roswell-Forscher Karl T. Pflock mit Brigadegeneral Arthur Exon und wollte von ihm wissen, ob dessen Zitate in Randle/Schmitts Buch richtig wiedergegeben wurden. Karl T. Pflock berichtet: " Er [Exon] hatte Randle/Schmitt erklärt, daß die Geschichte über die Trümmerteile und den Leichen auf Wright Field nichts weiter als Gerüchte waren, die er gehört hatte...Exon erklärte auch, daß er tatsächlich in der Zeit nach dem Juli 1947 über mehrere Stellen in New Mexico geflogen sei, aber dies bei Einsätzen geschah, die nichts mit dem Roswell- Zwischenfall zu tun hatten"

Und er zieht dann daraus folgendes Fazit mit nachfolgender Anmerkung:

Brigadegeneral Exon hat selbst bestätigt, daß die Geschichten, die Randle/ Schmitt in ihren Büchern von ihm berichtet haben, "nichts weiter als Gerüchte waren, die er gehört hatte, und daß er dies den Autoren Randle/ Schmitt auch ausdrücklich "erklärt hätte". Seine Flüge über New Mexico hatten nach seiner eigenen Aussage "nichts" mit dem Roswell-Zwischenfall zu tun. Demnach war Exon beim Roswell-Zwischenfall in keiner Weise involviert.

Die Berichterstattung über Brigadegeneral Arthur Ex. Exon ist ein gutes Beispiel dafür, wie beim sogenannten Roswell-Zwischenfall immer wieder von dubiosen UFO-Forschern "Gerüchte" von angeblichen Zeugen als "Tatsache" veröffentlicht und verkauft werden.[22]

Thieme fährt hier ein schweres Geschütz auf. Er bezeichnet Randle/Schmitt als dubiose UFO-Forscher und behauptet, daß diese manipulieren. Nun fällt dem einigermaßen geübten Leser bei der Durchsicht eines Textes schon auf, wo der Autor sich als Autor äußert, oder wo er zitiert. Und Randle/Schmitt haben auch beim Kapitel Exon mehrfach zitiert, das heißt, wörtliche Aussagen von - in diesem Fall Exons - wiedergegeben. Wenn man dies einem Autor vorwirft, so ist dies schon ein schwerwiegender Vorgang, so daß man eigentlich davon ausgehen kann, daß derjenige, der so etwas behauptet, sich seiner Sache schon sehr sicher sein muß. Normalerweise behauptet man Dinge ja nur, die selbst recherchiert und deshalb absolut "wasserdicht" sind.

Da der Autor dieses Beitrages Klarheit haben wollte, was denn nun stimmte oder nicht, hat er sich mit Kevin Randle in Verbindung gesetzt und seine Stellungnahme erbeten. Hier nun Randles Antwort:

...ich bin im Besitz eines Briefes von Exon, datiert vom 24. November 1991. Ich bin des Öfteren beschuldigt worden, Exon falsch zitiert zu haben, so habe ich ihn angerufen und ihn gebeten, mir mitzuteilen, welche Zitate er im Einzelnen zu beanstanden habe. Er erwähnte, daß er über die Absturzstelle und das Trümmerfeld geflogen



sei. Ich verglich die Zitate, die ich im Buch aufgeführt hatte, mit meinen Tonbandaufzeichnungen. Sie waren hundertprozentig identisch. Ich sandte ihm eine Kopie des Buches und der Tonbandaufzeichnungen und fragte ihn erneut, was sein Problem sei. Exon sagte auf dem Tonband: "(Es war) möglicherweise Teil desselben Unfalls, aber (da waren) zwei unterschiedliche Stellen. Eine (Anm. des Autors: dieser Stellen) kommt aus meiner Erinnerung, als ich später über das Gebiet flog, vermutlich daher, daß der Schaden an dem Gerät daher zu stammen schien, daß es von Südosten nach Nordwesten flog, aber es könnte auch in die entgegengesetzte Richtung geflogen sein, was aber eher unwahrscheinlich ist. So waren die Stücke, die weiter nordwestlich auf der Ranch gefunden wurden, überwiegend metallisch."

Es ist durchaus möglich, daß Exon über Neu-Mexico in anderer Mission geflogen ist, und wir haben nie behauptet, daß erTeil der Bergungsaktion gewesen sei, als er über dieses Gebiet flog. Klar ist aber in seiner Aussage, daß dort zwei Stellen waren und sie wurden von ihm so beschrieben. Es mag sein, daß Exon seine eigenen Worte nicht mehr so gerne hört, aber es sind seine Worte. .. Die Zitate sind korrekt und im jeweiligen Kontext wiedergegeben, und das ist äußerst aufschlußreich. Sie stimmen außerdem mit einem großen Teil anderer Zeugenaussagen überein, die Pflock und andere "Skeptiker" immer wieder gerne ignorieren. Wenn man die jeweiligen Stellen in dem Buch sorgfältig liest, fällt auf, daß wir nicht behauptet haben, Exon selbst habe das Material getestet oder die Körper selbst gesehen. Wir haben nur das wiedergegeben, was er uns, basierend auf seiner Position, die er 1947 in Wright-Patterson innehatte, erzählt hatte. Er hat mit Leuten gesprochen, die die Tests durchgeführt haben, und er wußte deshalb, was vor sich ging. Das ist genau das, worüber wir berichtet haben. Und Exon hat zugestanden, nachdem er das Buch gelesen und die Tonbandaufzeichnungen gehört hatte, daß wir ihn nicht falsch zitiert haben. Er sagte, wir hätten seinen Worten mehr Gewicht gegeben, als ihnen eigentlich zustand, aber das dort nichts falsch wiedergegeben worden sei...[23]

Soweit die aktuelle Stellungnahme von Kevin D. Randle.zu Thiemes Anschuldigungen. **Auch in diesem Fall bleibt festzuhalten, daß nichts aber auch rein gar nichts von dem übrig bleibt, was Thieme hier behauptet (ich nenne es ungeprüft abgeschrieben) hat.**

Kommen wir nun abschließend zu dem wohl wichtigsten Hauptzeugen des Project Mogul, Dr. Charles Moore, der dieses Project federführend mit geleitet hat. Deshalb wird Moore auch im USAF-Report ausführlichst gewürdigt, da er den angeblichen Beweis dafür erbringt, daß Flug 4 das gewesen sein soll, was in Roswell abgestürzt ist: Er wird u.a. wie folgt zitiert:

> *...Das Material und eine schwarze Box, wie von Cavitt beschrieben (!) war nach Moore's wissenschaftlicher Meinung* ***höchst wahrscheinlich*** *(Hervorhebung d. Autors) von Flug 4 , ein "service flight", der einen zylindrisch metallischen Sonobuoy und Teile eines Wetterinstruments, daß sich in einer Box befand, die typische Wetter-Radiosonden waren, die aus Karton waren,beinhaltete.* Zusätzlich zeigte ein Eintrag aus A.P. Crary's "beruflichem Tagebuch", ... daß Flug 4 am 4. Juni 1947 gestartet wurde, aber nicht durch die NYU-Gruppe geborgen wurden. ***Es ist sehr wahrscheinlich*** *(Hervorhebung d. Autors), daß dieser Top Secret Ballon (Flug 4), der aus nicht klassifizierten Teilen bestand, einige Meilen nordwestlich von Roswell niederging, durch die Oberflächenwinde zerstört wurde, und letztendlich vom Rancher Mike Brazel zehn Tage später gefunden wurde.*[18]

Nun ist es wichtig, zu wissen, wie normalerweise im Juni 1947 das sogenannte "tracking" - also die Zielverfolgung- der jeweiligen Ballons vor sich ging. Dies geschah mit sogenannten Radiosonden und mit Hilfe von Flugzeugen. Lt. Moore hat man dann versucht, die zu jener Zeit in Alamogordo befindliche Radarbasis, die für die Verfolgung der V-2-Raketen zuständig war, auch für die Zielverfolgung der Mogul-Ballons einzusetzen. Hierzu wurden sogenannte Radarreflektoren eingesetzt. Die besten Resultate erzielte man laut Moore, mit Hilfe von 3-5 Reflektoren. Diese Reflektoren sollen auch bei den Flügen 3 und 4 eingesetzt worden sein, allerdings mit mäßgem Erfolg. Deshalb wurden die Flüge 5 und 6 wieder mit Radiosonden bestückt. Um den ganzen Hintergrund der Flüge 1-6 für den nicht so im Detail informierten Leser verständlicher zu machen, soll nachfolgend dargestellt werden, welche technischen Spezifikation benutzt wurden. Dies ist deshalb wichtig, weil daraus abgeleitet werden kann, warum Moores Behauptung, es sei Flug 4 gewesen, der abgestürzt sei, nicht stimmen kann.

Flug No 1 wurde am 3. April 1947 in Bethlehem, Pennsylvania von einem Fußballfeld an der Lehigh Universität gestartet. Er bestand u.a. aus 12 Wetterballons und einer Radiosonde und hatte keine Radarreflektoren. Dieser Flug war nicht erfolgreich und landete im Ozean in der Nähe von Sandy Hook.

Flug No 2 sollte am 18.4.1947 ebenfalls in Bethlehem gestartet werden. Aufgrund zu starken Windes und einer Fehlfunktion im Empfänger des Flugzeuges, das den Ballon verfolgen sollte, wurden die bereits aufgeblasenen Ballons abgetrennt und die Ausrüstung zurück zur Universität nach New York gebracht. Warum wurden die Ballons abgetrennt? Weil man noch keine Vorrichtung hatte, das Helium wieder "zurückfließen" zu lassen. Dies ist ein wichtiger Aspekt, der zu beachten ist. Aufgrund der widrigen Umstände entschloß man sich dann, weitere Testflüge in Neu-Mecixo durchzuführen.

I**m Progress Report No 6 der New York University vom Juni 1947** wird unter "Punkt e. Apparatur und Ausrüstung" darauf hingewiesen.:

> *Die einzig substantielle Änderung bezüglich der Ausrüstung während des Berichtszeitraumes dieses Reports .. ist die Hinzufügung einer neuen Ballastvorrichtung bezüglich der Flüge, die in Alamogordo durchgeführt werden sollen...*[24]

Von Radarreflektoren ist hier nicht die Rede. Moore behauptet aber, daß er die Flüge 3 und 4 mit diesen Reflektoren habe ausstatten lassen. In einer Zusammenstellung der Flüge 1-6 im USAF-Bericht lesen wir aber bei Flug 3 und 4 unter dem Stichwort "Configuration" : "Genauso wie bei

Flug No 2."[25]

Flug 3 wurde - auch durch die Eintragung in Crady's bereits erwähntem "Tagebuch" bestätigt, am 29.5.1947. Crady vermerkt:

> *29. Mai, Donnerstag: Mears und Hackman gelang es, den Ballon heute gegen 13.00 Uhr, zusammen mit einem B17 Flugzeug, zwecks Verfolgung, aufsteigen zu lassen.* [26]

Auch dieser Flug hatte keine Radarreflektoren, obwohl Moore das Gegenteil behauptet. Dies ist aber alleine schon aus dem Grunde nicht möglich, da er erst am 1. Juni wieder in Neu-Mexico eintraf.

Das auch Flug 4 keinerlei Reflektoren hatte, geht aus Crady's Eintragungen eindeutig hervor.

Flug 4 sollte ursprünglich bereits am Dienstag, den 3.6.1947 gestartet werden. Crady macht folgenden Eintrag:

> *3. Juni, Dienstag: Um 2.30 Uhr morgens aufgestanden, um Ballonflug vorzubereiten, **aber aufgegeben, weil der Himmel bewölkt war...**[26]*

Ein erneuter Versuch erfolgte dann am folgenden 4. Juni. Auch diesmal klappte es nicht. Crady schreibt:

> *4. Juni. Mittwoch: Auf zum Tulorosa Testgelände und feuerte Ladungen zwischen 0.00 Uhr und 6.00 Uhr am Morgen ab. **Wiederum keine Ballonflüge aufgrund von Bewölkung**. Flog (stattdessen) regulären sono buoy mit Hilfe der Balloncluster und hatte Glück mit dem Empfang am Boden, aber schlechten Empfang im Flugzeug.*[26]

Dies, lieber Leser ist der entscheidende Satz, der eindeutig beweist, daß Flug No 4 überhaupt nicht an diesem Tag gestartet worden ist.

Die ganze Situation hat sich also wie folgt zugetragen: Crady traf die Vorbereitungen, um den Flug zu starten. Dies bedeutete, daß der die Ballons mit Helium auffüllen mußte. Wie bereits erwähnt, hatte man aber noch kein Verfahren entwickelt, um das Helium wieder in die Kanister zurückzuführen, also den Flug ganz abzubrechen. Normalerweise wurden dann die Ballons einfach gekappt, flogen davon, und die Ausrüstung blieb am Boden zurück. Crady hatte sich aber dazu entschlossen, die ganze Angelegenheit nun doch nicht nutzlos verstreichen zu lassen, und statt der "Mogul-Ausrüstung" einen einfachen "sonobuoy" zu plazieren, um die Radioübertragungsmöglichkeiten bezüglich der ja auch zu diesem Zeitpunkt laufenden Raketentests, bei denen Crady auch involviert war, zu überprüfen. Er hält ausdrücklich in seinen Eintragungen fest, daß die Ergebnisse am Boden ganz in Ordnung waren, im Flugzeug dageben mangelhaft.

Es gab also an diesem Tag keinen Mogul-Ballonzug der geflogen ist.. Es gab also auch keine Radarreflektoren. Ohne diese Reflektoren waren aber auch keinerlei metallischen Trümmerteile da, die hätten abstürzen können. Damit ist der Beweis erbracht, daß das, was auf den Fotos in Roswell gezeigt wurde (die berühmten Bilder, wo Ramey und Marcel auf die Trümmerteile des Wetterballons zeigen) eine Vertuschung war. Die Mogul-Erklärung fällt genauso wie ein Kartenhaus in sich zusammen, wie Rameys Erklärung, es habe sich um einen Wetterballon gehandelt.

Und damit auch Uli Thiemes ganze Dokumentation. Wie schreibt er doch in seinem Schlußfazit:

> *Ein geheimer MOGUL-Ballonzug stürzt in der Einöde von New Mexico ab. Ein Rancher, der von Bekannten dazu animiert wird, daß er vielleicht eine "Fliegende Scheibe gefunden hätte, meldet den Fund dem Sheriff von Roswell. Noch bevor klar ist, um welche Trümmer es sich handelt, ruft ein übereifriger Pressesprecher voreilig die Medien an und meldet eine Sensation, die keine ist.*
>
> *Wer trotzdem weiterhin daran glauben will, daß im Sommer 1947 zwischen Corona und Roswell ein außerirdisches Raumschiff samt Aliens abgestürzt ist, der kann dies natürlich gerne tun. Aber muß sich dessen bewußt werden, daß dieser Glaube mit der Realität nichts zu tun hat.*
>
> *Auch der Autor fand es schade, daß seine Begeisterung für den Roswell-Ziwschenfall verlorenging.je mehr er die Quellen auf ihren Wahrheitsgehalt überprüfte. Doch wie sagte Kent Jeffrey richtig: "Die Wahrheit muß einfach gesagt werden. Dies nicht zu tun, wäre nicht offen, sondern unehrlich.*[27]

Dem ist eigentlich nichts mehr hinzuzufügen. Vielleicht findet Uli Thieme jetzt seine Begeisterung für den Roswell-Zwischenfall wieder. Für mich waren die Recherchen zu diesem Beitrag auf jeden Fall sehr aufschlußreich und lehrreich. Hat sich doch wieder einmal gezeigt, daß man sich nicht einfach auf das verlassen kann und soll, was so behauptet wird.

Reinhard Nühlen

Quellennachweise:

[1] 50 Jahre Roswell .Ein Mythos stürzt ab. Uli Thieme. Seite 7,8.
[2] ebenda S. 8.
[3] ebenda Seite 11.
[4] ebenda Seite 11
[5] ebenda Seite 92,93
[6] The Truth about the UFO Crash at Roswell. Randle/Schmitt 1994. Seite 78.
[7] 50 Jahre Roswell. Ein Mythos stürzt ab. Uli Thieme. Seite 93.
[8] The Truth about the UFO Crash at Roswell. Randle/Schmitt 1994. Seite 79-80
[9] 50 Jahre Roswell. Ein Mythos stürzt ab. Uli Thieme. Seite 93
[10] The Truth about the UFO Crash at Roswell. Randle/Schmitt 1994. Seite 80
[11] 50 Jahre Roswell. Ein Mythos stürzt ab. Uli Thieme. Seite 93
[12] The Truth about the UFO Crash at Roswell. Randle/Schmitt 1994. Seite 79-84
[13] 50 Jahre Roswell. Ein Mythos stürzt ab. Uli Thieme. Seite 100
[14] Abendausgabe des Roswell Daily Record vom 8. Juli 1947.
[15] 50 Jahre Roswell. Ein Mythos stürzt ab. Uli Thieme. Seite 11, 100, 101.
[16] ebenda, Seite 79
[17] Report of Air Force Research regarding The "Roswell Incident" July 1994, Seite 13,15,16,18 und GAO Report, 1995 Seite 14,,15,18
[18] 50 Jahre Roswell. Ein Mythos stürzt ab. Uli Thieme. Seite 62
[19] ebenda.S.79,80,81
[20] Schreiben des GAO vom 28.7.1995 an den Kongressabgeordneten Steven H. Schiff. Seite 7,8.
[21] UFO Crash at Roswell. Randle/Schmitt 1991. Seite 109 - 112.
[22] 50 Jahre Roswell. Ein Mythos stürzt ab. Uli Thieme. Seite28.
[23] Internet-Message von Kevin Randle an den Autor vom 4.3.1998.
[24] Progress Report No 6 der Universität New York, Juni 1947. The Roswell Report.Fact versus Fiction in the New Mexico Desert. Headquarter USAF 1995.
[25] The Roswell Report.Fact versus Fiction in the New Mexico Desert. Headquarter USAF 1995. Section 32 : Synopsis of Ballon Reports Findings
[26] The Roswell Report.Fact versus Fiction in the New Mexico Desert. Headquarter USAF 1995. Section 17 "Journal

Transcriptions Albert P. Crary. Seite 10.

[27] 50 Jahre Roswell .Ein Mythos stürzt ab.

Uli Thieme. Seite 156.



Die Philosophie Karl Poppers

Ich möchte in diesem Essay die Philosophie Poppers vorstellen. Sie bietet uns einen gründlichen und doch einfachen Einstieg in das Verständnis der Naturwissenschaft und der menschlichen Gesellschaft samt ihrer Kultur. Darüberhinaus ermöglicht sie uns - im systematischen Weiterdenken - einen phantastischen Ausblick auf die Schöpferkraft, die uns allen innewohnt. Nach Popper war diese Schöpferkraft primär unbewußt. Sie brachte jedoch den Menschen hervor und in ihm Bewußtsein. Der bewußte Mensch kann nun diese Schöpferkraft gezielt einsetzen und mit ihr - im Prinzip - alles erschaffen, was er nur will. So können selbst kühnste Träume physikalische Wirklichkeit werden. So kann das, was die Vielen „Unbekannte Flugobjekte" nennen, realisierten Träumen besonders bewußter Wesen entstammen.

Was ist Wissenschaft? Wie kommt der Mensch zu seinem Wissen, mit dem er seine Kultur und seine technische Welt errichtet? Popper gelang der Nachweis, daß wir nicht durch Beobachtung der Welt und Verallgemeinerung des so gesammelten Beobachtungsmaterials zu unserem Wissen über die Welt kommen, sondern durch schöpferische - kreative - Theorien, die wir dann in der Lebenspraxis überprüfen. In der Fachsprache heißt das: Wir gewinnen unser Wissen nicht induktiv, sondern deduktiv. Ein simples Beispiel soll dies verdeutlichen: Eine induktive Methode läge vor, wenn wir aus der tausendfachen Sichtung weißer Schwäne den verallgemeinernden Schluß ziehen könnten, alle Schwäne seien weiß. So stellt man sich induktives Schließen vor. Popper wies nach, daß das ein Irrtum ist. Selbst nach 10000 gleichlautenden Beobachtungen schießen wir über das Ziel hinaus, wenn wir sagen, alle Schwäne seien weiß; schließlich könnte der 10001. ein schwarzer Schwan sein! . Die Theorie, alle Schwäne seien weiß, ist nicht völlig von Beobachtungen gestützt. Sie ergibt sich deshalb nicht aus den Beobachtungen; sie ist ein Vorausgriff über sie hinaus. Deshalb ist sie eine geistige Schöpfung des Menschen, die nun geprüft werden muß und sich als falsch erweisen kann (Falsifikation). Induktives Schließen ohne jenes über das bestehende Wissen hinausgreifende Theoretisieren wäre eine Behauptung der Richtigkeit eines Schlusses (Verifikation). Popper weist nach, daß es keine Beweise von Richtigkeit in dieser Welt geben kann, nur das Gegenteil, der Nachweis von Falschheit! Daß es nur Falsifikation und nicht Verifikation gibt, beweist, daß der Mensch beim Wissenserwerb schöpferisch ist. Er ist kein Wissenssammler. Eine Theorie, Wissen, das nicht falsifiziert werden kann (dazu gehören zB alle psychologischen und soziologischen Systeme), gehört nicht zur Wissenschaft.

Halten wir fest: Eine Theorie ist (nach Popper) ein Vorgriff auf die Zukunft. Sie wird an der gegenwärtigen Welt getestet und möglicherweise falsifiziert. Dann muß eine neue Theorie kreiert werden usw. Die Theorien, die bisher nicht falsifiziert werden konnten, bilden schließlich unser Wissen - ja mehr noch: unser ganzes Sein in der Welt. Popper weist nach, daß selbst unsere materiellen Körper Produkte von Theorien sind, denn der Körper muß erst dasein, ehe er dem Überlebenstest ausgesetzt wird. Also ist auch er ein Vorgriff auf die Zukunft. Die Evolution des Lebens ist eine Abfolge von immer komplexer werdenden Theorien. Charles Darwin beschrieb die Evolution als ein Aufeinanderwirken von Mutation und Selektion (Abweichende Nachkommen und Auslese des Untauglichen). Popper setzte die Mutation mit der Theoriebildung und die Selektion mit der Falsifikation gleich. Die Bildung eines neuen Körperorgans beispielsweise stellt für das neue Individuum den Versuch (Theorie) dar, ob es im Kampf ums Überleben Vorteile bringt oder nicht. Popper beschreibt hier zwar nur Darwins Evolutionstheorie mit seinen eigenen Worten, aber es kommt etwas Entscheidendes hinzu: nämlich daß das, was Darwin 'Mutation' nannte, nun - da mit 'Theorie' gleichgesetzt - ein Vorgriff auf die Zukunft ist! Und da alle Theorien, die nicht falsifiziert wurden, die Tendenz besitzen, sich körperlich zu manifestieren - es gibt ja materielle Körper - , bewirkt die Verkörperung den Zeitpfeil! Was oben (also bei Popper) nämlich 'Zukunft' hieß, ist (meiner Ansicht nach) ja nicht das, was einmal eintreten wird, sondern es ist ein Gebrodel aus Myriaden von Zeitpfeilchen, die schleifenartig in sich selbst zurücklaufen und ein chaotisches Zeitnetz - ewige Allgegenwart oder das Urchaos - bilden. * Diesem Urchaos wird die Struktur der Theorie auferlegt, und dann - falls keine Falsifikation erfolgt - wächst die materielle Realität in diese Struktur hinein. Die Abfolge der nicht verifizierten Theorien stellt demnach das her, was wir 'Zeit' nennen, denn die Vorgriffe auf die Zukunft, bzw. auf das Urchaos, summieren sich zum Zeitverlauf, wie wir ihn erleben.

Es stellt sich nun die Frage, wie dieser kreative Akt der Mutation oder der Theorienbildung möglich ist. Hier fand ich bei Popper keine befriedigende Antwort. Mangels besserer Theorie hat er sich hier wohl mit Darwins Antwort begnügt: Mutationen (und Theorien) bilden sich zufällig. Das mag für unbewußte Lebewesen sogar richtig sein, aber bestimmt nicht für bewußte! Bewußte Wesen können Strukturen schaffen, die zwar die bestehenden Strukturen beinhalten, selbst aber über sie hinausgreifen: Ich habe beispielsweise das Wissen (die Struktur) von 1000 weißen Schwänen. Nun erschaffe ich die Struktur von unendlich vielen weißen Schwänen und sage: Alle Schwäne sind weiß. Dann sehe ich einen schwarzen Schwan - neue Struktur. Nun bilde ich eine erweiterte Struktur, die weiße und schwarze Schwäne enthält. Diese erweiterte Struktur ist relativ willkürlich; sie muß nur die Bedingung erfüllen, die bisher nicht falsifizierten Strukturen allesamt zu enthalten (Thomas Kuhns Paradigmensysteme).

Es ist wie bei einem Puzzle, bei dem mir viele Steinchen fehlen. Ich setze die bestehenden Teile so zueinander in Beziehung, daß es mir gelingt, die Zwischenräume fantasievoll auszumalen. Die ausgemalten (theoretischen) Zwischenstücke kann ich nun mit der Außenwelt vergleichen: Ich kann jetzt gezielt hinschauen und prüfen. Vorher war das nicht möglich. Ohne Theorie kann man nicht hinschauen. All dies entspricht genau dem, was ich in den vorangegangenen Heften über die Erschaffung eines Mythos geschrieben habe. ** Mein Mythos ist nämlich die von mir erfundene Geschichte, die alle bestehenden Wissens-Puzzlesteine in ein größeres System einbindet. Was Popper Theorie nannte, heißt bei mir Mythos. Und mit Popper stimme ich darin überein, daß Theorien die Tendenz haben, sich zu materialisieren, wenn sie über längere Zeit nicht falsifiziert

werden. Es gibt sowas wie 'richtige' Theorien. Es sind die, die dem Bestehenden nicht widersprechen, es aber durchaus umdeuten dürfen: Neue Sichtweisen sehen das Alte anders und zusätzlich etwas Neues (neues Paradigmensystem)! Siehe Poppers neue Sichtweise der Evolutionstheorie: Zusätzlich sah er den Vorgriff in die Zukunft, die Deduktion.

Es ist wie beim Wachstum eines Baumes: Was Holz geworden ist, entspricht den materialisierten Theorien. Diese kann der Baum nicht mehr loswerden. Aber er kann verbrennen. Das heißt: Selbst das manifest Gewordene kann immer noch falsifiziert werden. Aber es ist das Gerüst, auf das wir aufbauen können. Der Baum kann beliebig neue Theorien (Äste) bilden - mit der Einschränkung, daß er das bestehende Holz berücksichtigt. Er kann in jede Richtung wachsen, aber was dann gewachsen ist, muß Grundlage weiteren Wachstums bleiben.

Wie der Baum, so der Mensch! Unsere nicht falsifizierten Theorien setzen sich in der Lebenspraxis in Materie um: Wir haben Leiber, Bibliotheken, Häuser, Autos und Flugzeuge. Sie sind die Puzzlesteine, die mindestens in unseren Mythen enthalten sein müssen, wenn diese die Chance haben sollen, zu materialisieren.

Zurück zu Popper: Wichtig in Poppers Philosophie ist seine Entdeckung, daß die Welt nicht determiniert ist. Die Welt läuft nicht wie ein Uhrwerk: keine strenge Folge von Ursache und Wirkung! Die Existenz der menschlichen Erfindungen, zB Autos und Flugzeuge, können nach Popper nicht im Urchaos des Weltanfangs vorauskonstruiert gewesen sein. Es hatte vieler Zwischenschritte bedurft. Bei keiner Neukonstruktion lag vorher fest, daß sie den Falsifikationstest bestehen würde. Diese Entdeckung, die Einsteins Auffassung („Gott würfelt nicht!") widerspricht, ist sehr wichtig, denn sie begründet die Freiheit unseres Willens, die offene Gesellschaft und das offene Universum. Nach Popper ist somit die Deduktion an Indeterminismus gebunden und beinhaltet dadurch das lebendige, kreative Moment, und die Induktion führt zu einem toten Determinismus.

Poppers Philosophie gipfelt in seiner 3 - Welten - Theorie. Demnach wäre die 1. Welt die reale physikalische Welt. Die 2. Welt ist das menschliche Selbst-Bewußtsein und die 3. Welt die Kultur, die Sprache und unsere Theorien. Welt 3 ist das Produkt unseres Selbstbewußtseins. Trotzdem ist sie real wie Welt 1, denn unsere Bibliotheken sind materiell vorhanden und ihre Schätze können, selbst wenn sie für Jahrhunderte verlorengehen, wiedergefunden und entziffert werden. Auch die künstlichen Produkte, zB Autos, werden in Welt 1 umgesetzt, werden physisch realisiert. Alle drei Welten schaukeln sich gegenseitig hoch und immer höher: „Hirn macht Sprache; Sprache macht Hirn!". Beide schaukeln sich zu immer komplexeren Systemen auf. Die Sprache führt zu Theorien und diese zu materiellen Produkten. Diese verändern die physikalische Welt und diese wiederum die Sprache usw. Dazwischen das Selbstbewußtsein als Vermittler.

Popper sagt „drei Welten", weil Welt 3 nicht physikalischen Gesetzen gehorcht und doch real ist. Popper: Die Natürlichen Zahlen sind vom Menschen kreiert. Der Rest der Mathematik, zum Beispiel die Primzahlen, wurde entdeckt - weil er von da an real ist!

Poppers Dreiweltentheorie bedeutet eine Auflösung der Dualität zwischen Materie und Geist und die Einfügung unseres Selbstbewußtseins in die Mitte zweier realer Welten. Würde zB unsere Sonne explodieren, würden Welt 2 und 3 vernichtet werden; nicht jedoch Welt 1. Dies ist der Grund, weshalb Poppers Philosophie „Kritischer Realismus" heißt. Es gibt eine Realität auch ohne die Existenz des Menschen.

Als ergänzende Lektüre empfehle ich: Karl R. Popper / Franz Kreuzer: Offene Gesellschaft - offenes Universum: Ein Gespräch über das Lebenswerk des Philosophen, Serie Piper, 1986, 99 Seiten, DM 9.80 (alter Preis)

* vergleiche DEG 1/15: "ewige Gegenwart, DEG 2/21 und 2/26: "multidimensionales Bewußtsein"
DEG 4/13: "integrales Bewußtsein
DEG 12/8ff, DEG 13/18 ff "holistisches Universum"
DEG 14/33 ff
** vergleiche DEG 1, Seite 15, DEG 5/7, DEG 5/24: Vallee: "mythologische Ingenieurskunst"DEG 15, 13ff.

Hans-Joachim Heyer

Wissenschaft im Bann ökonomischer Interessen und Zwänge

1. Aufgabenstellung: Ich möchte in dieser Arbeit zu klären versuchen, ob die gegenwärtige Naturwissenschaft sich ausschließlich „aus sich selbst heraus" - also nach ihren „eigenen Regeln und Methoden" entwickelt oder ob sie Einflüssen unterliegt, die unwissenschaftlich sind und gleichzeitig ökonomischem Denken entstammen.
Für die **UFO-Forschung** kann diese Untersuchung von Interesse sein, da man im Fall einer unfreien Wissenschaft den Verdacht haben darf, daß auch auf anderen Gebieten, als der Wirtschaft, zB der Parapsychologie oder der UFO-Forschung, Einschränkungen gelten könnten.

2. Verdinglichung der Welt

Ich möchte meine Untersuchung mit eher allgemeinen Fragestellungen beginnen. In diesem Kapitel soll geklärt werden, ob meine These, daß Wissenschaft und Ökonomie gleicherweise eine „Verdinglichung der Welt" mit dem Ziel des gegenseitigen Nutzens betreiben, richtig ist. Konkret lautet die Frage: Sind die wissenschaftlichen Methoden der Erkenntnisgewinnung auf die Bedürfnisse einer profitheischenden Ökonomie abgestellt oder wäre es möglich, daß die Wissenschaft zu Ergebnissen kommt, die der Ökonomie ein Dorn im Auge sein könnte?

2a. Verdinglichung durch Empirie

Nach der empirischen Methode behandele ich andere Menschen und mich selbst als Objekt: Ich sehe mich selbst so, wie andere mich sehen würden. Ich sehe, wie andere Menschen geboren werden und sterben und beziehe dieses empirische Wissen auf mich, obwohl klar sein sollte, daß ich meine eigene Geburt und meinen Tod **subjektiv** nicht wahrnehmen kann. Der Unterschied, daß ich für mich Subjekt und die anderen Menschen Objekt sind, geht verloren. Die Unterschlagung der subjektiven Sichtweise hat die empirische Wissenschaft zur Methode gemacht.



Die wissenschaftliche Methode zeichnet sich dadurch aus, daß nach ihr sich alles auf der Objektebene abspielt. Der subjektive Standpunkt wird nicht eingenommen.* Alles ist bei ihr Außenwelt; eine Innenwelt gibt es hier nicht. Aus diesem Grund gibt es im wissenschaftlichen System keine (offizielle systemimmanente) deduktive Methode der Erkenntnisgewinnung, nur die Induktive. Albert Einsteins Aussage: „Zuerst die Theorie, dann ihre Überprüfung im Experiment!“ zeigt zwar auf, daß er sich als Mensch der Deduktion bediente, allerdings nicht als Funktionsträger der wissenschaftlichen Methode.

Eine Theorie ist ein Wissen, das über das hinausgeht, was man aufgrund seiner Erfahrungen eigentlich haben dürfte. Sie greift stets über das empirische Weltmodell hinaus. Ihr Ursprung liegt außerhalb des Modells und der wissenschaftlichen Methode (im andern Fall hätte man bloß altes Wissen neu aufgewärmt). Daher ist sie transzendental - metaphysisch. Sie weist hin auf etwas Höheres, Komplexeres. Sie ist Ausdruck des Subjektiven. Nur Subjekte haben Theorien.

Heute gilt als modern die Aussage, die Wissenschaft unterscheide nicht mehr zwischen Subjekt und Objekt („Entmetaphysizierung“); es sei dem Wissenschaftler gleichsam egal; ob sich die Welt innen oder außen abspiele, ob sie Erscheinung oder Realität sei usw. Es zähle allein die Struktur und die Fruchtbarkeit.

Diesen Schritt zur Nichtbeachtung einer Unterscheidung zwischen Subjekt und Objekt erachte ich als Mathematisierung der Wissenschaft. Er ist sicher als Aufhebung der Verdinglichung der Welt begreifbar. Die von mir angeprangerte Entfremdung des Menschen von sich selbst bleibt dadurch aber leider bestehen.

2b. Verdinglichung durch Isolation der Daten

Ein weiterer Ausdruck der Verdinglichung (Objektivation) der Welt ist der (meist unbewußte) Glaube, Informationen seinen unabhängig von dem Kontext, in dem sie stehen. Im Tutorium der politikwissenschaftlichen Fakultät wird uns wissenschaftliches Arbeiten mit Büchern gelehrt. Zum Erarbeiten eines Themas für ein Referat oder Hausarbeit bedürfe es der Fähigkeit, in wenigen Tagen aus mehreren 600-Seiten-Büchern den relevanten Stoff zu finden. Man mache sich sachkundig und erledige dann seine Arbeit.

Mit dieser Methode wird erreicht, daß die Fakten zu kontextfreien isolierten Entitäten werden, die zu neuen Konstrukten zusammengefügt werden können. Die Informationen (und daraus resultierend die Welt) werden verdinglicht und ihres Sinnes und Zweckes beraubt.

2c Verdinglichung durch Technik

Das Kriterium der Überprüfbarkeit bedingt eine Anwendung des Wissens auf die Materie, also Verdinglichung - Umsetzung in materielle Produkte und/oder Tätigkeiten mit Materie. Dies nennt man „Technologie“. Die Umsetzbarkeit von Wissen in Technik ist dessen einzige Verifikation. Da Wissenschaft ausschließlich „Wie?“- Fragen zu beantworten sucht und nicht „Warum?“- Fragen, kann gesagt werden, Wissenschaft sucht stets Anwendungen, keine Begründungen! Die Art der Fragestellung führt eindeutig zur Technik, denn diese **ist** Anwendung. Die zunehmende Umbenennung wissenschaftlicher Disziplinen in „Technologie“ entspricht der Kongruenz (Deckungsgleichheit) beider Systeme. Auch die Ökonomie ist eine Technik.

3. Ökonomie als Nutznießer der verdinglichten Welt

Die Wirtschaft behandelt ihre Ware und selbst das Geld als (isolierte) Dinge. Auch Dienstleistungen sind Dinge und werden als Gegenwert von Gegenständen gehandelt. Ökonomische Werte richten sich nicht nach moralischen oder ethischen Werten, sondern nach ihrem Vergleichswert mit anderen Dingen.

Beide: Wissenschaft und Ökonomie tun - im doppelten Wortsinn - nur, was sich rechnet. Man stelle versuchsweise sich einmal vor, wie eine Wirtschaft aussehen müßte in einer Welt, in der nur „innere Werte“ zählen: Ein Ding der Unmöglichkeit.

3a. Wissenschaft und Ökonomie als Zwangsysteme

Beide sind Zwangsysteme. Nach Bacon „offenbaren sich die Geheimnisse der Natur williger eher unter Belastung, als wenn sie ihre eigenen Wege gingen.“ (1) „Irritiere die Natur, bringe sie durcheinander, verändere sie, was auch immer - aber lasse sie nicht ungestört. ... (Das Experiment ist eine) künstliche Situation, in der der Natur Geheimnisse entlockt werden, und zwar durch Nötigung. (2/28) Bacon nannte dies „natura vexata“, die erboste Natur.

Das Experiment - die gezielte Befragung der Natur - und die Errichtung einer künstlichen Konstruktion aus den Antworten, Modell genannt, findet auch in der Technik statt. Hier werden der Natur gezielt Rohstoffe entzogen, aus denen dann künstliche Güter produziert werden, die wiederum eine künstliche Umwelt für den Menschen herstellen. In dieser Umwelt kann man sich zudem nur dann zurechtfinden, wenn man sein Denken derselben Nötigung unterzogen hat, wie man sie zuvor der Natur angedeihen gelassen hatte.

Das Zwanghafte an Wissenschaft und Technik/Ökonomie wäre also, daß man aus der ungeheuren Komplexität der Strukturen der Natur einige wenige Elemente herausgreift und aus ihnen wissenschaftliche Modelle, technische Geräte und den ökonomischen Güteraustausch aufbaut. Es werden künstliche reduziertze Systeme installiert, die der natürlichen Harmonie entrissen sind. Aufgrund ihrer Reduziertheit sind sie radiksal, aggressiv, instabil und der Kausalität unterworfen: zwanghaft!

3b. Übereinstimmung im Glauben an die freie Verfügbarkeit der Natur

Die Ökonomie bedient sich derselben isolierenden Methode, wie Wissenschaft und Technik. Sie befragt die Natur ausschließlich nach dem Geldwert. Außerdem kommt es ihr entgegen, daß - zumindest die klassische - Wissenschaft die Natur für ‘im Prinzip tot’ hält (Alles besteht aus toten Atomen. Ab welchem Organisationsgrad man Atomkonglomerate als ‘Leben’ bezeichnet, ist - unwissenschaftliche - Anschauungssache. Die Wissenschaft braucht nicht die metaphysische Spekulation von der Existenz von Lebendigem, um funktionieren zu können). Und eine tote Natur kann man dann ausbeuten und zerstören, ohne ein schlechtes Gewissen zu bekommen. Es wäre interessant zu untersuchen, ob Ökonomen aufgrund der unbezweifelbaren Nützlichkeit dieser Art von Wissenschaft konkurrierende Alternativen bekämpft haben.

Der Soziologe Georg Simmel vertrat die

Meinung, daß die Geldwirtschaft „das Ideal der exakten numerischen Kalkulation schuf“ und daß die „mathematisch exakte Interpretation des Kosmos“ die „theoretische Ergänzung der Geldwirtschaft“ sei. (2/55)

3c. Darwinismus als Wirtschaftsprinzip

Die Evolutionstheorie * hat ihr Pendant im Wirtschaftsleben: Arbeiter, Firmen, Konzerne, Staaten eignen sich neue Fähigkeiten an und messen sich im Konkurrenzkampf. Das Schwache wird ausselektiert. Die Arbeitslosen sind die Verlierer der Wirtschaftsevolution...

3d. Wirtschaftsorganismus

Das ökologische und das ökonomische System entspringen sicher derselben Denkhaltung. Man kann einen Staat als selbstregulierenden Organismus betrachten.
Bekannt ist der Vergleich etwa eines Blutkreislaufs mit dem Straßenverkehr. Die Regierung entspräche dem Gehirn, Die Industrie wäre vergleichbar mit dem Verdauungstrakt, in welchen körperfremde Rohstoffe in körpereigene Produkte umgewandelt werden. Man kann diesen Vergleich beinahe beliebig weiterführen; es gibt unzählige Parallelen, sodaß es sicher nicht falsch ist, einen Staat als Organismus zu betrachten.

Bleibt zu klären, welche Rolle das Geld in diesem Staatswesen spielt, und ob das Geld in der biologischen Natur eine Entsprechung findet.

Hier fällt mit zuerst eine Doppelbestimmung des Geldes auf: Einmal auffindbar im Begriff „Freihandel“ und einmal in dem der „Steuern“. Im Freihandel spiegelt sich der normale Stoffwechsel eines Organismus wider: Angebot und Nachfrage. Hier findet der Teil des Handel(n)s statt, der nach festen Regeln willenlos (vernünftig, frei von Emotionen) abläuft - vergleichbar dem unbewußten Stoffwechsel eines Lebewesens. In Gestalt von Steuern wird nun dem determinierten kreisläufigen Geschehen von der Regierung Geld entzogen und nach von ihr willentlich gesetzten Gesetzen wieder verteilt.

Das Staatswesen ist also in der Lage, sich selbst willentlich zu verändern - es unterliegt nicht einer blinden Evolution, wie es der Natur unterstellt wird. **

Der hohe Steuersatz unseres Staatswesens spiegelt also wider, daß der Steuerungsbedarf sehr hoch ist, was wiederum aufzeigt, daß die selbstregulierenden Mechanismen noch nicht gut funktionieren. Es ist noch nicht viel Intelligenz in Fleisch und Blut übergegangen: Der Staatskörper hat noch nicht viel gelernt.

Der hohe Grad an Übereinstimmung zwischen einem Staatswesen samt seiner Wissenschaft, Regierung und Ökonomie und einem biologischen Wesen, bzw einem Ökosystem verdeutlicht, daß es hier keine ideellen Unterschiede gibt. Man hat den Staat nach dem Muster entwickelt, das man von der Natur abgeschaut zu haben glaubte. Beides: Das Wissen um die Natur und das Wissen um die rechte Staatsführung - entsprechen dem gegenwärtigen Modell der Wissenschaft von der Wirklichkeit. Ökonomie und Wissenschaft stehen hier nicht im Widerspruch; sie sind beide Teil einunddesselben Paradigmensystems.

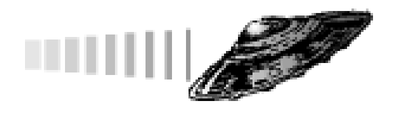
3e. Gewinn aus ungleicher Schadens-Nutzungsverteilung:
Das ökonomische Gesetz, daß Gewinn nur dann möglich ist, wenn man den Nutzen seiner Arbeit sich selbst und den dabei entstehenden Schaden der Allgemeinheit zukommen läßt, gilt auch für die **Wissenschaft**. Hier ist es nur etwas schwerer zu erkennen. Trotzdem gilt, daß die Wissenschaft bei ihrer Modellbildung dieselbe Methode anwendet. **Die Differenz zwischen Modell und Wirklichkeit wird bzw bleibt unbewußt und richtet im kollektiven Unbewußten der betreffenden Gesellschaft allgemeinen Schaden an.** Beispiele: Bau der Atombombe, Kunstdung, der geklonte Mensch: Ethische Werte sind nicht Teil des wiss. Modells und führen zur Skrupellosigkeit und Verantwortungslosigkeit.
In der **Wirtschaft**: Was nicht ins Wirtschaftsmodell paßt, wird dämonisiert und ins Unbewußte und/oder Gefängnisse abgeschoben, wo es der Allgemeinheit seelischen Schaden zufügt. Die wahre Ursache der Wirtschaftskrise, sichtbar an der horrenden Staatsverschuldung und der Massenarbeitslosigkeit kann nur am falschen Wirtschafts- und damit Wissenschaftsmodell liegen. Irgendetwas wird gründlich falsch gemacht.

Hier die Stimmen einiger Autoren, die mir zur Diagnose der Problematik beigestanden haben:

Sloterdijk: „Keine Aufklärung geschieht ohne den Effekt, das Standpunktdenken zu zerstören und perspektivisch-konventionelle Moralen aufzulösen; psychologisch geht das mit Ich-Zerstreuung einher, literarisch und philosophisch mit dem Verfall der Kritik.“ (3/18)
Ostermeyer: „Das (wissenschaftlich) nicht Bewältigte scheidet durch Verdrängung aus verstehbarer Sprache aus und wird dem ICH entfremdet. ... Dabei behält aber das Verdrängte seine dynamische Kraft und bleibt handlungswirksam, (aber) ... bleibt unerkannt.“ (4/16)
Berman: „Was weiß denn nun mein Herz? Es weiß, daß auf eine ganz besondere Weise alles aufeinander bezogen und lebendig ist, daß nichtkognitives Wissen, komme es nun aus aus Träumen, aus der Kunst, dem Körper, oder aus dem völligen Wahnsinn, in der Tat Wissen darstellt, daß Gesellschaften wie menschliche Wesen organischer Natur sind und der Versuch, beide zu verplanen, zerstörerisch ist, und schließlich, daß wir auf einem sterbenden Planeten leben und daß ohne eine radikale Änderung unserer Politik wie unseres Bewußtseins die Generation unserer Kinder wahrscheinlich Zeugen der letzten Tage dieses Planeten sein wird.“ (2/298)
Zusammenfassung: Die Differenz zwischen Modell und Wirklichkeit hat unerkannte Folgen, die aufgrund ihrer Nichtbeachtung sich irgendwann zu allgemeinem Schaden kumulieren.

4. Überprüfung der Interessenskonformität an einigen Beispielen:
Beispiel Medizin: Die Wissenschaft vom menschlichen Körper und dessen Störungen ist eng verknüpft mit den ökonomischen Interessen und Zwängen der Krankenhaus- und Pharmaindustrie und dem Krankenversicherungswesen, welches die Anwendung der medizinischen Wissenschaft auf den kranken Leib ökonomisch regelt.

Die Pflege- und Pharmaindustrie könnte man als Anschlag gegen die Evolution, bzw die Evolutionstheorie werten, da sie die Selektion behindern. Hinzu kommt, daß Millionen von Arbeitsplätzen von diesen



Industrien abhängen - Arbeitsplätze, die erhalten werden „müssen" und für deren Erhalt die Ärzte- und Forscherschaft aus existenziellen Gründen kämpft - und infolgedessen kein Interesse an einer gesunden Bevölkerung haben kann. Das ökonomische Interesse an möglichst vielen belegten Krankenhausbetten und möglichst teuren Behandlungen steht offensichtlich (?) dem Interesse der Wissenschaft an der Bekämpfung von Krankheiten entgegen! Doch weit gefehlt! Eine exoterische Wissenschaft arbeitet prinzipiell an der Überflüssigmachung der Menschheit - ob es der Wissenschaftler als Mensch nun will oder nicht! **Langfristig siegt die Methode über den Willen**. Wissenschaft ist eine Entäußerung (Objektivation) des Menschen. Sie reduziert ihn zu einem Haufen toter Atome. Wissenschaft und Ökonomie widersprechen sich also durchaus nicht.

Es sei hier nochmal ausdrücklich betont, daß ich hier ausschließlich die Organisationsform des medizinischen Apparats meine, wenn ich behaupte, daß sie aus Selbsterhaltungsgründen kein Interesse an der Volksgesundheit hat. Der Mediziner als Mensch will sicher helfen und tut es auch (außer den 'schwarzen Schafen', die 'sachlicher' denken), aber das System zwingt ihn - besonders bei Konkurrenzdruck - zur Anpassung an dessen menschenfeindlicher Struktur.

Beispiel Energieforschung: Würden Forschungsprojekte wie zB das der Kernfusion (oder neuerdings die Windräder) zwecks Energiegewinnung Erfolg zeitigen, gäbe es sicher große Widerstände seitens der Ölindustrie. Auch hier gibt es nur einen Widerspruch zwischen Wissenschaft/ Ökonomie und den Menschen, aber nicht zwischen Wissenschaft und Ökonomie. Die wissenschaftliche Forschung wird zunehmend teuer und nimmt großindustrielle Ausmaße an, die finanziert werden müssen. Die Folge technischer Innovationen muß gesteuert werden, um den Geldzufluß zu maximieren. Um eine Finanzierung kommt die Wissenschaft nicht herum.

Beispiel Agrarwirtschaft, Ozonlochforschung: Wissenschaftlich ist erwiesen, daß Kunstdung und chemische Insektenbekämpfung, Kloning, das Problem der Überbevölkeruing in die Zukunft verschieben und verschärfen. Doch die Ökonomie ist stärker, als bessere Einsicht. **Wissenschaftliche Forschung wächst in ökonomisch vorgebebene Strukturen hinein.**

Auch der CO2-Anstieg führt nicht zum Stopp von Emissionen, sondern zu weiterer Ausweitung der Forschung und der Technologien.

Beispiel Grundlagenforschung: Sicher gibt es Forschungen, an denen die Wirtschaft kein Interesse hat. Sie führen dann auch ein entsprechenden Mauerblümchendasein. In der Regel dürfte es aber so sein, daß sich Forschung und Wirtschaft einen zukünftigen Nutzen versprechen. Es ist schon oft vorgekommen, daß zweckfreie Forschung, die aus purer Neugier oder reinem Erkenntnisdrang geschah, später zur Nutzanwendung kam. Da jede Forschung ins Unbekannte geht, kann man den Gewinn davon oft nicht im Voraus kalkulieren. Aber die Tatsache, daß man Grundlagenforschung oft als „kreative Recource" betrachtet, zeigt, daß auch hier gewinnorientiert gedacht wird.

5. Wissenschaft im Bann der Ökonomie - vom Mythos zur Methode - von der Alchemie zur Wissenschaft:

Ursprünglich waren religiöse Mythen für die Herausbildung von Paradigmensystemen bestimmend. Geschichten wurden erzählt, und der Glaube daran mußte Bild für Bild durchgesetzt werden.

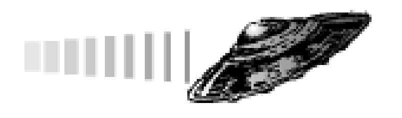
Vor etwa 300 Jahren wurde hier eine geniale, aber auch gefährliche Vereinfachung eingeführt. Man legte sich auf die Überwachung der Einhaltung einer simplen Methode fest, nämlich der des **rationalen Empirismus** (Verschmelzung Bacons Empirismus mit Descartes Rationalismus zur „modernen wissenschaftlichen Methodik) (2/ 35ff). Nur diese Methode galt als wissenschaftlich; alles andere wurde diffamiert und verschwand mehr und mehr aus dem Bewußtsein der Menschen.

Die Frage nach dem „wie?" löste die nach dem „warum?" ab. Man fragte nicht mehr nach Gründen, sondern nach kausalen „Ursachen" - also nach den Zuständen vor dem befragten Zustand. **Das heißt, daß die Wissenschaft nichts erklärt, sondern nur das Werden der Dinge beschreibt.** Isaak Newton: „Daß ich die Schwerkraft nicht erklären kann, ist irrelevant!" (2/44) Auf diese Weise führte die Wissenschaft zu einem Erklärungsnotstand, der kaum bemerkt wurde, da die Menschen zunehmend die Antworten der auf „wie?" gestellten Fragen mit denen auf „warum?" gestellten verwechselten (2/26). Die Wahrnehmung des menschlichen Willens schwand immer mehr aus dem Bewußtsein der Bevölkerung und die kausal denkende Vernunft setzte sich durch. **Die Folge davon war, daß sich für die willensgesteuerte Machtelite riesige und für das Volk trotzdem kaum erkennbare Freiräume für ihre Willensentscheidungen eröffneten.** Was die Mächtigen wollten, sahen die Regierten zunehmend als vernünftige Reaktionen auf Sachzwänge - und waren eher bereit, deren Entscheidungen zu tolerieren.

Der Wechsel vom „warum" zum „wie" kommt dem Verzicht auf bzw dem **Verlust einer ganzen Dimension des Lebens** gleich (s. 2/46). „Wie" - Fragen bleiben der materiellen Ebene verhaftet; „warum"- Fragen richten sich auf eine geistige Dimension darüber. So entstand in den Köpfen der Menschen ein völlig materialistisches Weltbild, das aller geistigen Größen entbehrt. Es enthält weder Bewußtsein, noch ethische Werte, also nichts, was die analysierte, zerstückelte Welt zusammenhalten könnte.

Hirnforscher Wolf Singer: „...alle Hirnleistungen - einschließlich der höchsten geistigen und psychischen Funktionen - (sind) auf die Wechselwirkungen von Nervenzellen zurückzuführen, die den bekannten Gesetzen von Physik und Biochemie folgen." (5/68) Wer vermag schon der Physik zu widersprechen? **Der auf diese Weise aller Selbstführung verlustig gegangene Mensch ist dann angewiesen auf äußere Regierung** durch jene, die sich von den o.g. „Zwängen" der Naturgesetze nicht haben ihren WILLEN austreiben lassen.

Morris Berman schreibt: „Die mechanistische Philosophie und die Trennung zwischen Ding und Wert fanden ihren unmittelbaren Platz in den Richtlinien der Royal Society." Nach diesem Vorbild wurde die französische Akademie der Wissenschaften gegründet, und auch bei ihr „war der Begriff der wertfreien Wissenschaft Teil einer **politischen** und religiösen Kampagne zur Aufrechterhaltung der bestehenden



gesellschaftlichen und kirchlichen Struktur Europas. ... Die Durchschlagskraft der mechanistischen Weltauffassung kann keinem ihr möglicherweise innewohnenden Sinn zugeschrieben werden, sondern ist (teilweise) das Ergebnis eines mächtigen Angriffs von Seiten der **Politik** und Religion auf die hermetische Tradition, ausgeführt von den herrschenden europäischen Eliten." (2/119,120)

„... Aber aus **politischen** Gründen sah es Newton als notwendig an, diesen Teil seiner Persönlichkeit und seiner Philosophie (okkulte, alchimistische Überzeugungen, ein Glied in der Kette der Magier zu sein (2/126)) zu unterdrücken und die nüchterne Fassade eines Positivisten zur Schau zu tragen. (2/125)

„Man könnte sagen, daß Europa, nachdem es die Newton'sche Sicht der Welt übernommen hatte, geschlossen den Verstand verlor." (2/129) *

Die ökonomische Elite hatte ihre Ziele erreicht: Sie hatte die Wissenschaft und Religion auf ihre Seite gebracht. Die Metaphysik ist aus den Köpfen der Menschen ausgetrieben; der Mensch ist vollständig im Diesseits gefangen, hat alle Maßstäbe und damit Kritikfähigkeit verloren und ist somit der ideale Sklave der Ökonomen - solange diese sie noch brauchen.

Es gibt keinen Dissens zwischen Wissenschaft und Ökonomie. Aber es gibt einen Dissens zwischen dem wissenschaftlich/ökonomische System und der Lebenswelt des Menschen, bzw. mit dem Leben schlechthin. Das wissenschaftliche Theoriengebäude vom Lebewesen und vom Ökosystem ist falsch. (s. Fußn. S. 3)

Eine Wissenschaft, die dem lebendigen Menschen wirklich dient, müßte das Subjekt anerkennen. Es hat einmal eine solche subjektive Wissenschaft gegeben: die Alchemie, aber der Glaube, alles dem Moloch opfern zu müssen, hat sie zerstört. Mit anderen Worten: Die Wissenschaft, wie wir sie heute kennen, ist nicht etwa Konsequenz einer wertneutralen „Wahrheitssuche", sondern Folge eines ökonomisch/politischen Willens. Die kommenden Katastrophen zeigen die Konsequenzen eines falschen Weltmodells, das uns zu falschen Taten brachte, auf. Die prinzipielle Falschheit des wissenschaftlich/ökonomischen Modells ergibt sich aus dem Fehlverständnis der Metaphysik.

6. Prognose:

Es ist offensichtlich, daß die heutige Wirtschaft 1. auf Geschwindigkeit, 2. auf Wachstum und 3. auf Spezialisierung setzt. Da unbegrenztes Wachstum nicht möglich ist, wird die Geschwindigkeitszunahme das Herankommen des Zusammenbruchs beschleunigen. Die exponentiell steigenden Staatsschulden, die unmöglich jemals zurückgezahlt werden können, werden durch ihre asymptotische Annäherung an Unendlich das Finanzsystem, dann das Wirtschaftssystem und dann das damit verbundene politische System zum Zusammenbruch führen, wenn nicht schleunigst die bewußtseinsprägende Macht des ökonomischen Systems zurückgedrängt wird. Das (beschränkte, reduzierende) ökonomische Denken setzt die „Sachzwänge", die kreative Lösungen verhindern. Eine weitere Gefahr ist die der zunehmenden Arbeitsteilung, bzw des Spezialistentums. Der Einzelne verliert zunehmend den Überblick über das Weltganze mit der Folge, daß er nicht mehr wirklich weiß, was er tut. Die Arbeitsmotivation verflacht; das System, in das er eingebaut ist, wird instabil, da das Bewußtsein der Einzelnen verschwindet.

Die Wissenschaft müßte der Ökonomie Grenzen setzen - nicht umgekehrt!

7. Lösungsversuch

Man muß immer von sich selbst ausgehen. Der eigene Geist ist die einzige Singularität, zu der man unmittelbaren „Zugang" hat. Von ihm aus erkundet man dann das Fremde, indem man eine Zeitlang in das fremde Meer eintaucht und etwas von seiner Farbe übernimmt. Dies kann gelingen, indem man auch dicke Bücher nur langsam und in Gänze liest. Hat man dann Farbe von dem verehrten Werk angenommen, taucht man wieder auf und berichtet, wie man sich verändert hat.

Wenn ich anerkannt habe, daß jede Theorie aus einem Bereich kommt, der der empirischen Wissenschaft unzugänglich ist, und daß Wissenschaft beim ausschließlichen Verbleib innerhalb ihres eigenen Modells überhaupt nicht möglich ist, bleibt nur noch eines übrig: seinen Blick zu erheben und der Metaphysik zuzuwenden.

Die Welt des Menschen ist größer als die der Physik, denn sie kennt zwei Standpunkte: den eigenen (subjektiven) Standpunkt, und den 'objektiven' Standpunkt, bei dem so getan wird, als ob jeder Punkt meiner Erscheinungswelt ein eigener Standpunkt wäre. Aus allen möglichen gleichwertigern subjektiven Standpunkten wird dann die objektive Welt herauskristallisiert - eine Welt „als ob" (oder als 'Schnittmenge' aus den subjektiven Welten) . Da in der objektiven Welt alle Punkte gleichwertig sind, bin ich in ihr ein unbedeutendes Staubkorn, das die riesige Welt nie verstehen kann. In der subjektiven Welt gilt das Gegenteil: Hier sind mir alle Informationen unmittelbar zugänglich. (7) Hier ist der metaphysische Ursprungsort der o.g. Theorien.

Quellen:

1) Bacon, Francis: Neues Organ der Wissenschaft, Buch 1, Aph. XCVIII.
2) Prof. Dr. Berman, Morris: Wiederverzauberung der Welt, deutsch 1985, rororo TB Nr. 7941
Prof. Dr. Berman unterrichtet Geschichte an der Universität Victoria
3) Sloterdijk, Peter: Kritik der zynischen Vernunft, 1983, Bd 1, edition suhrkamp, Nr. 1099
4) Ostermeyer, Herbert: Die bestrafte Gesellschaft, 1975, Hanser-Verlag
5) Bild der Wissenschaft Nr 7.97, S. 67
6) Alan Watts: Die Illusion des Ich, Goldmann-Tb.: 11384
Watts (1915-1973) war Mitbegründer der „Humanistisch-Psychologischen Bewegung"
7) Schopenhauer, Artur: „Die Welt als Wille und Vorstellung"
8) Vester, Frederic: Das vernetzte System

Fußnote zu Seite 24:

* Ein Wissenschaftler als Mensch kann ihn zwar einnehmen. Aber erst, wenn es ihm gelungen ist, die hier gewonnenen Erkenntnisse zu verobjektivieren, können sie Einzug in das System der Wissenschaft halten. Falls ich beispielsweise ein Gespenst sehe, und es gelingt mir nicht, es für alle anderen Menschen sichtbar zu machen, bleibt meine Sichtung rein subjektiv und kann nicht in das System der Wissenschaft aufgenommen werden. Folglich gibt es in der Wissenschaft keine Gespenster. In diesem Sinne gibt es in der Wissenschaft nichts Subjektives.

Fußnote zu Seite 25:

* Im (falsch verstandenen) Darwinismus wird vom Überleben des Stärkeren - Survival of the fittest - ausgegangen. In Wahrheit sterben jedoch jene Spezies aus, die sich vom vernetzten System des Weltganzen (8) isolieren, und das sind häufig gerade jene o.g. „fittesten“! Da das EGO des Menschen Produkt seiner Abgrenzung vom andern ist, kann gefolgert werden, daß das, worauf die „Fittesten“ so stolz sind - Ihr EGO - den Keim ihres Untergangs enthält. Aber wie schon gesagt: **Der falsch verstandene Darwinismus** kam der Wirtschaft sehr entgegen).

Fußnote zu Seite 25:

** Wenn man in Betracht zieht, daß alle Lebewesen aufs Engste miteinander verbunden sind (jedes Wesen ist Ausdruck aller anderen und des Ganzen!), daß ihre Individualität nur Erscheinung unserer irrigen EGO-Struktur (6) ist, ist es unmöglich, dem Ganzen („Ökosystem“, „Mutter Erde“, „Gaia“) Intelligenz abzusprechen, wenn man einem vermeintlichen Teil - Mensch - diese zubilligt. Es gibt keine Evolution, (die Unbewußtheit des Ökosystems voraussetzt); es gibt nur eine Abfolge von im Prinzip gleichwertigen Weltanschauungen (im wörtl. Sinne). - Siehe auch Paul Feyerabend: „Wider den Methodenzwang“.

Fußnote zu Seite 27:
* Frank E. Manuel, A Portrait of Isaak Newton (Cambridge: Harvard University Press, Belknap Press, 1968), S. 380: „Alles auf Himmel und Erden in einen einzigen starren, engen Rahmen zu zwingen, dem nicht einmal per Zufall das kleinste Detail entkommen konnte, um frei umherzuschweifen, war für diesen von Angst und Furcht verfolgten Mann eine innere Notwendigkeit...“ (Berman weiter:) „... Trotz seines gelegentlichen Nervenzusammenbruchs war Newton kein Psychotiker; es steht jedoch außer Zweifel, daß er sich an der Grenze zu irgendeiner Form des Wahnsinns bewegte, den er durch eine völlig auf den Tod ausgerichtete Natursicht zu beschwichtigen versuchte. Bemerkenswert daran ist jedoch weniger diese Natursicht selbst als vielmehr die Zustimmung und der Beifall, den sie auf breiter Ebene fand ... Man könnte sagen, daß Europa, nachdem es die Newtonsche Sicht der Welt übernommen hatte, geschlossen den Verstand verlor.“

Hans-Joachim Heyer

Johannes Fiebag: Von Aliens entführt. Econ Verlag, TB, 320 Seiten, zahlreiche Abbildungen, ISBN 3-612-26301-3, DM 14.90

Dr. Johannes Fiebag gehört zu den bekanntesten deutschen Forschern, die sich mit dem UFO-Entführungsphänomen beschäftigen.

Fiebag, der die Untersuchung heimischer Reporte erst so richtig in Gang gebracht hat, legt mit "Von Aliens entführt" zwischenzeitlich sein viertes Buch zur Abduction-Materie vor.

Darin schildert er einerseits ausführlich "klassische Fälle", so z.B. die Entführung von Betty und Barney Hill, andererseits geht er aber auch auf seine eigenen umfangreichen Recherchen ein. Dabei verläßt er sich jedoch nicht nur auf das nacherzählen der Fallgeschichten, sondern bringt zum Teil völlig neue Aspekte zur Diskussion, die selbst so manchem Insider unbekannt sein dürften.

Daneben präsentiert Fiebag, bei dem sich bis dato rund 250 Zeugen aus dem deutschsprachigen Raum gemeldet haben, eine erste statistische Auswertung der von ihm analysierten Berichte, die er zusammen mit dem Testpsychologen Gerd Höchsmann ausgearbeitet hat. Das hochinteressante, flüssig geschriebene Buch, bietet dem Leser einen mit wissenschaftlichen Daten abgesicherten Einblick in eines der bizzaresten Phänomen unserer Zeit.

Wladislaw Raab

Den Ursachen auf der Spur Wladislaw Raab: "Unheimliche Begegnungen - ein Forschungsbericht", 258 Seiten, CIT-Verlag. DM 32.-. ISBN-3-9805278-4-0

Der Autor, der sich seit langem schon intensiv mit UFO-Phänomenen und sogenannten "Abduktionen" befasst, vertritt in diesem Buch weniger die extraterrestrische Hypothese (ETH), sondern sucht bewußt Querverbindungen zum Paranormalen.

Er zitiert zahlreiche von ihm recherchierte, historisch überlieferte Geschehnisse - meist in Sagen und Erzählungen eingebunden -, die auf humaoide Spezies hindeuten.

Raab versucht nachzuweisen, daß diese "Besucher" - gleich ob interdimensioanale, Zeitreisende oder Naturwesenheiten - seit Jahrhunderten oder Jahrtausenden unser sozio-kulturelles Szenarium zu beeinflussen trachten.

Er beläßt es aber nicht bei der bloßen Aufarbeitung märchenhaft verbrämter Überlieferungen, sondern zitiert interessante Fälle aus jüngster Vergangenheit, Schilderungen von Personen, die Kontakt mit Fremdwesen gehabt zu haben glauben. Es handelt sich hierbei vorwiegend um die Konfrontation mit Erscheinungen jeglicher Art (z.B. Schlafzimmer-Erlebnisse), die von Anhängern der ETH strikt als "Abduktionen", vom Autor jedoch wertfrei als paranormale Manifestationen bezeichnet werden.

Es ist an der Zeit, die bislang unbestätigte, antiquierte ETH durch eine neue Konzeption zu ersetzen, die von der SF-Literatur wegführt und mehr den Erkenntnissen der bewußtseinsintegrierenden Neuen Physik Rechnung trägt.

Wir sind aufgerufen, nicht so sehr neue Welten und Rassen in den uns unzugänglichen Weiten des Weltraums, sondern mehr den inner-dimensionalen Kosmos, die ihn bevölkernden Wesen, entdecken.

Die "Wahrheit" liegt nicht "irgendwo da draußen", wie uns die moderne SF-Literatur verheißt, sondern einzig und alleinb "in" uns. Und diesem Thema versucht der Autor Rechnung zu tragen.

Ernst Meckelburg



Reise duch den Hyperraum – Teil II –

In der letzten Ausgabe haben wir etwas über physikalische Definitionen und die Bestrebungen erfahren, die Quanten- und Relativitätstheorie zu einer großen Theorie zu vereinigen. Ein guter Anwärter dafür ist die zehndimensionale Superstring-Theorie.
In diesem zweiten Teil zeigt Dr. Michio Kaku, Professor am New Yorker City College und Autor zahlreicher Bücher, auf, wie diese relativ neue Theorie unseren physikalischen Wissenshorizont erweitert und auch in Zukunft noch erweitern wird.

Es ist nicht überraschend, daß die Mathematik der zehndimensionalen Superstring-Theorie atemberaubend schön, wie auch extrem komplex ist und Schockwellen durch die Mathematik-Gemeinde gesandt hat. Der Mathematik wurden durch die Theorie gänzlich neue Gebiete eröffnet. Unglücklicherweise war bisher noch niemand geschickt genug die Quanten-Lösung für ein Schwarzes-Loch zu errechnen. Deswegen behauptete Edward Witten vom Institute for Advanced Study in Princeton, daß „die String-Theorie die Physik des 21. Jahrhunderts ist und nur zufällig in das 20. Jahrhundert fiel“. Wie dem auch sei, die Mathematik des 21. Jahrhunderts, die für die Quanten-Lösung der Schwarzen Löcher notwendig ist, wurde bisher noch nicht entdeckt!

Trotz dieser Schwierigkeiten, hat es suchende Wissenschaftler nicht von dem Versuch abgehalten die Superstring-Theorie zu lösen. Bisher wurden über 5000 Veröffentlichungen zu diesem Thema geschrieben. Der Nobelpreis-Gewinner Steve Weinberg drückte es so aus: „Wie kann irgend jemand erwarten, daß viele der jungen, intelligenten Theoretiker nicht daran arbeiten würden?“.

Der Fortschritt ist langsam aber stetig. Im Jahr 1993 wurde ein großer Durchbruch bekanntgegeben. Mehrere Gruppen verkündeten unabhängig voneinander, daß die String-Theorie das Problem des Schwarzen Loches vollständig lösen kann. (Die Berechnungen waren jedoch derart kompliziert, daß sie nur in zwei, nicht in zehn Dimensionen durchgeführt werden konnten.)

Viele Physiker sind nun der Meinung, daß es nur eine Frage der Zeit ist, bis ein cleverer Wissenschaftler das verzwickte Problem vollständig löst. Die Gleichungen sind zwar schwierig, aber dennoch sehr gut definiert. So haben wir noch etwas Zeit, uns Tickets für das nächste Wurmloch zu besorgen, um die benachbarte Galaxie zu besuchen oder Dinosaurier zu jagen.

Was passierte vorm Urknall?

Ein Vorteil, den eine Theorie aller Kräfte hätte, ist der, daß wir in der Lage wären, die brennendsten und ältesten Fragen der Physik zu lösen, wie die Entstehung des Universums, die Existenz von „Wurmlöchern“ und auch Zeitmaschinen.

Einstein’s Gravitations-Theorie, die uns die Urknall-Theorie und die Schwarzen Löcher bescherte, ist Gegenstand vieler Untersuchungen. In der Ausgabe vom Oktober 1995 des Magazins Physics Today teilten Astronomen von Harvard, des MIT und vom Haystack Observatorium voller Stolz mit, daß sie Einstein’s Theorie mit einer Genauigkeit von 0,04% bestätigen, indem sie die Dehnung der Radio-Wellen vom Quasar 3C279 maßen, der sich am Rande des sichtbaren Universums befindet.

In dieser Aussage befindet sich aber eine bißchen Ironie. Auch wenn die Wissenschaftler ihre akkuraten Tests der Einstein’schen Theorie des gekrümmten Raumes immer mehr heiligen, so wußte doch Einstein selbst, daß seine Theorie in Bezug auf den Urknall versagt.

Relativität ist nutzlos, so erkannte er, wenn man sich der entscheidenden kosmischen Frage in der Wissenschaft zuwendet: Was geschah vorm Urknall? Man stelle diese Frage einen beliebigen Kosmologen und er wird die Arme hochwerfen, mit den Augen rollen und lamentieren, „Das wird wohl für immer jenseits der wissenschaftlichen Erkenntnisse bleiben. Wir wissen es einfach nicht.“

So ist es bis jetzt.

Eine bemerkenswerte Übereinstimmung wurde kürzlich in der sogenannten „Quanten -Kosmologie“ herausgearbeitet, in welcher die Wissenschaftler annehmen, daß eine Zusammenführung der Quanten-Theorie und Einstein’s Relativität die verzwickten theologischen Fragen lösen können.

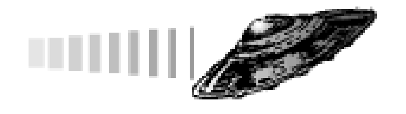
Es gibt zwei beherrschende religiöse Mythologien. Im christlichen Glauben hat das Universum einen festen Beginn. Das ist die Genesis Hypothese, in der das Universum aus einem kosmischen Ei entstand. Nach dem buddhistischen Glauben an das Nirwana, ist das Universum zeitlos; es hatte niemals einen Anfang, noch wird es jemals ein Ende haben.

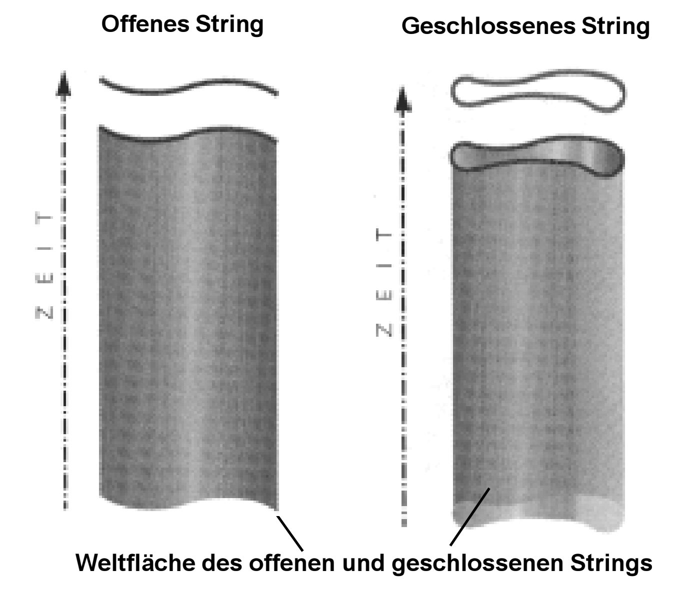
Die Quanten-Kosmologie stellt eine schöne Synthese dieser anscheinend gegensätzlichen Sichtweisen dar. Zu Beginn war das Nichts. Kein Raum, keine Materie oder Energie. Nach dem Quanten-Prinzip ist jedoch auch das Nichts instabil. Das Nichts begann zu strahlen, es begann zB zu „kochen“ (als Analogie zu kochendem Wasser), mit Millionen von sich bildenden kleinen Blasen die schnell expandierten. Jede Blase wurde zu einem expandierenden Universum.

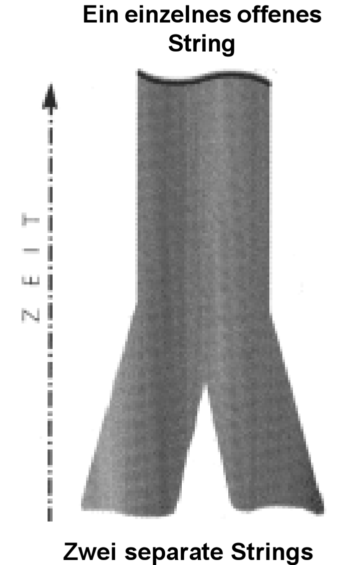
Wenn das wahr ist, dann ist unser Universum Teil eines viel größeren „Multiversums“ von parallelen Universen, die wie das Nirwana wirklich zeitlos sind.

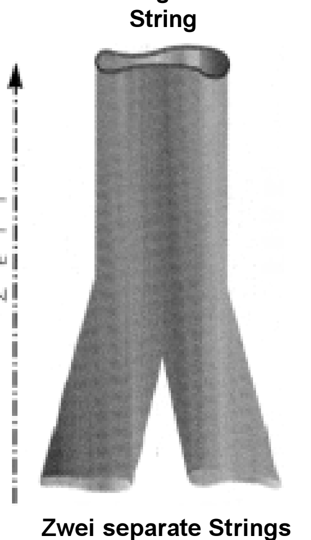
Der Nobel-Preisträger Steve Weinberg drückt dies folgendermaßen aus, „Eine wichtige Erkenntnis daraus ist, daß es keinen Anfang gab; daß es eine große Zahl an "Big Bangs" gab und gibt, sodaß das [Multiversum] für immer besteht - man muß sich keine Gedanken über die Fragen vor dem Urknall machen. Das [Multiversum] ist einfach schon immer hier gewesen. Ich finde das ist eine sehr befriedigende Sichtweise.“

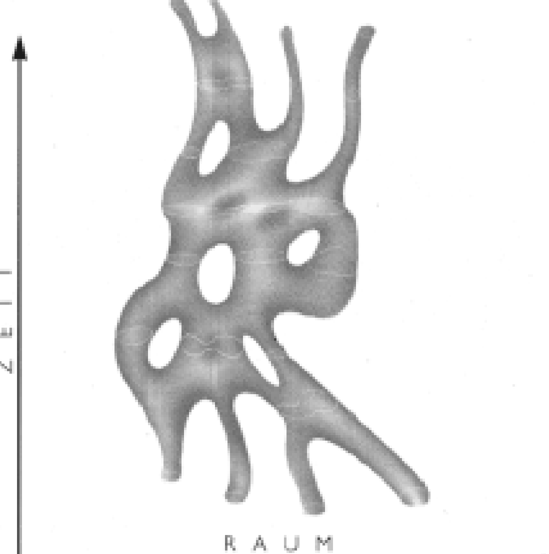
Universen können durch eine Quanten-Fluktuation aus dem Nichts entstehen.











Strings sind eindimensional und haben deswegen nur eine Länge. Man unterscheidet offene Strings mit Anfang und Ende und geschlossene Strings. Ein String nimmt zu jedem Zeitpunkt eine Linie im Raum ein, damit ist seine Geschichte in der Raumzeit eine zweidimensionale Fläche, eine sog. "Weltfläche". Offene Strings bilden einen Streifen, geschlossene eine Röhre. Zwei Strings können sich zu einem vereinigen bzw. ein String in zwei aufspalten.

(Dies deswegen, weil die positive Energie der Materie sich mit der negativen Energie der Gravitation kompensiert und sich so die Gesamtenergie zu Null ergibt. Deshalb ist keine Netto-Energie erforderlich ein neues Universum zu erschaffen!)

Andre Linde von der Stanford Universität sagte dazu, „Wenn ich und meine Kollegen Recht haben, müssen wir uns bald von der Vorstellung verabschieden, daß unser Universum als einziger Feuerball beim Urknall entstand.“

Auch wenn diese Sichtweise sehr reizvoll ist, entstehen dadurch andererseits noch mehr Fragen. Kann Leben in diesen parallelen Universen existieren? Stephen Hawking zweifelt daran; er glaubt, daß unser Universum parallel zu anderen existiert, aber unser Universum ist etwas besonderes. Die Wahrscheinlichkeit, daß sich diese anderen Blasen bildeten ist verschwindend gering.Auf der anderen Seite glaubt Weinberg, daß die meisten dieser parallelen Universen wahrscheinlich tot sind. Für stabile DNA Moleküle, muß das Proton mindestens für 3 Milliarden Jahre stabil sein. In diesen toten Universen könnten die Protonen in ein Meer von Elektronen und Neutronen zerstrahlt sein.

Unser Universum mag einer der wenigen sein, die zum Leben kompatibel sind. Das würde die uralte Frage erklären, warum die physikalischen Konstanten des Universums in ein schmales Band fallen, die kompatibel mit der Entstehung des Lebens sind. Wenn die Ladung des Elektrons, die Gravitationskonstante, etc nur leicht von dem uns Bekannten abgewichen wäre, dann wäre Leben unmöglich gewesen. Man nennt dies das "Anthropologische Prinzip". Wie es Freeman Dyson ausdrückte, „Es ist, als ob das Universum wußte, daß wir kommen.“ Eine andere, strengere Version dieser Tatsache behauptet, daß dies der Beweis für Gott oder ein allmächtiges Wesen ist.

Aber nach der Quanten-Kosmologie gibt es vielleicht Millionen von toten Universen. Es war daher ein Unfall, daß unser Universum die kompatiblen Eigenschaften hatte, damit sich eine stabile DNA bilden konnte.

Aber trotzdem läßt das die Möglichkeit offen, daß es parallele Universen dort drau



ßen gibt, die zu unserem fast identisch sind, mit Ausnahme vielleicht einiger schicksalsbedingter Umstände. Vielleicht verlor König George III in einem solchen Universum nicht seine Kolonien.

Wie dem auch sein mag, ich kann die Wahrscheinlichkeit berechnen, daß sie eines Tages die Straße heruntergehen und in ein Loch im Raum fallen und in ein paralleles Universum eintreten. Damit so etwas passiert, müßten sie länger auf ein derartiges kosmisches Ereignis warten, als das gesamte Lebensalter des Universums. So glaube ich, daß die Vereinigten Staaten (und wohl auch der Rest der Welt) momentan sicher sind!

Hyperraum: Eine wissenschaftliche Reise durch die zehnte Dimension

Existieren höhere Dimensionen? Sind es unsichtbare Welten außerhalb unseres Zugriffs und jenseits der herkömmlichen physikalischen Gesetze?

Obwohl höhere Dimensionen historisch gesehen ausnahmslos den Scharlatanen, Mystikern und Science Fiction Autoren vorbehalten waren, glauben mittlerweile doch viele seriöse Wissenschaftler nicht nur das sie existieren, sondern auch, daß sie möglicherweise eines der größten Geheimnisse der Natur erklären. Obwohl man betonen muß, daß es bis heute keinen experimentellen Beweis für höhere Dimensionen gibt, könnten sie im Prinzip das ultimative Problem der Physik lösen:
Die letzte Vereinheitlichung allen physikalischen Wissens auf fundamentalem Level.

Meine eigene Faszination gegenüber höheren Dimensionen begann in früher Kindheit. Eine meiner schönsten Kindheitserinnerungen ist die, als ich neben dem Teich des berühmten Japanischen Teegarten in San Francisco saß und die bunten Karpfen beobachtete, wie sie unter den Seerosen entlangschwommen. In diesen stillen Momenten, stellte ich mir eine dumme Frage, die sich nur ein Kind stellen kann: wie sieht wohl der Karpfen im Teich die Welt, die ihn umgibt?

Indem sie ihr ganzes Leben auf dem Grund des Teiches verbringen, wird der Karpfen glauben, daß ihr „Universum“ aus Wasser und Seerosen besteht; sie könnten sich nur schwer vorstellen, daß eine fremde Welt direkt über ihrer Oberfläche existiert. Meine Welt war jenseits ihres Verstandes. Ich war erstaunt, daß ich nur ein paar Zentimeter vom Karpfen entfernt war und doch trennten uns Welten.

Ich dachte mir, wenn es unter den Karpfen „Wissenschaftler“ gibt, würden sie über all jene Fische spotten, die behaupten würden, daß eine parallele Welt direkt über den Seerosen existieren könnte. Eine unsichtbare Welt jenseits des Teiches macht keinen wissenschaftlichen Sinn.

Ich stellte mir dann vor, was wohl passieren würde, wenn ich in den Teich hineinfassen würde und einen Karpfen-“Wissenschaftler“ aus dem Teich herausholen würde. Wie würde es dem Karpfen wohl erscheinen?

Der verdutzte Karpfen-“Wissenschaftler“ würde eine wahrhaft unglaubliche Geschichte erzählen, daß er irgendwie aus dem Universum (dem Teich) gerissen wurde, versetzt in eine benachbarte, mysteriöse Welt, eine andere Dimension mit blendenden Lichtern und ungewöhnlich geformten Objekten, die noch kein Karpfen zuvor gesehen hat. Das ungewöhnlichste an allem war die gewaltige Kreatur die für diesen Ausflug verantwortlich war, die einem Fisch nicht im entferntesten ähnelt. Überraschenderweise hat sie keine Flossen, kann sich aber dennoch ohne sie bewegen. Offensichtlich haben die bekannten physikalischen Gesetze in dieser benachbarten Welt keine Gültigkeit mehr!

Im dritten und letzten Teil dieses Artikels wird es darum gehen die praktischen Möglichkeiten dieser Theorie auszuloten, wie zum Beispiel den Bau einer Zeitmaschine und wann wir die Theorie in die Praxis umsetzen könnten. Außerdem wird erklärt, wie ein Treffen mit einem höherdimensionalen Wesen aussehen könnte.

Zusammengestellt von Frank Menhorn

Stanton T. Friedman: "Top Secret, Die Akte Majestic 12. 320 Seiten. Bettendorf-Verlag, München. ISBN 3-88498-112-9. DM 39.80.

Der bekannte UFO-Forscher legt nun ein neues Buch vor. Dabei geht es in diesem Buch nur um die MJ-12 Dokumente. Friedman berichtet von seinen langjährigen Recherchen, die er nur für diese Dokumente durchgeführt hat. Zwar sind immer noch viele UFO-Forscher aus der ganzen Welt davon überzeugt, daß die Dokumente gefälscht sind, aber Friedman gelingt es, viele "Beweise" zu widerlegen. Er hat sogar eine Wette gegen den bekannten UFO-Skeptiker Philip Klass gewonnen.

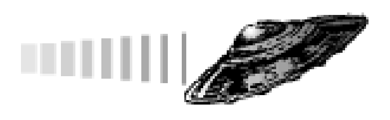
Zwar schreibt Friedman seine Recherchen einfach nieder, aber man merkt, daß ihm das Schreiben nicht sehr leicht fällt. Trotzdem sollte Friedman da weitermachen, wo er aufgehört hat, seine eigenen Recherchen weiterzuführen.

Mario Ringmann

Johannes Fiebag:"Mission Pathfinder. Der rote Planet rückt näher." Die sensationellen neuen Bilder und Erkenntnisse der NASA-Expedition zum Mars, 80 Seiten, nur Farbfotos. Econ-Verlag, Düsseldorf, München, ISBN 3-612-26474-5, DM 19.80, ÖS 145.-.

Am 4. Juli1997 war es soweit. Die Sonde Pathfinder landete auf dem Mars und schickte sensationelle Bilder zur Erde. In diesem phänomenalen Bildband präsentiert der Geologe und Wissenschaftspublizist Dr. Johannes Fiebag viele Farbbilder von der Mission. das Buch zur Mission ist eigentlich ein Muß für jeden, schließlich war die Mission ein voller Erfolg.

Mario Ringman



Zeitreisen ohne Paradoxien

Was einst als unumstößliche Wahrheit der Wissenschaft galt, ist heute ernsthaft in Frage gestellt. Wir erleben wie Dogmen fallen. Ideen, die als Science Fiction und als Spinnerei abgetan wurden, sind heute Gegenstand wissenschaftlicher Arbeit. Dazu gehören die Nanotechnologie, Teleportation, überlichtschnelle Kommunikation, der Warp-Antrieb, Manipulation der Schwerkraft und die Erforschung der Vakuumenergie. Wir sehen auch, daß die Revolution des Weltbildes von einer deutlich verjüngten Generation von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen vorangetragen wird. Ohne falsche Ehrfurcht haben sie den Mut, die ewig alten Fragen neu zu stellen und eigene Antworten auf die sich eröffnenden Fragen zu geben. Somit sind es nicht die in Würde ergrauten Ikonen der Wissenschaft, die zu ihrer Zeit den Fortschritt prägten – es sind die heute noch weithin Unbekannten, die den Weg zu einem neuen Zeitalter der Erkenntnis bereiten. Die Namen des Materialwissenschaftlers Dr. Eugene Podkletnov oder der Wissenschaftlerin Dr. Ning Li von der University of Alabama sind uns noch wenig vertraut. Doch ist es ihre Arbeit, die den Grundstein zu neuen Technologien legt. Die Aufhebung der Schwerkraft ist ihr Ziel. Zuvor Undenkbares ist nicht nur denkbar geworden, sondern rückt in die Nähe des Realisierbaren. "Mozarts schnellste Symphonie" titelte die FAZ einen Beitrag über die überlichtschnelle Übertragung eines Signals, dem man ein Musikstück des Komponisten aufmoduliert hatte. Geschafft hat dies Prof. Nimtz vom II. Physikalischen Institut der Universität Köln, der sich nun im Kreis der Fachkollegen einer kontroversen Diskussion seiner Meßergebnisse ausgesetzt sieht. - Inferno und Glückseligkeit - zeichnen Mahner und Protagonisten ihre Visionen von Risiko und Chance. Für uns gilt es heute, die Verantwortung anzunehmen, die uns aus den neuen Möglichkeiten entwächst. In der Ferne des kommenden Jahrtausends aber funkelt der heilige Gral der neuen Wissenschaft: Die Reise durch die Zeit.

"Zeitreisen sind möglich", so lassen es die angesehensten Theoretiker verlauten. "Zumindest theoretisch sind sie praktisch möglich.", würde Stephen Hawking sagen, der seine ehemals entgegenlautende Auffassung zum Erstaunen der Fachwelt revidierte. So gelten Zeitreisetheorien heute zu den bedeutendsten Herausforderungen führender Wissenschaftler. Verschiedene Modelle konkurrieren miteinander. Aber alle haben die selbe Crux zu knacken: Inkonsistenzen sind nicht erlaubt!

Inkonsistenz bedeutet, daß es nicht zu dem Szenario kommen darf, das eines der am meisten zitierten Beispiele für Zeitreiseparadoxien verdeutlicht: Das sogenannte *Großvaterparadoxon*. Es ist die Geschichte, in welcher der Zeitreisende in die Vergangenheit reist und seinen eigenen Großvater erschießt, bevor dieser ein Kind zeugen kann - was zur Folge hat, daß die Existenz eines Elternteils des Zeitreisenden ebenso ausgelöscht wurde wie folglich seine eigene Existenz. Damit gibt es in der Zukunft des Großvaters also keinen Enkel mehr, der als Zeitreisender unterwegs sein kann um ihn zu erschießen. Wenn der Großvater aber nicht erschossen wird, dann wird er bekanntlich einen Enkel haben, der als Zeitreisender unterwegs sein wird, um ihn zu erschießen. Der Widerspruch ist offensichtlich und verbietet scheinbar solche Interventionen in die Vergangenheit.

Was aber sollte uns daran hindern, in die Vergangenheit zurückzufahren und einen unserer Vorfahren zu töten, wenn Zeitreisen möglich sind? Wird uns im letzten Moment der Wille versagen, die Tat zu begehen oder wird uns die Waffe im letzten Moment von magischer Hand entwunden?

Zumindest haben wir hier ein theoretisches Problem. Gehen wir nun in die Praxis über und schauen, was tatsächlich passiert. Als Zeitreisender gehen wir jetzt soweit in der Zeit zurück, daß wir zu einen Zeitpunkt in der Vergangenheit ankommen, zu dem sich unsere Großeltern noch nicht kennengelernt hatten. Wir suchen unseren Großvater auf und erschießen ihn.

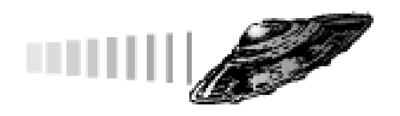
Wir erleben, daß es dabei überhaupt kein Problem gibt! Anschließend nehmen wir wieder unseren Platz in der Zeitmaschine ein und geben als Zielzeit den Moment unserer Abreise an. Wir steigen nach der Rückkehr in unsere Zukunft aus der Zeitmaschine aus - und finden die uns bekannte Welt völlig unverändert vor! Wie ist das möglich? Haben wir unseren Großvater gar nicht erschossen, haben wir alles nur geträumt? Wir können uns doch genau daran erinnern, wie wir ihn umgebracht haben. Was hat die Zeitmaschine gemacht?

Es ist ganz einfach. Die Zeitmaschine hat uns in unsere eigene Vergangenheit zurückgebracht während wir zum Moment unserer Abreise zurückgekehrt sind. Auch wenn uns der Weg der Zeitreise in die Vergangenheit geführt hat, sind wir im Zeitverlauf unseres eigenen Erlebens immer vorwärts in der Zeit gegangen. Unsere eigene Zeit ist nie rückwärts gelaufen. Das bedeutet, daß wir den Moment in der Vergangenheit, an dem wir die Tat begangen haben, zu einem Zeitpunkt erreicht haben, der auf dem Pfad unserer eigenen Zeitlinie in unserer Zukunft lag. Wir haben lediglich eine Zeitschleife durchlaufen, die allein Bestandteil unserer eigenen Geschichte ist. Diese uns eigene Zeitlinie kann man im Gegensatz zur Normalzeitlinie der Geschichte auch Eigenzeitlinie nennen.

Die Eigenzeitlinie ist dem roten Faden ähnlich, den der Held Theseus auf seinem Weg durch das Labyrinth von Knossos von dem Garnknäuel abwickelte, daß er zuvor von Ariadne, der Tochter des Kreterkönigs Minos, erhalten hatte. Nachdem Theseus den Minotaurus besiegt hatte, mußte er nur dem abgewickelten Faden folgen, um aus dem Labyrinth zurückzufinden.

Wichtig ist: Wenn wir auf unserer Reise in der Zeit *anhalten*, müssen wir anschließend in *unsere Vergangenheit* reisen um wieder in *unsere Gegenwart* zu gelangen.

Würden wir uns nach unserer Ankunft in der Vergangenheit eine Weile aufhalten, unter Umständen solange, bis wir einen Zeitpunkt erreicht haben, der dem selben



Datum unserer Abreise entspricht, würden wir mehr als deutlich feststellen können, daß die Zeit nach unserer Ankunft einen alternativen Verlauf genommen hat.

Vielleicht würden wir in dieser alternativen Zukunft unsere Tat bereuen. So könnten wir auch in diesem Fall auf unserer Zeitlinie zurückgehen, "den Faden einrollen", um soweit in *unserer Vergangenheit* zurückzugehen, über den Zeitpunkt unserer Tat hinaus, bis wir wieder in *der* Gegenwart angekommen sind, in der wir ehemals zu unserer Zeitreise aufbrachen.

Aber wo - oder besser - wann, existieren denn nun die alternativen Welten mit ihren alternativen Geschichtsverläufen? Diese Frage beantworten die Physiker David Deutsch von der Universität Oxford und seine Kollege Michael Lockwood, die zusammen die Theorie dieser Zeitschleifen entwickelt haben, mit ihrer Feststellung, daß diese Welten *parallel* zu unserer Welt existieren.

Parallele Welten

Die Parallelwelt-Theorie beruht auf einer bestimmten Interpretation der Quantenphysik, die besagt, daß ein physikalisches System gleichzeitig alle potentiellen Werte annimmt, die innerhalb der Wahrscheinlichkeit der Zeitentwicklung der zugeordneten Wellenfunktion möglich sind. Das bedeutet nichts anderes, als daß sich das Universum ständig in eine unendliche Vielfalt von Kopien aufspaltet, die zumindest einen einzigen winzigen Unterschied voneinander aufweisen. Diese so winzigen Unterschiede können sich im Laufe der Wieder- und Wiederverzweigung dieser Welten allerdings soweit aufsummieren, daß die Bewohner dieser anderen Welten eine völlig andere Geschichte kennen würden: Im übernächsten Universum ist Kennedy am 22. November 1963 nicht nach Dallas gereist – und somit auch nicht erschossen worden. In einem anderen - weniger entfernten - Universum gab es an Ihrem Geburtstag keine Schokoladentorte sondern Käsekuchen. In einem weiteren Universum hatten Sie nie Geburtstag. Alles wäre möglich – und Paradoxien wären bei Zeitreisen nicht zu fürchten. Sie könnten ihren Großvater getrost erschießen und zu Ihrer parallelen Ausgangswelt zurückkehren.

Die Implikationen dieser Theorie sind von ungeheurem Ausmaß für unser Weltverständnis. Denn wenn es nach dieser Theorie Zeitreisen gibt, dann haben sie zufolge, daß es unser Wille ist, der Ausdruck unserer persönlichen Identität ist - unser Ich, das die Auswahl unter unendlich vielen voneinander verschiedenen alternativen Welten trifft und sie quasi als Ausdruck unseres Willens für uns Realität werden läßt. Welche Bedeutung hat dies dann für das Phänomen Bewußtsein, das ja als Epiphänomen gilt, da es den neuronalen Status der Tätigkeit des Gehirns nur mit einer gewissen Verzögerung repräsentieren soll. Nach dieser Anschauung gibt es ja keinen freien Willen.

Aber auch hier gibt es Antworten. *Denn wenn es Zeitreisen gibt, dann haben wir einen freien Willen.* Und wenn wir einen freien Willen haben, dann folgt aus dem Postulat der Parallelwelten, daß wir alle, in jedem Moment des Jetzt, quasi Zeitreisende sind:

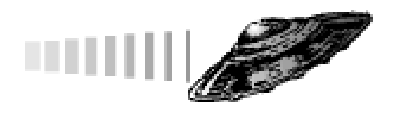
"Bewußtsein ist demnach auch keine Form von Energie. Energie ist ja lediglich ein beschreibendes Konzept für Interaktionen in der materiellen Welt, denen eine Qualität der Wirkung intendiert wird. Wirkungen in der materiellen Welt haben jedoch nach dem zweiten Hauptsatz der Thermodynamik das unausweichliche Verschwinden aller geordneten Systeme zur Folge. Wenn uns Bewußtsein in die Lage versetzt, geordnete Zustände von Systemen in der externen Natur herzustellen, dann doch nur, wenn die externen Zustände der Geordnetheit zuvor einem Modell von diesem Zustand in der internen mentalen Repräsentation in unserem Gehirn entsprochen haben. Damit haben wir aber nur die Puppe geöffnet in der wir wieder eine Puppe finden, die uns wiederum auf das Problem verweist, wodurch der geordnete Zustand des Modells in der mentalen Repäsentation in unserem Gehirn bestimmt ist, dessen Tätigkeit auf materiellen Interaktionen beruht, die ja selbst dem Prinzip wachsender Unordnung unterworfen sind. Wenn der Status der neuronalen Tätigkeit einem Modell entsprechen muß, der nach der statistischen Interpretation des zweiten Hauptsatzes einen Zustand höherer Ordnung repräsentiert, benötigt das Gehirn ein höherwertiges Statusmodell als Referenz. Das Statusmodell hat es also zur Aufgabe, die Wirkung der neuronalen Tätigkeit so zu repräsentieren, daß ein Abbild des höherwertigen Organisationszustandes, den das Statusmodell beschreibt, zum resultierenden Zustand des Nervensystems wird. Gemäß dieser Steuerung werden also nur die Aktivitäten realisiert, und auch bewußt, die in Selbstreferenz das Muster hervorbringen, das sich selbst initiiert hat. Damit haben wir dann das Phänomen der kausalen Schleife, das uns auch einen Teil der Erklärung für die Verzögerung bewußten Erlebens liefert, die Hirnforscher zu der Feststellung kommen lassen, daß Bewußtsein eine Folge und nicht die Ursache von Gehirnprozessen ist. Tatsächlich ist es umgekehrt."

Kurz gesagt: Wir gestalten in jedem Moment unseres bewußten Erlebens eben die Vergangenheit, in deren strikt kausaler Folge der Moment unseres Jetzt entsteht. Quasi als Rückrechnung des Gegenwartsmomentes, den wir gewählt haben, und der nur eine Möglichkeit von unendlich vielen darstellt. Jede der sich so aus der Extrapolation ergebenden Zeitlinien ist also durchgängig determiniert – von der fernsten Vergangenheit bis in die fernste Zukunft. Nur Kraft unseres Willen, besetzen wir in jedem Jetzt eine dieser unzähligen Zeitlinien. Auch wenn jede dieser Welten ebenso real ist, wie jede der anderen. Deshalb ist unser Wille frei, auch wenn es aufgrund der aus dem Gegenwartsmoment extrapolierten Zeitlinien so erscheint, als wenn alles streng den Gesetzen der Kausalität unterworfen wäre und wir mithin in einem Uhrwerkuniversum lebten, in dem die Natur keinen Raum für einen freien Willen ließe, sondern objektiv und durchgängig bestimmt sei. "Gott würfelt nicht", lautet die bündigste Formulierung, die Einstein für seine Ablehnung der Standartinterpretation der Quantenmechanik fand.

Tatsächlich zeigt die konkurrierende Theorie, die ich Ihnen im Anschluß vorstellen will, daß die Möglichkeit zu Zeitreisen auch dann gegeben ist, wenn es nur eine einzige kausale Linie der Zeitentwicklung gibt.

Das Selbstkonsistenzprinzip

Die Physiker Kip Thorne und Igor Novikov sind im Laufe ihrer Forschungen



zu der Überzeugung gelangt, daß das Parallelwelt-Szenario, das auch als die Viele-Welten-Theorie der Physiker Everett, Wheeler und Graham bekannt ist, nicht notwendigerweise zur Vermeidung von Paradoxien herangezogen werden muß. Ihr Zeitreisemodell, das ohne sich aufspaltende Zeitlinien auskommt, beruht auf der Formulierung des *Selbstkonsistenz-Prinzips.*

Ein Beispiel verdeutlicht vielleicht am besten, was das Selbstkonsistenz-Prinzip besagt: Stellen Sie sich vor, Sie lebten in einer Traumwelt. In der Welt, die sie sich in diesem Traum geschaffen haben, können Sie sich mühelos vom Erdboden erheben und fliegen. In meiner eigenen Traumwelt kann ich durch geschlossene Türen und Mauern gehen. Vielleicht gibt es jemanden, der in seiner erträumtem Welt über das Wasser gehen kann. Und es gibt so viele voneinander verschiedene Traumwelten, wie es Träumer gibt. Ebenso wie es dem einen in seiner Traumwelt möglich ist, zu fliegen oder dem anderen in seiner Traumwelt möglich ist, über das Wasser zu gehen, sind diese Welten mit voneinander verschiedenen Eigenschaften ausgestattet, zum Beispiel denen, die es Ihnen in Ihrer Welt ermöglichen, zu fliegen.

Solange alle Träumer ihre Träume allein für sich träumen, gibt es damit auch keine Schwierigkeiten. Was aber passiert, wenn wir unsere Traumschöpfungen vereinten und einen gemeinsamen Traum träumten? Würde die resultierende Welt die individuellen Eigenschaften jeder unserer Traumwelten enthalten können?

Da die Eigenschaften, mit denen wir unsere jeweils eigenen Welten ausgestattet haben, in einer gemeinsamen Welt nicht weiter voneinander unabhängig sein können, müssen wir uns mit den anderen Träumern auf die Eigenschaften einigen, die allen Welten aller Träumer gemeinsam sein sollen, um allen Träumern eine Teilhabe an dieser neugeschöpften Welt zu ermöglichen. Wir bilden praktische eine Schnittmenge. Dabei ist es durchaus möglich, das individuelle Besonderheiten unserer eigenen Welten, wie das Fliegen in Ihrer Welt, oder das Laufen auf dem Wasser in einer anderen Welt, nicht mehr in der Schnittmenge unserer gemeinsamen Welt enthalten sind, weil das Fliegen und das Laufen auf dem Wasser unter Umständen sich widersprechende Eigenschaften bedingen würde, die somit nicht Bestandteil der Schnittmenge, der gemeinsamen objektivierten Welt, sein können. Die Welt, an der alle Träumer teilhaben, ist also gleichsam um bestimmte sich widersprechende Merkmale der individuellen, subjektiven Welten reduziert. Dafür ist diese von allen geschaffene Welt absolut konsistent, also frei von sich widersprechenden Eigenschaften und somit in sich geschlossen. Die in dieser Welt enthaltenen Eigenschaften sind für alle, die an diesem Konsens teilhaben, gleich.

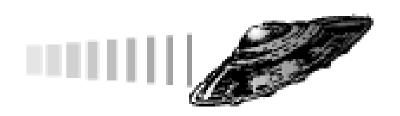
Das Selbstkonsistenz-Prinzip, das Prof. Igor Novikov vorgestellt hat, besagt dasselbe: Die einzigen Lösungen für die physikalische Gesetze, die im wirklichen Universum lokal auftreten können, sind diejenigen, die sich global als selbstkonsistent erweisen. *Dies bedeutet, daß alles, was sich tatsächlich an einem bestimmten Ort in der Zeit ereignen kann, widerspruchsfrei im Gesamtzusammenhang des Universums ist. Gibt es einen Widerspruch, ereignet es sich nicht.* Genau gesagt, gilt dies für alles, was sich innerhalb des raumzeitlichen Rahmens ereignet hat, ereignet oder noch ereignen wird.

Verblüffend!: Darauf beruht auch das Prinzip der geringsten Wirkung, das den Verlauf des Lichtstrahls in einem Prisma bestimmt. Woher weiß der Lichtstrahl, welches für ihn der kürzeste Weg durch den Kristall ist? Ganz einfach: Er probiert alle Wege aus. Das mag in dem Moment, in dem er irgendeinen dieser Wege nimmt, die Welt noch nicht zum Einsturz bringen. Doch gleichsam wie die Wellen eines ins Wasser geworfenen Steins, breitet sich die Wirkung dieses lokalen Ereignisses im Universum aus. Wenn aber alle Wege möglich sind, dann haben andere Lichtstrahlen an anderen Orten zu anderen Zeiten womöglich auch andere Wege genommen. Es kann somit nicht ausbleiben, das aufgrund der verschiedenen Wege, Wirkungen gezeitigt werden, die irgendwo irgendwann zu einem Widerspruch innerhalb des Weltgefüges führen. Da diese Inkonsistenzen das Wirkungsgefüge, bzw. die Kausalität bedrohen, werden quasi rückwirkend in der Zeit alle die Wege der Lichtstrahlen ausgelöscht, die irgendwann irgendwo zu einer Inkonsistenz geführt haben. *Übrig bleibt die allein mögliche Lösung für den Weg des Lichtstrahls, die zu keinem Widerspruch führt.* Wir kennen diese konsistente Lösung als das optische Brechungsgesetz.

Das Selbstkonsistenz-Prinzip liefert nun auch den Rahmen, dem die Gesetzmäßigkeiten der Zeitreise zu folgen haben. So hat Novikov die Möglichkeiten der Zeitreise an diesem Prinzip gemessen und ist zu erstaunlichen Resultaten gelangt.

Als Ausgangspunkt diente ihm das klassische Großvaterparadoxon, das er auf quantenphysikalischer Ebene abstrahiert und untersucht hat. Zur Veranschaulichung bietet er uns das folgende Bild: Eine Billardkugel rollt in einen Zeittunnel, kommt nach ein paar Sekunden, aber auch ein paar Sekunden früher, mithin gleichzeitig, wieder heraus – und stößt sich selbst vom Tunneleingang fort. Novikov kam zu dem verblüffenden Ergebnis, daß es unter Maßgabe physikalischer Gesetzmäßigkeiten eine solche Billardkugel nicht geben kann. Die Existenz einer solchen Billardkugel widerspräche eben dem Selbstkonsistenz-Prinzip. Es wird also niemals ein Umstand eintreten, läge er noch so früh in der Vorbereitung des Experiments, der in seiner Folge das widersprüchliche Ereignis eintreten ließe. Alle diese Weltlinien würden, wie im Fall des Lichtstrahls, rückwirkend ausgelöscht.

Tatsächlich beruht dieser Effekt auf quantenphysikalischen Gesetzmäßigkeiten: In der Quantenphysik läßt sich der Ort und der Impuls eines Teilchens nicht zur gleichen Zeit bestimmen. Deshalb ist es ebenso unmöglich, die exakte Bahn eines gegebenen Teilchens anzugeben, auch wenn man Anfangs- und Endzustand kennt. Die Bahn des Teilchens kann tatsächlich nur durch eine Wellenfunktion beschrieben werden, die besagt, daß das Teilchen jede mögliche Bahn mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit zurückgelegt hat. Die quantenmechanische Methode der Zustandsbeschreibung durch eine Wellenfunktion läßt sich auch auf den Fall der Billardkugel anwenden. Nach der Quantenmethode sind der Ort und die Geschwindigkeit eines Objekts wie der Billardkugel keine Größen mehr, die man ein für allemal exakt bestimmen kann. Vielmehr steckt die gesamte Information über die Kugel in ei



ner Wellenfunktion; diese enthält, so die Theorie, die Wahrscheinlichkeiten, die für die Kugel bestehen, jeder der möglichen Bahnen zu folgen. Mit anderen Worten: Wir haben dann eine Art sich entfaltender Wahrscheinlichkeitsverteilungs-Kurve für den Ort der Billardkugel, eine Kurve, die angibt, wie groß die Aussichten sind, daß sich die Kugel bei einer gegebenen Geschwindigkeit zu einer gegebenen Zeit an einem gegebenen Ort befindet. Natürlich kommen für diese Kurve nur selbstkonsistente Bahnen in Frage – andere Wege werden durch das Selbstkonsistenz-Prinzip ausgelöscht. *Kurzum – Es gibt nur Bahnen, auf denen sich die Kugel nicht selbst aus der Bahn schlägt – also auch keine Paradoxien.*

Doch Wohlgemerkt: Die Theorie des Selbstkonsistenz-Prinzips muß ohne parallele Welten auskommen! So ist der Spielraum, der dem Zeitreisenden zur Verfügung steht, tatsächlich in subtiler Weise eingeschränkt. Zumindest kann er keine Veränderungen herbeiführen, deren Auswirkungen die Geschichte vor dem Datum ändern, an dem er selbst in die Vergangenheit gereist ist. Das bedeutet, daß er in der Vergangenheit lediglich Einfluß auf Ereignisse nehmen kann, deren Auswirkung erst seine eigene noch nicht gelebte Zukunft nach diesem Datum betreffen werden – und die er noch nicht kennen kann.

Es gibt aber auch einige subtile Freiheiten: Wenn ein Zeitreisender eine mittelalterlich Handschrift entwendet, so kann er dies tun, allerdings nur dann, wenn der Diebstahl schon immer historisches Faktum seiner eigenen Geschichte war oder das Buch aus der Zukunft zurückgebracht wurde. Die Geschichte bleibt in jedem Fall auch dann unverändert, wenn die Auswirkungen des Diebstahls erst eine Zeit betreffen werden, die für den Dieb noch in der Zukunft der Gegenwart liegt, aus der er kommt.

Zudem betrifft der Eingriff in die Geschichte gar nicht die unmittelbaren Folgen, die dieser zeitliche Eingriff nach sich zieht. *Es könnte sich während der Verweildauer des Zeitreisenden eine durchaus andere Geschichte vollziehen als die, die sich ursprünglich ereignet hatte. Nur, daß der Zeitreisende die ursprüngliche Geschichte nicht kennen darf. Denn wenn diese Geschichte ein Teil der uns bekannten Vergangenheit wäre, würde der Zeitreisende im Lauf seiner Verweildauer erkennen können, daß er die Geschichte geändert hat. Da es nach dem Selbstkonsistenzprinzip aber nur den Verlauf der Geschichte geben darf, der uns bekannt ist, würde der Fall gar nicht eintreten können, daß der Zeitreisende einen alternativen Verlauf wahrnimmt. Da der Zeitreisende die Geschichte ja nur dann ändern kann, wenn es in der Gegenwart, aus der er kommt, nicht das geringste Wissen über den ursprünglichen Verlauf der von ihm geänderten Geschichte gibt, wird der Zeitreisende die Geschichte nur in einer Weise ändern können, von der wir prinzipiell nicht wissen können, ob er sie tatsächlich verändert hat.*

Das bedeutet, daß sich die in der Vergangenheit bewirkten Veränderungen bis zum Moment der Gegenwart soweit zerstreut haben müssen, daß ihre Auswirkungen so gering geworden sind, daß sie in einem Bereich liegen, in dem man nur Wahrscheinlichkeitsaussagen für die Vergangenheit ihrer Ursachen machen kann.

Damit sind alle diejenigen alternativen Vergangenheitsverläufe möglich, die bei Unkenntnis der genauen Bedingungen in der Vergangenheit, zu der selben Gegenwart geführt haben können.

Auch wenn ein Eingriff in die Geschichte keine Folgen haben darf, die die Gegenwart ändern könnten, so *sind damit keine Eingriffe in die Geschichte ausgeschlossen, deren Folgen erst die Zukunft des Zeitreisenden betreffen werden.*

Die Bedingung, daß der Zeitreisende die Geschichte nur dann ändern kann, wenn es in der Gegenwart, aus der er kommt, nicht das geringste Wissen über den ursprünglichen Verlauf der von ihm geänderten Geschichte gibt, ist erfüllt, wenn die Folgen tatsächlich erst die *Zukunft* betreffen werden. Damit hat der Zeitreisende die Geschichte ebenfalls nur in einer Weise verändert, von der wir prinzipiell nicht wissen können, ob er sie tatsächlich verändert hat.

Und wie schon gesagt: *Gibt es einen Widerspruch, ereignet es sich nicht!*

Der vereinigende Standpunkt

Jetzt, wo sie die *Theorie der Parallelwelten* und die *Theorie des Selbstkonsistenzprinzips* kennengelernt haben, können wir den entscheidenden Schritt weitergehen und beide Theorien miteinander vereinen:

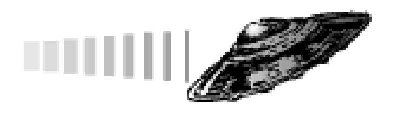
Die zugrundeliegende Theorie der Quantenmechanik, mißt dem Beobachter die tragende Rolle im Bühnenstück des Universums zu. Insoweit unser Bewußtsein autonom ist, bietet es uns die Möglichkeit zur kreativen Ausgestaltung der Szene. Diese Freiheit wird uns durch die Implikationen der *Parallelwelttheorie* mit ihrem Viele-Welten-Szenario zuteil. Der Handlungsfaden muß aber in sich stimmen – konsistent – sein. Dafür sorgt das *Selbstkonsistenzprinzip*, dessen Bedeutung allein darin liegt, die Kausalität in unserer Eigenzeitlinie zu erhalten.

Dies ist ganz wichtig! Denn Paradoxien sind innerhalb unseres eigenen Erlebens stets ausgeschlossen. Wir müssen immer einer streng kausalen Verknüpfung der Ereignisse folgen. Selbst im Fall des Großvaterparadoxons ist dies gewährleistet. Das Paradoxon findet nicht statt, da es zur Normalzeitline eine alternative Zeitlinie gibt. Innerhalb unserer Eigenzeitlinie gibt es ebenfalls kein Paradoxon, da wir die Ereignisse der Normalzeitlinie und der alternativen Zeitlinie in der richtigen Reihenfolge in unsere Eigenzeitlinie integriert haben. Das Selbstkonsistenzprinzip hat in jedem Fall für die kausale Ordnung gesorgt, auch wenn es den alternativen Zeitverlauf nicht ausgeschlossen hat.

Da beide Theorien inhärente Eigenschaften des Universums und somit Bedingungen unserer Seinskonstitution beschreiben, kann man sich durchaus etwas an die Esoterik anlehnen:

Die *Parallelwelttheorie* liefert in diesem Zusammenschluß das globale Gebäude, das den subjektiven Aspekten unserer Seinskonstitution Rechnung trägt, insoweit sie uns die Welt als subjektive Schöpfung unseres Teilseins und Manifestation unseres freien Willens erklärt.

Die *Selbstkonsistenztheorie* erklärt uns das lokale Prinzip der Objektivierung, dem



die jeweilige Welt, die wir als Ausdruck unseres Teilseins und Manifestation unseres freien Willens gewählt haben, unterliegt.

Man kann es so beschreiben, daß die Beschaffenheit jeder der Welten, die wir subjektiv wählen, ein objektiver Ausdruck des Gleichklangs der Bewußtseinsformen ist, die diese Welt als gemeinsamen Ausdruck der Objektivierung ihres Teilseins gewählt haben.

Weiter entwächst aus der Objektivierung des Teilseins erst die Teilhabe, die die Trennung zwischen Subjekt und Objekt zur Folge hat, woraus die durchgängige Kausalität der gewählten Zeitlinie folgt, die uns in der jeweils von uns gewählten Welt als schon immerdar gewesen erscheint.

Ursprung einer Leidenschaft

Zum Ende gehend möchte ich Ihnen zwei Kindheitserlebnis schildern, die Beispielhaft für eine Reihe von Erlebnissen stehen, die mich seither zu einer Beschäftigung mit dem Phänomen von Zeit, Raum und Bewußtsein angeregt haben:

Im Alter von zwölf Jahren hatte ich in einer Nacht den folgenden Traum: In Eile hastete ich die Treppenstufen zu unserer Wohnung hinauf. Durch die Tür kommend warf ich meine Schultasche in die Ecke. In der Küche stand meine Mutter, die wohl gerade vom Einkauf heimgekehrt war. Bis auf ein Päckchen Reis hatte sie schon alles in den Schränken verstaut. Ich nahm nun dieses in Klarsichtfolie eingehüllte Reispäckchen vom Tisch und fing an damit zu spielen. Ich warf es mit der einen Hand in die Höhe, um es mit der anderen zu fangen. Das ging einigemal gut und dann daneben. Das Reispäckchen platzte auf dem Boden auf. Der Reis verstreute sich in alle Richtungen. Das Ende vom Lied war, daß ich mit der Kehrschaufel in der Hand, das nicht mehr zu Rettende einsammelte. Dieser Traum zeichnete sich zunächst lediglich durch die Trivialität des Geschehens aus. Seine eigentliche Bedeutung erhielt er am darauffolgenden Tag: Eilig hastend kam ich die Treppenstufen zu unserer Wohnung hinauf, warf meine Schultasche in die Ecke und sah meine Mutter in der Küche, die wohl gerade vom Einkauf heimgekehrt war und schon fast alles in den Schränken verstaut hatte. Alles, bis auf ein in Klarsichtfolie gehülltes Päckchen Reis. Da stand es, das Reispäckchen. - Was glauben Sie, was ich gemacht habe? - Ich habe das Reispäckchen stehengelassen!

Die Identität von realem Geschehen und Traumgeschehen war bis zu dem Moment gegeben, in dem mir diese Identität bewußt wurde. In diesem Moment habe ich eine alternative Zukunft gewählt. Dies gab mir schon damals zu denken, inwiefern alternative Zukünfte die Vergangenheit oder alternative Vergangenheiten die Zukunft beeinflussen können, in deren Brennpunkt das Jetzt und damit die Gegenwart steht.

Ebenso merkwürdig waren meine Empfindungen, wenn ich damals an einem heißen Spätsommertag durch die Landschaft meiner heimatlichen Umgebung zog: Kein Laut war zu vernehmen, der die mittägliche Trägheit zu überwinden suchte, kaum eine Regung, die mir mitteilen konnte, daß ich diese Welt nicht ganz für mich allein hatte. Gedanken stiegen in mir auf, die einen ungeheuerlichen Verdacht in mir regten: Alles ist nicht wirklich! Nicht nur die Bruchsteine der Weinbergsmauern, zwischen denen ich reglos sich in der Sonne wärmende Mauereidechsen beobachten konnte, auch der Blick ins Tal mit seinen geradezu winzig gewordenen Häusern, den Menschen klein wie Ameisen - alles konnte mir in einem solchen Moment als eine Simulation erscheinen, eine Projektion - die mir nur deshalb materiell manifest zu sein schien, weil Sie aus dem selben Stoff beschaffen war, wie das, was diese Welt in mir wahrnahm – Bewußtsein!

Mein Interesse gilt seitdem der Ergründung dieses Phänomens, dessen Verständnis meines Erachtens auch den Schlüssel zum Entwurf einer Kosmologie beinhaltet, aus der die Dimensionen von Raum und Zeit gefolgert werden können ohne sie von vornherein vorauszusetzen. So bin ich der Hoffnung, daß unser Wissen bereits in den nächsten Jahren um die notwendigen Erkenntnisse bereichert wird. Daraus könnte durchaus folgen, daß die Möglichkeit von Zeitreisen ein akzeptiertes Faktum unseres Weltbildes werden wird.

Nachwort

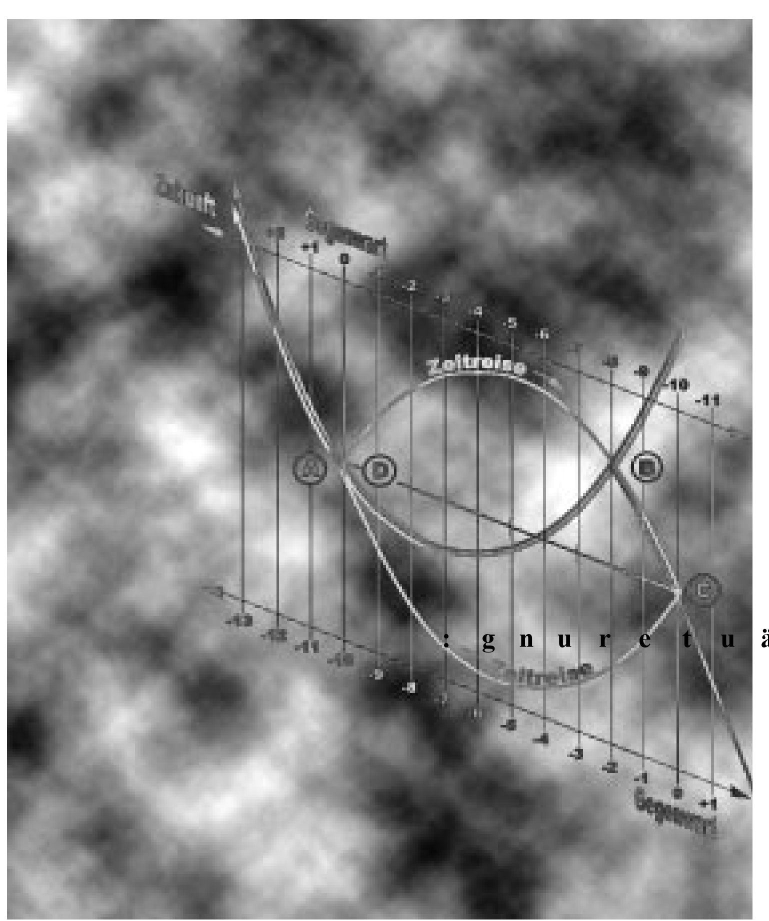
Bis hier hin habe ich nur die Möglichkeit von Zeitreisen in die Vergangenheit besprochen. Wie aber verhält es sich mit Reisen in die Zukunft? Tatsächlich ist dies um einiges schwieriger darzustellen. Denn wer glaubt, ungestraft in die Zukunft reisen zu können um einen seiner eigenen Nachfahren umzubringen ohne mit Paradoxien rechnen zu müssen, der hat sich geirrt! Nur soviel sei gesagt: Wenn die Prämissen der Parallelwelttheorie und des Selbstkonsistenzprinzips richtig sind, gibt es nicht nur alternative Zukünfte die ihren Ursprung im Verlauf einer alternativen Vergangenheit haben, dann gibt es auch alternative Vergangenheiten, die ihren Verlauf in einer alternativen Zukunft nehmen.

Auch wenn viele Fragen noch offen geblieben sind, hoffe ich, daß Sie mir bis hier hin folgen konnten. Wenn es mir gelingt, die richtigen Worte zu finden, werde ich versuchen, den durchaus nicht trivialen Sachverhalt – was Zeit eigentlich ist – in einem nächsten Beitrag verständlich darzustellen.

Denn je mehr sich die Phänomene von Zeit, Raum und Bewußtsein als Ausdruck eines einheitlichen Ganzen erkennen lassen, um so größer wird der notwendige Erklärungsbedarf, der anscheinend in einem umgekehrten Verhältnis zu der ästhetischen Schlichtheit des eigentlichen Weltentwurfs steht. Alles ist unheimlich komplex und doch von sich auszeichnender Einfachheit.

"Tatsächlich gibt es nur das eine von uns erlebte und verwirklichte Jetzt. Da wir somit immer in einem Jetzt sind, das die Potentialität unendlich vieler möglicher Jetzt in sich enthält, erscheint uns Zeit nur in täuschender Weise als fortwährende Aktualisierung des Jetzt. Es gibt in unserem Bewußtsein jeweils nur ein Jetzt, daß als einheitlich geordnetes Ganzes die Geschlossenheit des Erlebens in sich beinhaltet und daher das raumzeitliche Kontinuum herstellt, daß weder ein zeitloser Gegenwartsmoment noch eine Aufeinanderfolge davon ist. Es gibt nur ein Jetzt und davon unendlich viele. Das Jetzt ist alles was ist und alles was geschieht geschieht jetzt."





: g n u r e t u ä l r E

Erläuterung:

Aus der Vergangenheit kommend verlaufen Normalzeitlinie und Eigenzeitlinie zusammen bis Punkt A. Dort beginnen wir unsere Zeitreise, die uns zu Punkt B und acht Jahre in die Vergangenheit führt. Dies wird durch den Bogen von A nach B veranschaulicht, der unsere Eigenzeitlinie repräsentiert. An Punkt B spaltet sich von der Normalzeitlinie eine alternative Normalzeitlinie ab, die in eine alternative Zukunft führt. Während der Dauer unseres zweijährigen Aufenthaltes verläuft unsere Eigenzeitlinie mit der alternativen Normalzeitlinie zusammen bis Punkt C. Um von der Gegenwart in Punkt C zu der Gegenwart zurückzukehren, aus der wir an Punkt A gestartet waren, müssen wir zehn Jahre in die Vergangenheit bis zum Beginn unserer Eigenzeitlinie zurückgehen. Dies wird durch den Bogen von C nach D veranschaulicht, auf dem wir in die Vergangenheit unserer Eigenzeitlinie A,B,C zurückreisen. Wie schon gezeigt, läuft die Zeit auf unserer Eigenzeitlinie nie Rückwärts. Deshalb ergibt sich für unsere Zeitreise folgender Verlauf: A, B, C, D. Wenn wir uns nach unserer Rückkehr dazu entschließen würden, nochmals zum Punkt B zu reisen, wäre unser Weg folgender: D,C,B.

Eigenzeit bedeutet jedoch nicht, wie es mißverstanden werden könnte, daß die Möglichkeit zu Zeitreisen auf unsere Lebensspanne begrenzt ist. Denn die Tatsache, daß wir existieren, hat eine Vergangenheit zur Voraussetzung, in deren Folge wir existieren. Wir können also beliebig weit in *die* Vergangenheit zurückreisen, in deren Zukunft wir existieren.

Reisen in die Zukunft verlaufen dem Schema gemäß ähnlich. Zur Veranschaulichung muß man nur Zukunft und Vergangenheit im oberen Teil des Schemas vertauschen und die Richtung der Zeitlinien umkehren.

An Punkt A starten wir in die Zukunft, in der wir an Punkt B ankommen. Durch unseren Eingriff in die Zukunft spaltet sich von der Normalzeitlinie eine alternative Zeitlinie ab, die in eine alternative Zukunft führt. Während der Dauer unseres zweijährigen Aufenthaltes verläuft unsere Eigenzeitlinie mit der alternativen Normalzeitlinie zusammen bis Punkt C. Um von der Gegenwart in Punkt C zu der Gegenwart zurückzukehren, aus der wir an Punkt A gestartet waren, müssen wir zehn Jahre in die Vergangenheit bis zum Beginn unserer Eigenzeitlinie in Punkt A zurückgehen.

Der einzige Grund nun, warum ich zur Darstellung der Zeitreisethematik das Beispiel einer Reise in die Vergangenheit, einer Reise in die Zukunft vorgezogen habe, ist die folgende Frage: Was geschieht, wenn wir Jahre nach unserer Reise in die Zukunft tatsächlich zu dem Zeitpunkt kommen, den wir bei unserer Reise in die Zukunft besucht hatten? Werden wir erleben, wie die Zeitmaschine erscheint, unser jüngeres Ich aussteigt und uns begrüßt? Doch dazu mehr im nächsten Beitrag.

Literatur und Quellen zum Artikel:

Zeitreisen allgemein:

Time Machines – Time Travel in Physics, Metaphysics, and Science Fiction, von Paul Nahin, erschienen bei AIP Press, American Institute of Physics, New York, 1993, ISBN 1-56396-371-X – **Meines Erachtens *das* Standartwerk zum Thema!**

Löcher im All – Modelle für Reisen durch Zeit und Raum, von Paul Halpern, Rowohlt Taschenbuch Verlag 1997, ISBN 3-499-60356-X

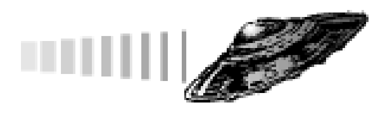
Das Chronautische Wissen unserer Zeit - Bibliographien, Informationen, WWW Links, Science Fiction, Redaktion Klaus Scharff, http://ourworld.compuserve.com/homepages/Klaus_Scharff/menue.htm

Hawking: we'll be able to travel back in time, The Sunday Times, by Jonathan Leake and Rajeev Syal, http://timem.ml.org/essay2.htm

Stephen Hawking's Universe, http://www.wnet.org/hawking/html/home.html

Time Travel in Flatland? - an animated tutorial in physics, light cones and causality, http://theory.caltech.edu/people/patricia/lctoc.html

Stephen's TIME TRAVEL PAGE, http://www.metro2000.net/~stabbott/timetravel.htm



The Physics and Phenomenology of Time, von Ben Goertzel, http://goertzel.org/ben/timepap.html

Wave Function of the Universe(s), *From* Michio Kaku's *Hyperspace*, http://deoxy.org/h_kaku2.htm

Parallele Welten:

Die Physik der Welterkenntnis - Auf dem Weg zum universellen Verstehen, David Deutsch, *"David Deutschs kosmischer Weltentwurf will auf wissenschaftlicher Basis grundlegende Erkenntnisse über die Realität einer Welt zu gewinnen, die als Multiversum zu zu sehen ist. Dieses faszinierende Buch versucht dem Menschheitstraum vom universellen Verstehen näherzukommen. Ein Leseabenteuer, das von der ersten bis zur letzten Seite fesselt."* Birkhäuser Verlag, DM 49, ISBN 3-7643-5385-6

The Everett Interpretation FAQ, by Michael Clive Price, *"This FAQ shows how quantum paradoxes are resolved by the „many-worlds" interpretation or metatheory of quantum the many-worlds interpretation is the „correct" quantum metatheory, merely to correct some of the common errors and misinformation on the subject floating around."*, http://www.hedweb.com/manworld.htm

Mit der Zeitmaschine auf Parallelwelt-Tour - Das Großmutter-Paradoxon, von Hans-Peter Stricker, TAZ Nr. 4937 vom 01.06.1996, Seite 24, http:// userpage.fu-berlin.de/~stricker/zeitmaschinen.html

Are parallel universes equally real?, Debate in Hot Wired, http://www.hotwired.com/synapse/braintennis/97/41/index0a.html

Parallel Universes - The Role of the Observer, http://marlowe.wimsey.com/~rshand/reflections/vietnam/sumover.html

From PARALLEL UNIVERSES, by Fred Alan Wolf, http://www.hia.com/pcr/parauniv.html

Das Selbstkonsistenzprinzip:

The Cyclotron Note Books, Kept by Phil Gibbs,Causality, http://www.weburbia.demon.co.uk/pg/notes.htm, "The cyclotron note books are a collection of essays about fundamental physics and metaphysics. The central essay is about the principle of event-symmetric space-time, a new theory about how to do quantum gravity."

Time machines: the Principle of Self-Consistency as a consequence of the Principle of Minimal Action
Authors: A. Carlini, V.P. Frolov, M.B. Mensky, I.D. Novikov, H.H. Soleng – *"We consider the action principle to derive the classical, non-relativistic motion of a self-interacting particle in a 4-D Lorentzian spacetime containing a wormhole and which allows the existence of closed time-like curves. For the case of a 'hard-sphere' self-interaction potential we show that the only possible trajectories (for a particle with fixed initial and final positions and which traverses the wormhole once) minimizing the classical action are those which are globally self-consistent, and that the 'Principle of self-consistency' (originally introduced by Novikov) is thus a natural consequence of the 'Principle of minimal action."*, http://xxx.lanl.gov/abs/gr-qc/9506087

2-VECTOR QUANTUM MECHANICS OF MIND, Yakir Aharonov's research into how the future combines with the past to create the present quantum reality, Reviewed and discussed by Jack Sarfatti, http://www.hia.com/hia/pcr/2vecmind.html
Wormholes as time machines?, Various 'wormhole time-travel' scenarios ..., http://ourworld.compuserve.com/homepages/eric_baird/wht_main.htm

Icarus ResearchWormhole Physics, http://dragon.achilles.net/~mtalbot/wormhole.html

Weitere verwendete Quellen:

Das Anthropische Prinzip – Ursprung des Universums – Herkunft des Lebens, Ralf Kleemann, Theologische Fakultät der Universität Heidelberg, Exkurs II: Der Zufall und die "epistemische Substitution", http://www.rzuser.uni-heidelberg.de/~rkleeman/transfer/ap.htm

TIME AND THE OBSERVER: THE WHERE AND WHEN OF CONSCIOUSNESS IN THE BRAIN, Daniel Dennett and Marcel Kinsbourne, Center for Cognitive Studies, Tufts University, Medford, MA 02155, USA, http://bio.bio.unibuc.ro/~mbota/bbs.dennett.html

Quantenmechanik: Ein Fall für Gödel?, von Thomas Breuer, Spektrum Akademischer Verlag, 1997, Heidelberg- Berlin – Oxford, ISBN 3-8274-0191-7, *"Der Gödelsche Unvoll-ständigkeitssatz, oder genauer gesagt: Probleme der Selbstreferenz, setzten der experimentellen Untersuchbarkeit des Universums Grenzen, die die Beantwortung wichtiger Fragen unmöglich machen, auch wenn wir eine Theorie über alles hätten."*

Sience Fiction:

Zeiten ohne Zahl, von John Brunner, HEYNE SIENCE FICTION & FANTASY, Band 06/4238
"Die spanische Armada hat die englische Flotte gewschlagen, Philipp II. hat England in den "Schoß" der Kirche zurückgeführt und die Insel zu einer unbedeutenden Provinz des spanischen Weltreichs gemacht; Engländer haben nie eine Rolle gespielt bei der Eroberung der Neuen Welt. Man schreibt das 20. Jahrhundert. Die westliche Welt wird von Seiner Allerkatholischsten Majestät Philipp IX., Rey y Imperador, beherrscht; die Hauptstadt von Neu-Kastilien, dem nördlichen Teil des amerikanischen Kontinents, heißt Neu-Madrid. Ein weiterer Unterschied zu unserer Welt bestimmt diese bizarre Parallelwelt: Man hat die Zeitmaschniene erfunden. Die Gesellschaft für Zeitenkunde ist fest in jesuitischer Hand, und mit Argusaugen bewacht man jegliche Aktivität entlang der Zeitlinie unter der Aufsicht des riesigen Indianers Roter Bär.
Da tauchen gestohlene Artefakte aus der Vergangenheit auf, die auf unerlaubte Aktivitäten hindeuten. Die Verantwortlichen sind höchst besorgt, denn das könnte auf eine radikale Veränderung der Gegenwart hinauslaufen. Sind es die Indianer, die sich mittels eines Eingriffs in die Geschichte zugunsten der Engländer vom Joch der Spanier befreien wollen, um ihr Land zurückzugewinnen? Dabei könnten sie freilich vom Regen in die Traufe geraten!"

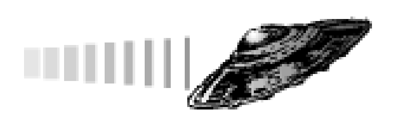
Die Lincoln-Jäger, von Wilson Tucker, HEYNE SIENCE FICTION & FANTASY, Band 06/4105
"Am 29. Mai 1856 hielt Abraham Lincoln auf dem ersten Konvent der Republikaner in Bloomington/Illinois eine denkwürdige Rede gegen die Sklaverei.Historiker behaupten, daß es vor allem diese hinreißende Ansprache war, die seiner Partei ungeheuren Zulauf verschaffte und ihm den Weg zu Präsidentenamt ebnete. Diese Rede ist verschollen, wurde nicht aufgezeichnet, erschien nie im Druck.
Man schreibt das Jahr 2578.
Amos Peabody, ein vermögender Mann und leidenschaftlicher Sammler historischer Dokumente beauftragt ein Zeitreise-Institut, ein Team ins Jahr 1856 zu schicken, um die fragliche Rede mit Recordern aufzunehmen. Die Zeitreisenden halten sich an die strenge Weisung, keinen Eingriff in die Geschichte vorzunehmen, doch allein ihre Anwesenheit im Saal, allein dadurch, daß Abraham Lincoln auf die ‚Fremden' aufmerksam wird, genügt. Sie bemerken zu ihrer Bestürzung, daß die Geschichte einen anderen Verlauf zu nehmen beginnt."

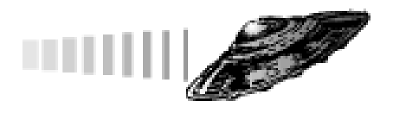
Andreas Haxel

Preis der Schweizerischen Vereinigung für Parapsychologie an Rainer Holbe

Der Preis der Schweizerischen Stiftung für Parapsychologie in Höhe von 5.000 Franken ging an den bekannten Fernsehmoderator und Buchautor Rainer Holbe, den meisten Fernsehzuschauern durch die beliebten TV-Serien wie "Starparade", "Unglaubliche Geschichten", Phantastische Phänomene" ein Begriff. Anfang diesen Jahres soll neu die TV-Serie "Phantastische Zukunft" ausgestrahlt werden.

Holbe ist auch Autor zahlreicher Bücher und Preisträger der "Goldenen Kamera". In seinem Sachbuch "Phantastische Zukunft" beschäftigt er sich mit Modellen für eine positive Welt und sein neuestes Werk, ein Roman, heißt "Niemand stirbt für immer" (Herbig Verlag).





Vorankündigung: Kornkreissommer in England mit der DEGUFO vom 20.7. - 27.7.1998

Fahren Sie mit uns und genießen Sie eine ereignisreiche Woche im Südwesten Englands. Machen Sie sich gemeinsam mit Gleichgesinnten auf die Suche nach den Geheimnissen dieser sagenumwitterten Landschaft. Stonehenge, Avebury, Glastonbury. Abends ein Besuch in einem geschichtsträchtigen englischen Pub. Wer will, kann sich auch die Nacht um die Ohren schlagen und vielleicht den Kornkreisfälschern auf die Schliche kommen oder auch nicht......

Ein detailliertes Programm wird zur Zeit noch ausgearbeitet. Wir senden dies gerne zu

Vorraussichtlicher Reiseverlauf:

1.Tag: Abfahrt am Abend von Bad Kreuznach über Belgien nach Calais.

2.Tag: Fahrt über Calais, Dover nach Südengland. Nachmittag zur freien Verfügung.

3. Tag: Tagesausflug nach Stonehenge.

4.+5. Tag: Tagesausflug im Kornkreisgebiet.

6. Tag: Fahrt am Morgen nach London, Stadtrundfahrt in London. Anschließend Besuch des Britischen Museums in London.

7. Tag: Tag zur freien Verfügung in London. Am Abend Rückreise über Dover, Calais.

Leistungen:

- **7-tägige Busfahrt im modernen 3-Sterne Fernreisebus mit Schlafsessel, Kühlschrank, Toilette etc.**
- **Fährüberfahrt von Calais nach Dover und zurück.**
- **4 Übernachtungen mit englischem Frühstück und 2-Gang-Menü am Abend in einem 3-Sterne Hotel.**
- **1 Übernachtung mit Frühstück in einem 3-Sterne-Hotel Nähe Stadtzentrum London. 1/2-tägige Stadtrundfahrt London.**
- **Reiserücktrittskostenversicherung**
- **Mindestteilnehmerzahl 25 Personen**

Bei Nichterreichen der Mindestteilnehmerzahl von 25 Personen findet die Reise nicht statt.

Änderungen und Ergänzungen vorbehalten.

DEGUFO e.V. Deutschsprachige Gesellschaft für UFO-Forschung, Postfach 2831, D-55516 Bad Kreuznach. Tel:0671/75614, Fax: 0671/69756.

Herausgeber und v.i.S.d.P.
DEGUFO e.V. Deutschsprachige Gesellschaft für Ufo-Forschung
ISSN 0946-1531
Chefredaktion:
Hans-Joachim Heyer
Redaktionelle Mitarbeit an dieser Ausgabe: A.Haxel, H.-J.Heyer, F. Menhorn, E. Meckelburg, R.Nühlen, W.Raab, M. Ringmann .
Layout
Frank Menhorn
Herstellung
Pagemaker für Windows 5.0
Erscheinungsweise
Viermal jährlich, quartalsweise jeweils zum Quartalsende
Bezugspreis
Inland: Jahresabonnement DM 30.-. Einzelpreis pro Heft DM 7.50
Für DEGUFO-Mitglieder ist der Bezug der Zeitschrift im Mitgliedsbeitrag enthalten.Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr , wenn es nicht 3 Monate vor Ablauf des Kalenderjahres schriftlich gekündigt wurde.
Ausland: DM 40.-. Einzelpreis pro Heft DM 10.-

Deutschsprachige Gesellschaft für Ufo-Forschung DEGUFO e.V.
Postfach 2831
55516 Bad Kreuznach
Tel: 0671 / 75614 (Tel.-Hotline 24 Stunden)
Fax: 0671 / 69756
Postgirokonto:
25 17 37 - 670 Postbank Ludwigshafen
BLZ 545 10 0 670
Druck: JAAP - Druckagentur MG-Verlag Postfach 1106 D-56631 Plaidt
Tel/Fax: 02632/73532

DEGUFO e.V. im Internet:
http://ourworld.compuserve.com/homepages/FMenhorn/ufo.htm
http://www.alien.de/degufo

E-Mail:
Internet: 101566.3527@compuserve. com
Compuserve: 101566,3527